

SCHULTERBLICK
KULTURSCOUTS
BERGISCHES LAND
2015-2020
WOHIN DIE REISE GEHT



WER STEHT HINTER
DEM PROJEKT?

GEFÖRDERT VOM

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Projekt-
träger



Träger der
Geschäftsstelle



Projektpartner



Projektförderer



Vorwort 2

KAPITEL 01 PROJEKTVORSTELLUNG – WER SIND DIE KULTURSCOUTS BERGISCHES LAND

KAPITEL 02 ERGEBNISSE UND BETRACHTUNGEN

| | |
|---|-----|
| KulturScouts werden erwachsen | 52 |
| Programmumsetzung | 66 |
| Nachgefragt: Expert*innen-Interview mit den KulturScouts | 78 |
| Außerschulische Lernorte | 82 |
| Ein Reisebericht | 100 |
| Inklusion und Teilhabe | 104 |
| KulturScouts-Effekte | 110 |
| Nachgefragt: Expert*innen-Interview mit den KulturScouts | 116 |
| Mobilität | 122 |
| Mitmischen ist wieder angesagt! | 140 |

KAPITEL 03 WO SOLL DIE REISE NOCH HINGEHEN?

| | |
|--|-----|
| Eine Vision | 164 |
| Zukunftswünsche der Projektpartner | 172 |
| Wir sagen Danke! | 174 |
| Übersicht Auswertungen | 176 |

VORWORT
JULIA WELLMANN,
SARA VOGELSANG
PROJEKTKOORDINATION

Als KulturScouts sind Schüler*innen seit dem Schuljahr 2015-16 in den KulturOrten des Bergischen Landes auf Entdeckungstour. Und diesen Entdeckungsreisen widmet sich die vorliegende Publikation. Denn seit den ersten KulturScouts-Ausflügen ist viel passiert. Das Projekt ist gewachsen und es sind stetig weitere Schulen aller Schulformen hinzugekommen, die ihre Schüler*innen als KulturScouts auf die Reise schicken. Doch was erleben die KulturScouts auf ihren Ausflügen und was nehmen Sie mit? Diesen Fragen sind wir in der Geschäftsstelle über die letzten Jahre nachgegangen und haben bei allen Projektbeteiligten mit unterschiedlichen Formaten wie Feedbackformularen und Evaluationsbögen nachgefragt. Dabei konnten wir die besonderen Bedürfnisse und Wünsche unserer Zielgruppen besser kennenlernen und in das Programm aufnehmen. Nun haben wir die Unterbrechung des Programms durch die Corona-Pandemie genutzt, um die vergangenen sechs Jahre Revue passieren zu lassen und zentralen Fragen nachzuspüren. Was macht die KulturScouts Bergisches Land aus? Konnte die Zielgruppe erreicht werden und, wenn ja, wie? Wo liegen noch Chancen und Potenziale im Projekt? Und wo liegen Herausforderungen und Stolpersteine? Alle diese Fragen haben wir den Projektbeteiligten gestellt und unterschiedliche Stimmen zusammengetragen. Dazu wurden die gesammelten Daten und Rückmeldungen der vergangenen Schuljahre ausgewertet und diskutiert.



© Franziska Schardt

Auf den folgenden Seiten nehmen wir Sie mit durch die letzten sechs Jahre und stellen Ihnen die wichtigsten Meilensteine und Erkenntnisse der KulturScouts Bergisches Land vor. Ebenso kommen die Projektbeteiligten zu Wort und geben einen Einblick in ihre Perspektiven auf das Programm. Hierbei dürfen natürlich auch die KulturScouts selbst nicht fehlen, ihre Stimmen und Reiseberichte finden sich ebenfalls auf den folgenden Seiten.

Und bevor es los geht richten wir unseren Dank an all die Gesichter, helfenden Hände und weitere Unterstützende im Projekt, durch deren Hilfe die Entdeckungsreisen der Schüler*innen erst möglich werden. Ein besonderer Dank gilt dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen für die jahrelange Unterstützung und Förderung des Projekts. Ebenso danken wir den sechs projekttragenden Kreisen und Städten, die die KulturScouts gemeinsam ins Leben gerufen haben und seitdem ideell und finanziell tragen: der Rheinisch-Bergische Kreis, der uns als Geschäftsstelle beherbergt, der Kreis Mettmann, der Oberbergische Kreis sowie die Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal.

Nun geht es los und wir laden Sie auf eine Entdeckungsreise mit den KulturScouts Bergisches Land ein!



01
PROJEKT-
VORSTELLUNG:
WER SIND
DIE KULTUR-
SCOUTS
BERGISCHES
LAND

KULTURELLE BILDUNG UNTERWEGS PROJEKT- KOORDINATION

KulturScouts sind Spurensuchende, die ihre Kulturregion erkunden und auf dieser Reise Spionage aufdecken, Regie führen oder zu Kuratierenden werden: weder Museen noch Bühnen oder historische Gemäuer sind vor ihnen sicher!

SCHÜLER*INNEN ERKUNDEN IHRE KULTURREGION ODER ENTDECKEN SIE NEU!

Das Programm richtet sich an Schüler*innen der Sekundarstufe I aller Schulen und Schulformen in den Städten Remscheid, Solingen und Wuppertal sowie in den Kreisen Mettmann, Oberbergischer Kreis und Rheinisch-Bergischer Kreis. Ihr Klassenzimmer wird zwei bis dreimal im Jahr an einen KulturOrt in der Region verlegt, wo die Schüler*innen außerhalb ihrer klassischen Schulumgebung direkt und interaktiv lernen können. Vielfältige Inhalte von Kunst über Geschichte bis hin zu Technik werden somit in einer offenen Lernumgebung und einem auf sie zugeschnittenen Angebot für die Schüler*innen aktiv erlebbar gemacht.

Ausgewählte Schulen aus der Region können teilnehmen und KulturScouts-Schulen werden. Mindestens einmal im Schulhalbjahr nimmt eine Klasse pro Schule ein Angebot aus dem Programm für die KulturScouts wahr. Das Projekt trägt dabei sämtliche Kosten, sodass alle Schüler*innen teilhaben können – unabhängig von finanziellen Voraussetzungen.

SEIT 2015 ERKUNDEN KULTURSCOUTS BILDUNGSANGEBOTE IM BERGISCHEN LAND.

Mit 12 Schulen und 17 KulturOrten gestartet, ist das Projekt seitdem stetig gewachsen. Ab dem kommenden Jahr gestalten und nutzen 60 Schulklassen und 26 KulturOrte das Programm. KulturScouts-Schulen können aktuell aus über 40 verschiedenen Angeboten wählen, was zu ihrem Lehrplan passt oder ihnen darüber hinaus neue Perspektiven eröffnet. Neben den Aktivitäten vor Ort stehen seit dem Sommer 2020 mit KulturScoutsDIGITAL auch digitale und hybride Angebote zur Auswahl. Hierdurch können teilnehmende Schulen KulturOrte ins Klassenzimmer einladen, wenn Besuche vor Ort aufgrund der Corona-Pandemie nicht möglich sein sollten. Bis zum Zeitpunkt der Publikation war eine abschließende Evaluation der digitalen und hybriden Angebote noch nicht möglich. Daher werden diese in die folgende Auswertung nicht weiter eingeschlossen. In Kapitel 3 werden auf Grundlage bereits gesammelter Erfahrungen mit den digitalen und hybriden Angeboten Ideen für eine Weiterführung und Weiterentwicklung vorgestellt.

Das KulturScouts-Schuljahr wird von verschiedenen Veranstaltungsformaten eingerahmt, die den gleichberechtigten Austausch zwischen Schüler*innen, KulturOrten und Lehrkräften fördern. Insbesondere auf dem jährlich stattfindenden KulturScouts-FORUM werden Ideen und Anregungen erarbeitet, die es ermöglichen, die Qualität der Angebote zu sichern und das Projekt stetig weiterzuentwickeln.

© Franziska Schardt



DIE HIGHLIGHTS DES PROJEKTS

Das Klassenzimmer an einen KulturOrt der Region zu verlegen – dies bedeutet eine aktive Aneignung von Wissen außerhalb der klassischen Schulumgebung und das Erforschen und Erfahren verschiedenster Fragen und Inhalte in einem auf die Schüler*innen zugeschnittenen Format. Was ist die Milchstraße? Was macht Kunst im Museum? Wie werden Skulpturen erschaffen? Wer hat das Werkzeug erfunden? Was sind Röntgenstrahlen? An außerschulischen Orten findet sich ein wirkungsvolles Umfeld für informelles, ganzheitliches und individuelles Lernen. Anders als in der alltäglichen Schulumgebung wird hier Kunst, Kultur und Geschichte aktiv erfahr- und erlebbar gemacht. Durch diesen Perspektivwechsel werden Hemmschwellen abgebaut und der Zugang zu kultureller Bildung ermöglicht. Für die KulturOrte birgt das Programm die Möglichkeit, das Publikum von morgen zu erreichen und eine nachhaltige Bindung aufzubauen. Durch Besuche und Begegnungen, beispielsweise auf dem KulturScouts-FORUM, lernen sie die Bedürfnisse ihrer Zielgruppe genauer kennen, können mit den Schüler*innen gemeinsam arbeiten und gezielt auf sie eingehen. Darüber hinaus bietet das Programm das Potenzial, ein starkes Netzwerk mit anderen beteiligten KulturOrten zu knüpfen, sich auszutauschen und kollegial zu beraten.

Wir, Sara Vogelsang und Julia Wellmann, koordinieren das Projekt gemeinsam vom Kulturamt des Rheinisch-Bergischen Kreises aus, wo die Geschäftsstelle angesiedelt ist. Unsere Arbeit steht auf einem stabilen Fundament, das das Projekt Sandra Brauer (Koordinatorin 2015–2018) und Jana Schlote (Koordinatorin 2018–2020) zu verdanken hat.



© Franziska Schardt

WAS IST FÜR UNS DAS BESONDERE AN DEM PROJEKT?

Sara Vogelsang verbindet die KulturScouts mit Beweglichkeit und Freiheit: Alle am Projekt Beteiligten testen und probieren aus, lösen sich von alten Mustern und stoßen neue Prozesse an. In der Geschäftsstelle als zentrale Anlaufstelle ist sie auf allen Seiten von neuen Ideen, Vertrauen, Wertschätzung und viel Raum umgeben, der ihr und ihrer Kollegin und vor allem den jungen KulturScouts gegeben wird, um sich zu entwickeln und ihre eigenen Wünsche, Kompetenzen und Ideen in den Mittelpunkt zu stellen. Dabei werden Gemeinsamkeiten statt Unterschiede betont, alle können die gleichen Angebote auswählen, jede*r kann eigene Stärken austesten und aktiv Teil des KulturScouts-Projekts sein: eine Utopie, bei der Kinder und Jugendliche nicht nur Namens- sondern auch Ideengebende sind!

Julia Wellmann überzeugt insbesondere der Ansatz, die jungen KulturScouts selbst in die Entwicklung des Projekts einzubeziehen. Ein großer Antrieb ist es für sie, wirklich nah an allen Beteiligten zu sein und besonders die Schüler*innen als Expert*innen ernst zu nehmen und mit Formaten wie dem KulturScouts-FORUM aktiv einzubinden. Die Rückmeldungen der KulturScouts auf Veranstaltungen wie dem KulturScouts-FORUM zeigen, dass das Projekt mit diesem Ansatz auf einem guten Weg ist.



„WEIL ES SPASS MACHT
UND WEIL WIR AUSFLÜGE
MACHEN KÖNNEN.“



„NEUES ENTDECKEN
ZU KÖNNEN, WOZU
MAN SONST NICHT DIE
CHANCE HAT.“

WARUM BIN ICH GERNE KULTURSCOUT? STIMMEN DER KULTURSCOUTS

NACHGEFRAGT AUF DEM
KULTURSCOUTS-FORUM



„ES MACHT UNS
RIESENSPASS, UNS AUCH
MIT ANDEREN MENSCHEN
AUSZUTAUSCHEN. MAN KANN
AUCH NOCH MIT ANDEREN
MENSCHEN NEUE KONTAKTE
KNÜPFEN. DAS IST ECHT
SUPER TOLL!“



„ICH BIN GERNE
KULTURSCOUT, WEIL
ES SEHR INTERESSANT
IST, DIE WORKSHOPS ZU
BESUCHEN.“



„WEIL MAN DA NICHT IN DIE
SCHULE MUSS UND WEIL MAN
DANN AUCH NOCH ETWAS
ANDERES LERNT, ALSO ÜBER
DIE VERGANGENHEIT UND SO.“

WAS MACHT DIE
KULTURREGION
BERGISCHES LAND AUS?
TILMAN STRASSER
SCHRIFTSTELLER UND
REGIONENSCHREIBER

NEUGIER ZÜNDET

Spurensucher*innen! KulturScouts sind Spurensucher*innen, so steht's auf der Website und überall, und wenn das mal nicht das richtige Wort ist. Da könnte schließlich auch „Schüler*innen“ stehen, „Interessierte“, „junge Menschen“ oder sonst etwas Dröges. Aber nein: Spurensucher*innen! Das klingt nach Unterholz und Spürnase, Adlerauge und Lagerfeuer, wer Spuren sucht, kitzelt das Abenteuer am Bauch und kommt mit schmutzigen Schuhen nach Hause. Und genauso soll's ja auch sein.

Finde ich zumindest. Und ich darf finden: Nach obiger Definition bin ich ebenfalls KulturScout, KulturScout mit besonderen Aufgaben. Das klingt geheimnisvoller als „Regionenschreiber“, weshalb es mir für den Moment besser gefällt. Außerdem machen wir fast dasselbe: KulturScouts entdecken ihre Region über die KulturOrte darin, ich entdecke sie über die Menschen. Ich bin ständig auf Spurensuche, um das Bergische Land (noch) besser zu verstehen.

Verstanden habe ich dabei schon mal, dass Menschen und KulturOrte sowieso oft zusammenhängen. Eigentlich wollte ich hier nämlich nur ein paar Interviews führen. Es sollten literarische Monologe daraus werden, geworden sind sie das auch. Aber nicht selten verliefen die Gespräche wie das auf Schloss Homburg, als mich meine Ansprechpartnerin während des Termins auch durch die Ausstellung lotste. Sie lotste schnell, sprach souverän, flocht virtuos Erklärungen über die Exponate mit ein, führte mich treppauf, treppab, repondierte und gestikuliert – bis mir schwindlig war.

Seither weiß ich, wie leidenschaftlich KulturOrte von Kulturmenschen gepflegt und erklärt werden können und außerdem, woher die Redewendungen „durch die Lappen gehen“ und „einen Zahn zulegen“ stammen. Aber das verate ich nicht, das ist hervorragendes Small-Talk-Wissen für Partys, und wer es anderweitig herausfinden möchte, muss eben Schloss Homburg besuchen. Oder das Stellarium Erkrath oder das Konzerthaus Solingen oder das Westdeutsche Tourneetheater Remscheid und all die anderen Plätze, an denen die Neugier ein Funke ist, der zündet. Denn Neugier zündet. Für Spurensucher*innen (und Regionenschreiber*innen) gehört sie zur Grundausrüstung. Die wissen, was die Welt an Feuerwerk bereithält. Oder vielmehr: Die wollen's wissen und lassen sich dafür auch liebend gern mal schwindlig laufen und reden. Wie soll man auch sonst etwas herauskriegen? Und herauskriegen lässt sich so ungemein viel!

NEUGIER ZÜNDET. FÜR
SPURENSUCHER*INNEN GEHÖRT
SIE ZUR GRUNDAUSSTATTUNG.



Wie es in der Schule vor hundert Jahren zugeht, zum Beispiel: mit Ranzen, Fibeln, Abakussen. Wobei „Abakusse“ schon ein umgangssprachlicher Plural ist und womöglich den Rohrstock zur Folge gehabt hätte (besser: „Abaki“). Solcherart lernt man jedenfalls im Schulmuseum Bergisch Gladbach und im Wald bei Heiligenhaus lernt man die Sprache des Waldes (zumindest, wenn man dort das Glück hat, wie ich von einem launigen Förster herumgeführt zu werden). Im SinnesWald bei Leichlingen hingegen lassen sich Objekte von Künstler*innen aus der Region entdecken, im Skulpturenpark Waldfrieden Objekte aus der ganzen Welt und in einer Langenfelder Wurstbude entdeckte ich den Sinn des Lebens, oder, na gut, jemanden, der ihn entdeckt haben wollte. Im Zentrum für verfolgte Künste mischt sich Neugier mit Erschütterung, in der Alten Synagoge zu Wuppertal mit Ehrfurcht und in den Freilicht-, Kunst- und Industriemuseen warten Einblicke und Erkenntnisse, um auch noch die wissbegierigsten Spurensucher*innen zufriedenzustellen. Und wenn sie es nicht sind: Im Museum für Bergbau, Handwerk und Gewerbe gibt's einen Webstuhl, der sich von selbst in Bewegung setzt. Wirklich. Er tut das immer, wenn er glaubt, man sähe doch nicht so genau hin.

Hinsehen lohnt sich also. Hinhören auch, Hingehen sowieso. Kultur schließlich bringt in Kontakt, in echten, dynamischen, vielschichten – mit der Umgebung, ihren Traditions- und Denklinien, ihren Verkleidungen und Verästelungen. Mit der Welt eben. Dabei ist es fast gleich, ob wir Alltags- oder Hochkultur meinen, in den Dialog mit einem Exponat oder einem Langenfelder Wurstbudenbesitzer treten. Genügend Spürsinn vorausgesetzt, lässt sich mit beiden ein Austausch anzetteln, der vor allem viel über eine*n selbst im Hier und Jetzt verrät.

Und dabei trotzdem noch jede Menge Überraschungen bereithält. Zuweilen weltverändernde Überraschungen, wie sie Wilhelm Conrad Röntgen bei seinen Experimenten erlebte (und wie sie in der nach ihm benannten Dauerausstellung in Remscheid nachzuerleben sind). Oder kleine Überraschungen wie jene, als ich im Neanderthal Museum eine Statue entdeckte, die verblüffende Ähnlichkeit mit einem Hollywoodstar aufwies (und natürlich auch immer noch aufweist – sie sieht fast aus wie George Clooney). Manche Spuren führen ins Nichts, andere auf fast beleidigend gerade Weise ans Ziel. Die besten aber schlagen Haken, verlieren sich beinahe im Dickicht – und enden schließlich dort, wo man es niemals vermutet hätte. Deshalb sind Spurensucher*innen und Regionenschreiber*innen auch immer schon so gespannt auf die nächste Entdeckungsreise. Und deshalb haben wir nun leider auch keine Zeit mehr, um noch länger zu plaudern. Wir müssen los!

Das literarische Residenzprogramm *stadt.land.text* bringt alle zwei Jahre zehn Schriftsteller*innen für vier Monate in die zehn Kulturregionen Nordrhein-Westfalens und ist ein Gemeinschaftsprojekt dieser Kulturregionen im Rahmen der Regionalen Kulturpolitik NRW.

Tilman Strasser ist 2021 zum zweiten Mal Regionenschreiber im Bergischen Land. Der Autor und Kulturkonzipier kam 2020 im Rahmen des Stipendiums *stadt.land.text* in die Region und hat diese schreibend erforscht.

DAS FUNDAMENT PROJEKT- KOORDINATION

In Ostwestfalen-Lippe wurden die KulturScouts 2010 als Modellprojekt vom Koordinationskreis Kulturelle Bildung OWL initiiert und konnten als Folgeprojekt für die Region des Bergischen Landes adaptiert werden.

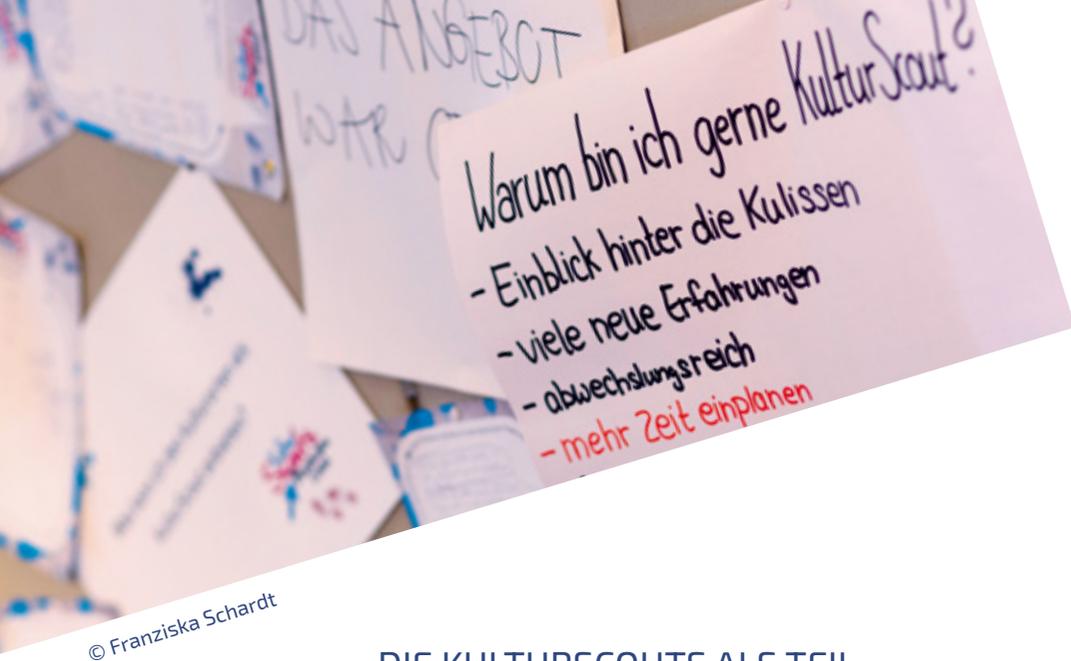
DIE ANFÄNGE UNTER DEM DACH DER REGIONALEN KULTURPOLITIK

Vertreter*innen der Kulturregion Bergisches Land wurden auf das Programm des Pilotprojekts KulturScouts OWL aufmerksam und äußerten im Rahmen einer Kulturkonferenz für das Bergische Land im Jahr 2013 den Wunsch einer Prüfung des Projekts mit dem Ziel, dieses bei Eignung für das Bergische Land zu adaptieren. Die Mitglieder des Kulturfachrats Bergisches Land erklärten sich bereit, inhaltlich und finanziell an der Initiierung der KulturScouts Bergisches Land mitzuwirken. Im Jahr 2014 wurde nach einer gemeinschaftlichen Entscheidung der Kreise und Städte der Region die Übertragung des Projekts beschlossen und dieses zum Schuljahr 2015-16 in Zusammenarbeit umgesetzt. Die Projektträger sind die sechs Gebietskörperschaften der Kulturregion Bergisches Land: die Kreise Rheinisch-Bergischer Kreis, Kreis Mettmann, Oberbergischer Kreis sowie die Städte Wuppertal, Solingen und

Remscheid, die auch Mitglieder des Kulturfachrats sind. Die Trägerschaft der Geschäftsstelle übernahm der Rheinisch-Bergische Kreis, womit die Projektkoordination der KulturScouts Bergisches Land im Kulturamt des Kreises angesiedelt wurde. Begleitet und beraten wurden die Projektträger hierbei eng von der Geschäftsstelle der Regionalen Kulturpolitik, sodass bereits bei der Initiierung des Projekts auf vorhandene Infrastrukturen, Netzwerke und den Kulturfachrat Bergisches Land zurückgegriffen werden konnte. Das Vorhaben wurde von Beginn an als ein Leuchtturmprojekt der Regionalen Kulturpolitik Bergisches Land betrachtet, denn erstmals wirkten alle Städte und Kreise gemeinsam an einem Projekt mit.

Der Grundgedanke, ein Partnerprojekt in Zusammenarbeit umzusetzen, um damit die Reichweite und den Verbund der regionalen Kulturakteur*innen und Schulen zu erweitern sowie die interkommunale Zusammenarbeit zu vertiefen, ist dabei besonders herauszustellen. Die Regionale Kulturpolitik förderte die KulturScouts Bergisches Land in den ersten drei Jahren, anschließend nun das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW.

Unter diesem Dach konnten die KulturScouts wachsen, eine stabile Finanzierung konnte entstehen und das Projekt auf ein tragfähiges Fundament gestellt werden. Jede Gebietskörperschaft verpflichtete sich, ihren Beitrag des Eigenanteils zusätzlich zur Landesförderung für die Finanzierung bereitzustellen, Schulen aus ihrem Gebiet als KulturScouts-Schulen zu nominieren und das Projekt durch ihre jeweilige Expertise und bestehenden Netzwerke zu unterstützen und weiterzuentwickeln. Dadurch konnte von Anfang an bei der Programmgestaltung und der Aufnahme der Kultureinrichtungen, die als KulturOrte Bildungsangebote exklusiv für die KulturScouts entwickeln, auf die Verbindungen zwischen den regionalen Kulturakteur*innen zurückgegriffen werden.



© Franziska Schardt

DIE KULTURSCOUTS ALS TEIL DER KULTURELLEN BILDUNG IN NRW

Nach den ersten drei Jahren in der Förderschiene der Regionalen Kulturpolitik wird das Projekt seit dem Schuljahr 2019-20 im Bereich „Kulturelle Bildung“ durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert und reiht sich damit als ein Leuchtturmprojekt neben Landesprogrammen mit einem wichtigen kulturpolitischen Stellenwert wie „Kultur und Schule“, „Kulturstrolche“ oder „Kulturrucksack NRW“ ein. Dieser Schritt stellte einen bedeutenden Meilenstein für die KulturScouts dar, die sich durch eine erfolgreiche Adaption des Modellprojekts aus Ostwestfalen-Lippe in der bergischen Region etablieren konnten. Es handelt sich um ein gutes Beispiel für gelingende überregionale Zusammenarbeit und ein wichtiges Signal für ähnliche Projekte in NRW. Durch die langjährige Förderung und Unterstützung des Landes konnten die KulturScouts wachsen und sich fest in die Kulturregion integrieren. Die Kosten des Projekts werden zusätzlich zur Landesförderung weiterhin durch die Eigenanteile aller sechs Gebietskörperschaften des Bergischen Landes getragen. Die Weiterführung der Förderung und Unterstützung des Ministeriums für die kommenden Schuljahre ist eine große Anerkennung für das Projekt und alle Beteiligten und zeigt, dass die Entwicklung der letzten Jahre und das sich-auf-den-Weg-Machen einer Kulturregion einen wertvollen Beitrag für die kulturelle Bildung sein kann und in NRW auf eine Vielzahl von Verbündeten trifft.

DIE GESCHÄFTSSTELLE ALS HERZ UND HIRN DES PROJEKTS

Im Frühjahr 2015 nahm die die Geschäftsstelle der KulturScouts Bergisches Land im Kulturamt des Rheinisch-Bergischen Kreises ihre Arbeit auf. Sie ist das Herz und Hirn des Projekts und stellt ein Alleinstellungsmerkmal in der kulturellen Bildungslandschaft NRW dar. Hier laufen alle Prozesse des Projekts zusammen und werden zentral koordiniert. Sie ist Anlaufstelle für alle Beteiligten des Projekts: KulturOrte, Schulen, Projektpartner und Förderer und schafft dadurch eine Infrastruktur, die einen reibungslosen Ablauf ermöglicht.

Was genau zeichnet die Arbeit der Geschäftsstelle aus? Sie ist nah dran an den Projektpartnern und Förderern, kennt die Besonderheiten der Region und baut und pflegt Strukturen innerhalb des Projekts. Sie ist somit das zentrale und langfristige Verbindungselement, oder anders gesagt, das Herzstück des Projekts. Und sie ist ein Team – wir sind zwei Personen, die das Projekt leiten. Dies bedeutet mehr Ideenaustausch, mehr Kompetenzen und mehr einbezogene Perspektiven, auch die der Jugendlichen durch das Freiwillige Soziale Jahr Kultur, das uns unterstützt. Unsere vier Augen studieren die Zahlen des Projekts, wickeln das Budget ab und entwerfen gemeinsam mit den KulturOrten Angebote für das Programm. Im Team erstellen wir Handreichungen für Schulen und KulturOrte und ermöglichen eine auf die Lehrpläne abgestimmte Programmentwicklung. Dabei soll alles so einfach und flexibel wie möglich gestaltet werden, um alle Projektpartner erreichen zu können.

STARKE KULTURPARTNER- SCHAFTEN ENTSTEHEN

Das Projekt bietet den teilnehmenden Kultureinrichtungen die Möglichkeit, sich untereinander stärker zu vernetzen und auszutauschen, sich kollegial zu beraten, eigene Partnerprojekte anzustoßen und voneinander zu lernen. Hierzu gibt es regelmäßige Netzwerkveranstaltungen, bei denen der gemeinsame Austausch im Vordergrund steht und Synergien genutzt werden können, die sich auf die gesamte Kulturregion erstrecken, wie die jährliche Auftaktveranstaltung zur Programmvorstellung der KulturOrte für die teilnehmenden Schulen oder die Netzwerktreffen für die KulturOrte, die durch die Geschäftsstelle veranstaltet werden. Starke Kulturpartnerschaften werden hier geschlossen, um die Kulturakteur*innen in der Region durch ihre Teilnahme am Projekt in ihrer Arbeit und Wirkung bestmöglich zu unterstützen.

Das Projekt lebt davon und dafür, Schüler*innen Chancen und Zugänge durch nachhaltige Strukturen zu eröffnen und profitiert besonders von den gut ausgebauten Strukturen in Nordrhein-Westfalen und der Region Bergisches Land. Die Gründungsideen, dass gemeinsam mehr erreicht werden kann als allein und ein Projekt geschaffen werden soll, von dem alle Schüler*innen im Bergischen Land profitieren, sind weiterhin die tragenden Säulen der KulturScouts Bergisches Land und ermöglichen es den Kindern und Jugendlichen, die Kulturschätze ihrer Region auch über Stadtgrenzen hinaus kennenzulernen und dabei sprichwörtlich über den Tellerrand hinauszuschauen.



KULTURSCOUTS BERGISCHES LAND – WIE WAR DER START?

MEIKE UTKE
GESCHÄFTSFÜHRERIN
REGIONALE
KULTURPOLITIK
BERGISCHES LAND

Weichenstellung für eine attraktive Kulturlandschaft

Im November 2013 luden die Regionale Kulturpolitik und der Landschaftsverband Rheinland zur Kulturkonferenz Bergisches Land mit dem Thema „Kulturarbeit und demografischer Wandel“ ein. Die Fragen waren, was es für die Kultur bedeutet, dass zukünftig weniger, ältere und eine deutlich größere Anzahl zugewanderter Menschen als bisher im Bergischen Land leben werden? Wie können jetzt Weichen gestellt werden für eine attraktive Kulturlandschaft?

Die Prognose des Kulturministeriums lautete: Bei weniger Bevölkerung und prozentual mehr Menschen mit Migrationshintergrund gäbe es weniger Kulturinteressierte und kaum eine Lobby für Kunst- und Kulturschaffende. Mehr Ältere als Arbeitende bedeuten weniger Steuereinnahmen und damit weniger Geld für Kultur. Dadurch gäbe es gerade in der Fläche kaum Kulturinstitutionen und -angebote. Die fortschreitende Digitalisierung würde zudem den Abbau von Kulturinstitutionen forcieren. Das eingeschränkte Angebot des öffentlichen Personennahverkehrs in der Fläche hinge insbesondere den ländlichen Raum in Sachen Live-Kulturangeboten ab.

Dieser pessimistischen Aussicht wurden in drei Konferenzen optimistische Konzepte entgegengesetzt. Eines davon war: aus weniger mehr machen! Die Idee: Ein Konzept entwickeln, durch das mehr Menschen für Kultur

begeistert werden können. Dies muss bei Kindern und Jugendlichen beginnen, damit Kunst und Kultur bei Erwachsenen ein Teil ihres Alltags sein werden.

Das Pilotprojekt KulturScouts OWL bot dafür ein hervorragendes Konzept, das für das Bergische Land modifiziert wurde. Das Konzept der KulturScouts verbindet ein breites Kulturangebot über die eigene Stadt- oder Gemeindegrenze hinaus mit der Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs. Dadurch, dass Angebote über den üblichen Radius hinaus besucht werden, erleben die Schüler*innen neue Seiten von Kultur. Hat sie das örtliche Museum nie interessiert, so begeistert sie vielleicht das Theater, das einige Kilometer weiter liegt, oder ein Kulturangebot in der Natur, wie ein Skulpturenpark oder ein Freilichtmuseum. Und ganz nebenbei wird gelernt, was man nicht für möglich hielt: Zu vielen Zielen des KulturScouts-Programms kommt man mit dem öffentlichen Personennahverkehr.

Durch die Landesprogramme Kulturstrolche, Kulturrucksack, JeKits, Kultur macht stark, Bündnisse für Bildung, Kultur und Schule, sowie den KulturScouts Bergisches Land haben Schüler*innen im Bergischen Land die Möglichkeit, von der Grundschule bis zum Schulabschluss Kunst und Kultur zu erleben. Das sind gute Voraussetzungen, ein lebenslanges Interesse für Kunst und Kultur zu wecken.

Die Idee der
KulturScouts:
Kinder und
Jugendliche für
Kunst und Kultur
begeistern!

© Franziska Schardt



WAS IST DAS BESONDERE DER KULTURSCOUTS BERGISCHES LAND?

DR. HILDEGARD KALUZA

LEITERIN DER ABTEILUNG
KULTUR IM MINISTERIUM
FÜR KULTUR UND
WISSENSCHAFT
DES LANDES
NORDRHEIN-WESTFALEN

Durch die KulturScouts gemeinsam ein kulturelles Bildungsangebot für Kinder und Jugendliche in der eigenen Region schaffen.

Die Projektidee war bestechend und überzeugend zugleich - wir schaffen ein offenes und lebendiges Angebot der kulturellen Bildung in unserer Region. Dieser Gedanke veranlasste die Verantwortlichen des Rheinisch-Bergischen Kreises, des Kreises Mettmann, des Oberbergischen Kreises und der Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal dazu, sich im Jahr 2014 zusammenzufinden, um mit den KulturScouts Bergisches Land ein erstes gemeinsames Projekt der kulturellen Bildung zu entwickeln. Inzwischen können Schüler*innen aus 56 Schulen Kunst und Kultur an ganz unterschiedlichen KulturOrten erleben und dabei besondere Seiten ihrer Region kennenlernen.

Die Schüler*innen in die Programmplanungen einzubeziehen, nach ihren Wünschen und Erwartungen zu fragen, macht die KulturScouts Bergisches Land für mich besonders.

Gemeinsam zu überlegen, auf welche Weise Brücken zwischen Schul-, Kultur- und Lebensalltag geschlagen werden können, ist auch in Projekten der kulturellen Bildung noch keine Selbstverständlichkeit. Den „Schulterblick“ verstehe ich daher als Blick „zurück nach vorn“ und Ansporn, zusammen mit Kindern und Jugendlichen, den Kultureinrichtungen, den Schulen und den Verantwortlichen in den Kreisen und Städten dieses Programm weiterzuentwickeln. Nur über das Kennenlernen der Einrichtungen und die Möglichkeit zur aktiven Mitgestaltung der Angebote werden Kultureinrichtungen, wird Kunst und Kultur zum selbstverständlichen Teil des Lebensalltags von Kindern und Jugendlichen.

Brücken zwischen Schul-, Kultur- und Lebensalltag durch kulturelle Bildung bauen.

© Franziska Schardt



WAS IST DER
ERFOLGSFAKTOR
DER PROJEKT-
INFRASTRUKTUR?

CHARLOTTE LOESCH
KREISKULTURREFERENTIN
RHEINISCH-BERGISCHER
KREIS

WELCHEN STELLENWERT HAT INTERKOMMUNALE PARTNERSCHAFT?

Zusammenarbeit
von KulturOrten,
Schulen und
Unterstützern
auf Augenhöhe.

Der Erfolg der KulturScouts Bergisches Land ist tatsächlich in der Projektinfrastruktur selbst begründet, hier operieren Projektträger, KulturOrte, Schulen, Unterstützer wie Förderer gemeinsam auf Augenhöhe. Zusammen verfolgen Sie mehrere Ziele: Schüler*innen zum einen für Kultur zu begeistern und diese zum selbstverständlichen Teil des Lehrplans werden zu lassen, zum anderen die KulturOrte zu stärken, zu vernetzen und zu fördern. Ein drittes Ziel kommt damit ganz automatisch: Die Kulturregion Bergisches Land kann sich unter dem Dach der KulturScouts hervorragend präsentieren und ihr eigenes Profil weiterentwickeln.

Eine Besonderheit des Projekts ist darüber hinaus der ernst gemeinte partizipative Ansatz. Regelmäßig finden Veranstaltungen und Evaluationen mit Schüler*innen statt, wo diese ihre eigenen Ideen, Wünsche und Anliegen an das Projekt äußern können. Die Ergebnisse fließen beständig in das Projekt und dessen Weiterentwicklung ein. Koordiniert werden die gemeinsam formulierten Ziele von der Geschäftsstelle, dem „Motor“ des Projekts.

Die Koordinatorinnen sind Ansprechpartnerinnen für die oben skizzierte Interessengemeinschaft, sie moderieren, beraten, bringen ihr eigenes kulturpädagogisches Know-how in das Projekt ein, formulieren Zielvorstellungen, bieten das Dach und kümmern sich um das operative Geschäft. Im Zweifel sind die Koordinatorinnen auch Anlaufstelle für Konflikte und Probleme, die sich im Zuge der Projektdurchführung ergeben können.

Insofern ist der Erfolgsfaktor eine Formel bestehend aus der beschriebenen Interessengemeinschaft, den gemeinsamen formulierten Zielen und deren Umsetzung unter Berücksichtigung des streng partizipativen Ansatzes, moderiert von der Geschäftsstelle, die mit ausgewiesenen Kulturfachkräften besetzt ist. Bei den KulturScouts kommen Orte und Publikum zusammen und die Kulturregion Bergisches Land präsentiert sich als vielfältige und kreative Kulturlandschaft. Interkommunale Partnerschaft ist ein wesentlicher Bestandteil des großen Erfolgs des Projekts.

Darüber hinaus ist interkommunale Partnerschaft speziell für die Arbeit im Bereich Kultur grundsätzlich von großer Bedeutung. Gemeinsam lassen sich Themen für die konkrete Kulturarbeit identifizieren, wie etwa das überregionale Anliegen „Kulturelle Bildung“. Kultur hört nicht an einer Kreis- oder Stadtgrenze auf. Als Kooperationspartner profitieren alle von Projekten mit überregionaler Strahlkraft, die bestehende Infrastruktur kann zudem gemeinsam genutzt werden. Die Arbeits- und Kostenteilung, die effiziente Nutzung der zugrundeliegenden Projektstruktur ermöglicht eine Ausweitung des jeweiligen Projekts. Gemeinsam gelingt es so, viele Bürger*innen – hier im konkreten Fall Schüler*innen – an dem Projekt KulturScouts teilhaben zu lassen.

Die Geschäftsstelle
als „Motor“ des
Projekts.

Kultur hört nicht
an einer Kreis-
oder Stadtgrenze
auf, sondern ist
ein überregionales
Anliegen.

WAS IST DER ERFOLGSFAKTOR DER PROJEKT- INFRASTRUKTUR?

SONJA NANKO

WISSENSCHAFTLICHE
REFERENTIN IM
LVR-INDUSTRIEMUSEUM
KRAFTWERK
ERMEN & ENGELS

Das LVR-Industriemuseum Kraftwerk Ermen & Engels hat als außerschulischer Lernort eine lange Tradition. Allerdings gilt dies oft nur für Schulen in der Region beziehungsweise aus der Nähe. Gerade im ländlichen Raum sind die Wege zum KulturOrt mitunter lang und stellen eine Hürde für den Museumsbesuch dar.

Bei den KulturScouts werden aus langen Wegen kurze.

Hier kommen die KulturScouts ins Spiel. Dieses Projekt ermöglicht es Schulen, sich auch mit außerschulischen Lernorten auseinanderzusetzen, die jenseits des eigenen Radius liegen. Die KulturScouts überspringen die (Kreis-) Grenzen, aus langen Wegen werden somit kurze.

Auch die Museen schätzen die Möglichkeit, mit Schüler*innen jenseits der eigenen Region in Kontakt zu kommen und in den Austausch zu treten. Schließlich zeigen wir im LVR-Industriemuseum Engelskirchen die Energiegewinnung eines historischen Wasserkraftwerks, verhandeln an diesem lokalen Beispiel allerdings überregional relevante (Industrie-)Geschichte einer international vernetzten Fabrik.

Mit der Stromwerkstatt, unserem ständigen Programm für die KulturScouts, bieten wir als außerschulischer Lernort einen speziellen Zugang für Interessierte. Hier können die Schulklassen über die Stromerzeugung und das Energienetz diskutieren und sich über traditionelle und erneuerbare Energien informieren – und dies an einem authentischen Ort. Diese besondere Erfahrung für Schüler*innen befördert auch den Austausch zwischen Schulklasse und Museum. Dieser Dialog wirkt sich zudem auf die Überlegungen des Museums aus, weitere museumspädagogische Programme für Schulklassen anzubieten.

Durch das Projektteam der KulturScouts ist eine nachhaltige Betreuung gewährleistet, die sich in regelmäßigen Kontakten zu Schüler*innen und Lehrkräften niederschlägt. Die Qualität der Programme macht auch Lust auf andere KulturOrte und trägt dazu bei, dass sich Schulen und Kulturinstitutionen langfristig miteinander vernetzen.

© Franziska Schardt



„DIE MÖGLICHKEIT, DIE VIELFÄLTIGEN
KULTURELLEN ANGEBOTE DER
UMGEBUNG KENNENZULERNEN.“

Simone Dänner, Lehrerin der KulturScouts-Klasse
des Helmholtz-Gymnasiums in Hilden

„EINE UNKOMPLIZIERTE
ORGANISATION UND KULTURORTE
ZU ENTDECKEN, DIE MAN SELBST
UND SCHÜLER*INNEN SONST
NICHT IM BLICK HÄTTEN.“

Sebastian Fischer, Lehrer der KulturScouts-
Klasse der Gesamtschule Langerfeld
in Wuppertal

„ES ENTSTEHT
EIN STÄDTEÜBER-
GREIFENDES
NETZWERK SCHULE
UND KULTUR.“

Gisela Elbacht-Iglhaut,
Leiterin des Kunst-
museums Solingen

WAS IST DAS
BESONDERE
AM PROJEKT?
STIMMEN DER
KULTURPARTNER

„DAS BESONDERE IST DAS TOLLE
PROGRAMM FÜR DIE TEILNEHMENDEN
SCHULKLASSEN UND DER AUSTAUSCH
IM NETZWERK MIT LEHRENDEN UND
ANDEREN KULTURORTEN.“

Sonja Nanko, wissenschaftliche Referentin des
LVR-Industriemuseums Kraftwerk Ermen & Engels
in Engelskirchen

„BESONDERS IST FÜR MICH, DASS MAN
DURCH DEN BESUCH UNTERSCHIEDLICHER
KULTURORTE IN DER REGION DIE
IDENTITÄT ALS KULTURSCOUTS-KLASSE
STÄRKT UND DIESES PROFIL AUCH INS
SCHULLEBEN INTEGRIERT.“

Mehmet Cosgunoglu, Lehrer der KulturScouts-Klasse
der Albert-Schweitzer-Realschule in Remscheid

„NEUE EINBLICKE UND
IMPULSE ZU ERHALTEN.“

Katja Krempel, Lehrerin der Kultur-
Scouts-Klasse des Ernst-Moritz-
Arndt-Gymnasiums in Remscheid

„ES BESUCHEN UNS
SCHULEN VON AUSSERHALB,
DIE DURCH DIESES PROJEKT
ERST AUF UNS AUFMERKSAM
GEWORDEN SIND.“

Björn Lenz, Theaterpädagoge
und Schauspieler des Westdeutschen
Tournée Theaters Remscheid



DIE BESONDERHEITEN DER KULTURSCOUTS BERGISCHES LAND PROJEKT- KOORDINATION

KULTURPARTNERSCHAFTEN QUER DURCH DIE REGION

Die KulturScouts Bergisches Land sind ein interkommunales Partnerprojekt über Stadt- und Kreisgrenzen hinaus. Die teilnehmenden Schulen besuchen dabei KulturOrte, die im ganzen Bergischen Land verstreut liegen und haben die freie Auswahl, welche Kultureinrichtungen sie entdecken möchten.

Es nehmen aktuell 25 KulturOrte mit unterschiedlichsten Profilen teil, die spezielle Angebote für die Kinder und Jugendlichen entworfen haben. Die KulturOrte und Schulen schaffen dadurch einen überregionalen Austausch und Bildungsnetzwerke in der gesamten Umgebung. Für die KulturScouts heißt dies, aus ihrer gewohnten Schulumgebung ausbrechen, neue Orte kennenzulernen und die Vielfalt der Kulturlandschaft im Bergischen Land zu entdecken.

MEHRJÄHRIGKEIT STÄRKT IDENTITÄT UND NACHHALTIGKEIT VON KULTURELLER BILDUNG IN DER SCHULE

Viele Kinder und Jugendliche sind über mehrere Jahre hinweg KulturScouts, entdecken dabei viele unterschiedliche KulturOrte und nehmen am KulturScouts-FORUM, einer jährlichen und auf die Mitwirkung der Schüler*innen ausgelegten Veranstaltung, teil. Die Möglichkeit als KulturScouts-Klasse ihrer Schule unterwegs zu sein und dabei über mehrere Schuljahre spannende Eindrücke und Erfahrungen an wechselnden KulturOrten sammeln zu können, ist eine Besonderheit des Projekts: Die Schüler*innen können die KulturScouts-Ausflüge fest in ihr Schuljahr einplanen. Die regelmäßigen Besuche von Kultureinrichtungen eröffnen ihnen Zugänge zu Umgebungen, die sie als außerschulische Lernorte kennenlernen. Dabei ist besonders der Austausch mit den Mitarbeiter*innen der KulturOrte wichtig, denn die KulturScouts treffen auf unterschiedliche Lehrpersonen und Lernformate, die ihnen neue Umgänge mit und Perspektiven auf Themen und Inhalte ermöglichen.

WIR HÖREN WAS IHR SAGT!

Die Partizipation der Schüler*innen ist das Leitmotiv und der Antrieb des Projekts, dessen Ausrichtung klar den Kindern und Jugendlichen gilt. Sie stehen im Vordergrund und ihre Meinung ist richtungsweisend für die Programmgestaltung und Entwicklung der Angebote. Wir in der Geschäftsstelle fragen stetig ab, was gefällt, woran Interesse besteht und was die Kinder und Jugendlichen sich wünschen. Danach wählen wir neue KulturOrte und Themenfelder aus, die anschließend als Angebote in das Programm aufgenommen werden. Mitmischen ist wieder angesagt! Dieses Motto für das KulturScouts-FORUM lässt sich auf das gesamte Projekt übertragen.



© KulturScouts Bergisches Land

KULTUR IST, WENN ALLE MITMACHEN

Das Projekt richtet sich an alle Schüler*innen der Sekundarstufe I aller Schulformen im gesamten Bergischen Land und hat zum Ziel, dass möglichst viele von ihnen von dem Programm profitieren können. Bei den KulturScouts sind alle dabei: Schüler*innen, die gern malen, basteln und die bereits häufiger im Museum waren als andere, und auch solche, die nichts mit Kultur anfangen können und die alles gerade erst kennenlernen, sowie auch Schulklassen mit besonderem Förder- und Lernprofil. Die KulturScouts sind eine bunt gemischte Gruppe aus Schüler*innen und Lehrer*innen unterschiedlicher Schulen, die sich auf den Veranstaltungen treffen und austauschen.

DIE PROJEKT- PARTNER – WER HAT UNS BEGLEITET?

Ein herzliches Dankeschön an unsere Partner und Förderer, die uns großzügig unterstützt, das Projekt ermöglicht und somit einen wichtigen Beitrag zum Erfolg des Projekts geleistet haben!

FÖRDERER HEUTE

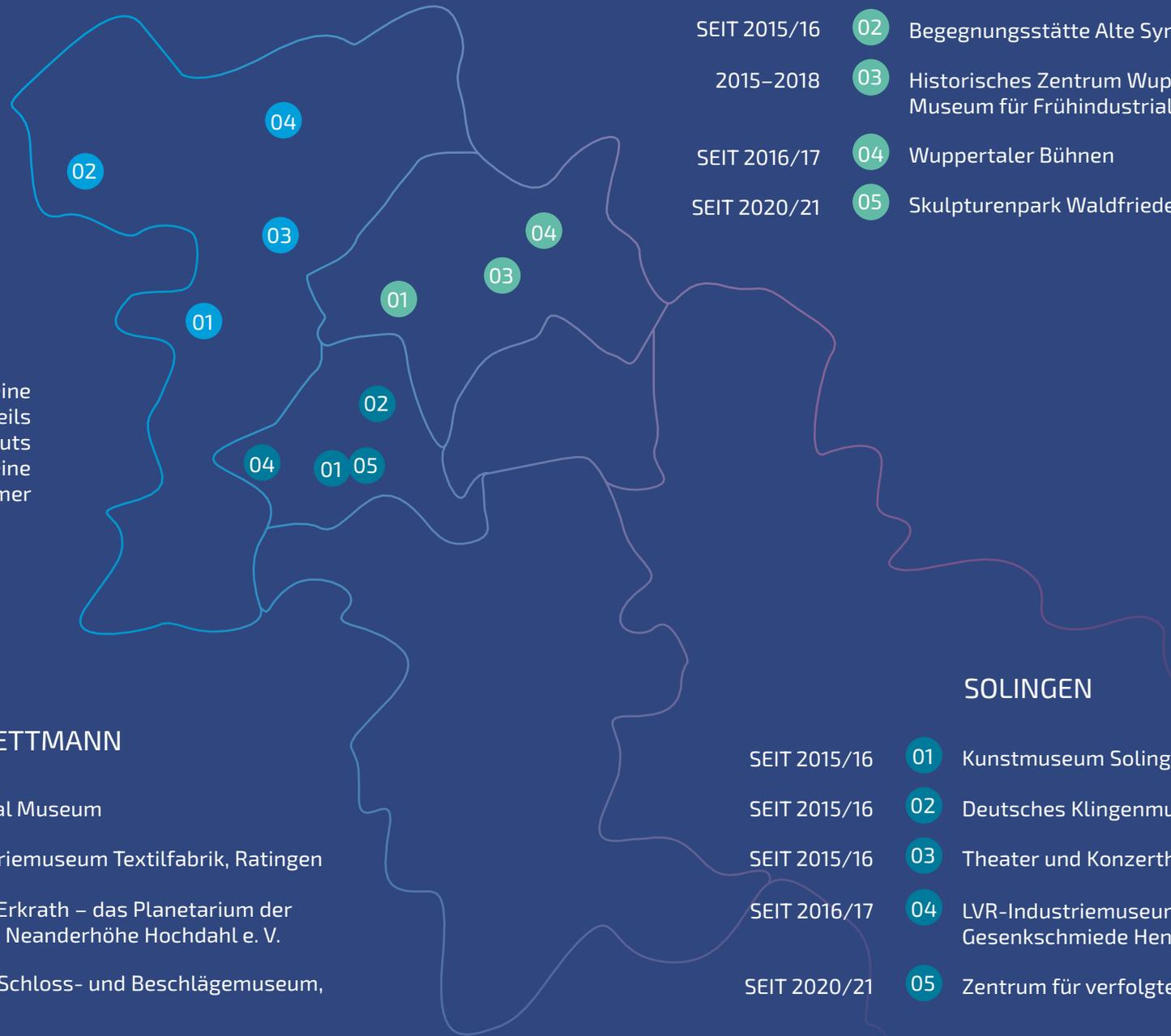
- SEIT 2015 **01** Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen
- SEIT 2017 **02** Initiative der OrdensträgerInnen e. V. des Rheinisch-Bergischen Kreises
- SEIT 2018 **03** Dr. Jürgen Rembold Stiftung zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements
- SEIT 2019 **04** Die Regionalverkehr Köln GmbH (RVK) unterstützt das Projekt bei der Bestellung und Abwicklung der ÖPNV-Ticketbestellungen

EHEMALIGE FÖRDERER

- 2015–2018 **05** Regionale Kulturpolitik Bergisches Land
- 2015–2016 **06** Sparkassen-Kulturstiftung Rheinland
- 07** Stadtparkasse Remscheid
- 08** Stadt-Sparkasse Solingen
- 09** Kulturstiftung Oberberg der Kreissparkasse Köln
- 2015–2017 **10** Kreissparkasse Düsseldorf
- 11** Stadtparkasse Haan Sparkasse Hilden-Ratingen-Velbert
- 2015–2016 UND 2017–2019 **12** Stadtparkasse Wuppertal
- 2015–2016 UND 2018–2019 **13** Kultur- und Umweltstiftung der Kreissparkasse Köln
- 2016–2017 **14** Landschaftsverband Rheinland, Regionale Kulturförderung
- 15** Vaillant Remscheid
- 2016–2017 UND 2018–2019 **16** Bürger für uns Pänz e. V.
- 2017–2018 **17** Rhein-Energie-Stiftung Kultur
- 18** Unternehmer-Initiative Rhein-Berg e. V.
- 19** KNIPEX
- 2015–2020 **19** Verkehrsverbund Rhein-Sieg (VRS)
- 20** Verkehrsverbund Rhein-Ruhr (VRR)

DIE LANG- JÄHRIGEN KULTUR- PARTNER

Bereits seit dem Start des Projekts sind eine Vielzahl von Kultureinrichtungen, die jeweils ein einzigartiges Angebot für die KulturScouts entwickeln, im Projekt vertreten. Es folgt eine Übersicht, wer alles dabei war und noch immer dabei ist.



KREIS METTMANN

- SEIT 2015/16 **01** Neanderthal Museum
- SEIT 2015/16 **02** LVR-Industriemuseum Textilfabrik, Ratingen
- SEIT 2015/16 **03** Stellarium Erkrath – das Planetarium der Sternwarte Neanderhöhe Hochdahl e. V.
- 2016–2019
AB 2021/22 **04** Deutsches Schloss- und Beschlägemuseum, Velbert

WUPPERTAL

- SEIT 2015/16 **01** Von der Heydt-Museum Wuppertal
- SEIT 2015/16 **02** Begegnungsstätte Alte Synagoge, Wuppertal
- 2015–2018 **03** Historisches Zentrum Wuppertal, Museum für Frühindustrialisierung
- SEIT 2016/17 **04** Wuppertaler Bühnen
- SEIT 2020/21 **05** Skulpturenpark Waldfrieden, Wuppertal

SOLINGEN

- SEIT 2015/16 **01** Kunstmuseum Solingen
- SEIT 2015/16 **02** Deutsches Klingensmuseum Solingen
- SEIT 2015/16 **03** Theater und Konzerthaus Solingen
- SEIT 2016/17 **04** LVR-Industriemuseum Gesenkschmiede Hendrichs, Solingen
- SEIT 2020/21 **05** Zentrum für verfolgte Künste, Solingen

OBERBERGISCHER KREIS

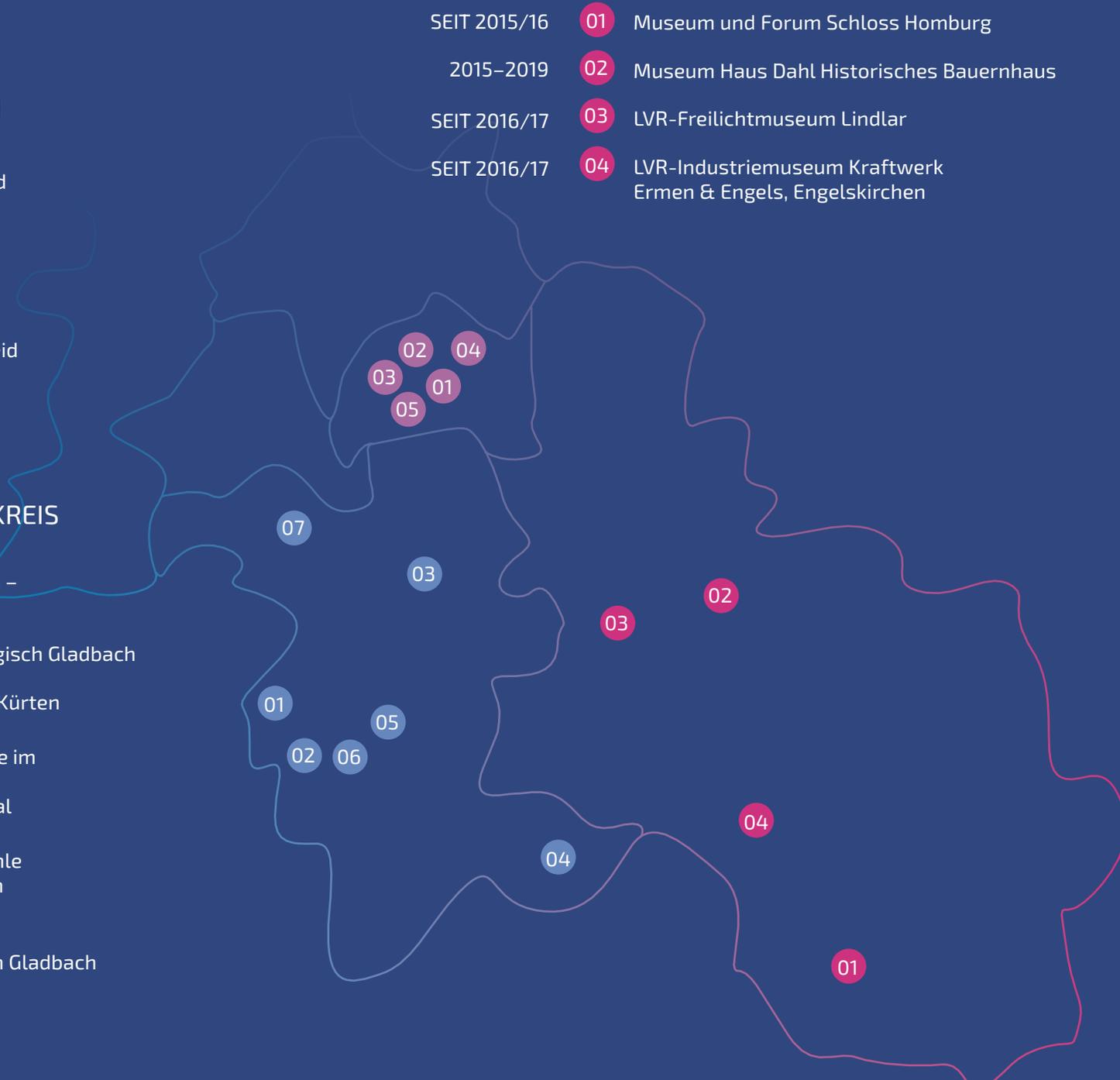
REMSCHEID

- SEIT 2015/16 **01** Deutsches Röntgen-Museum, Remscheid
- 2015/16–2019/20 **02** Historisches Zentrum / Deutsches Werkzeugmuseum, Remscheid
- SEIT 2015/16 **03** Teo Otto Theater der Stadt Remscheid
- SEIT 2016/17 **04** Bergische Symphoniker – Orchester der Städte Remscheid und Solingen GmbH
- SEIT 2016/17 **05** Westdeutsches Tourneetheater Remscheid

- SEIT 2015/16 **01** Museum und Forum Schloss Homburg
- 2015–2019 **02** Museum Haus Dahl Historisches Bauernhaus
- SEIT 2016/17 **03** LVR-Freilichtmuseum Lindlar
- SEIT 2016/17 **04** LVR-Industriemuseum Kraftwerk Ermen & Engels, Engelskirchen

RHEINISCH-BERGISCHER KREIS

- SEIT 2015/16 **01** Schulmuseum Bergisch Gladbach – Sammlung Cüppers
- SEIT 2015/16 **02** Kunstmuseum Villa Zanders, Bergisch Gladbach
- 2015–2018 **03** Stockhausen-Stiftung für Musik, Kürten
- SEIT 2015/16 **04** LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Außenstelle Overath Archäologiewerkstatt Gut Eichthal
- SEIT 2016/17 **05** LVR-Industriemuseum Papiermühle Alte Dombach, Bergisch Gladbach
- SEIT 2019/20 **06** Bergisches Museum für Bergbau, Handwerk und Gewerbe, Bergisch Gladbach
- SEIT 2020/21 **07** SinnesWald, Leichlingen



DIE LANG- JÄHRIGEN KULTURSCOUTS- SCHULEN

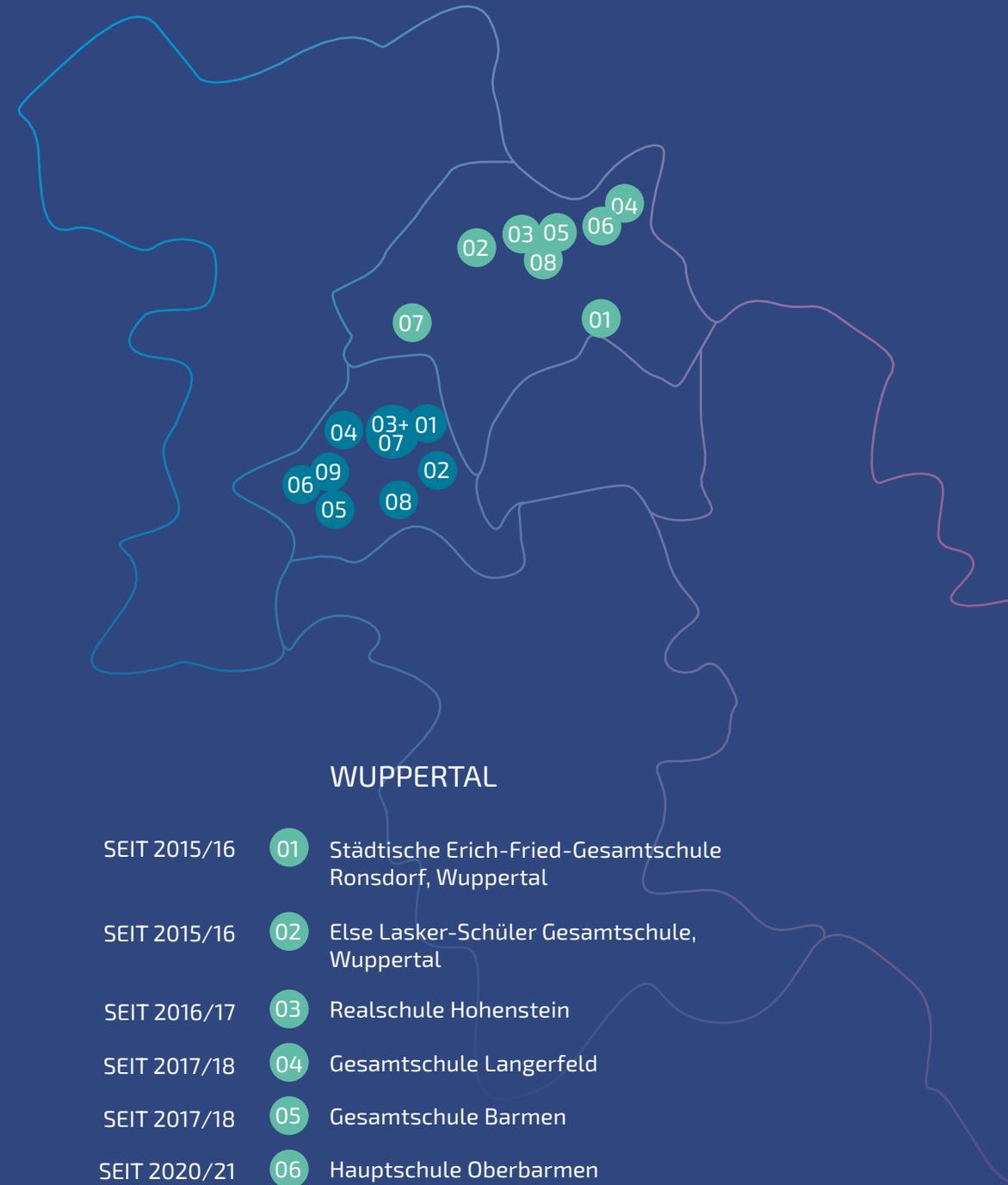
Das Projekt ist in den letzten Jahren stetig angewachsen und konnte dabei immer mehr Schulen mit ihren KulturScouts auf Entdeckungsreise schicken. Wer war alles dabei? Es folgt eine Übersicht der Schulen, die am Projekt teilgenommen haben oder noch immer dabei sind.

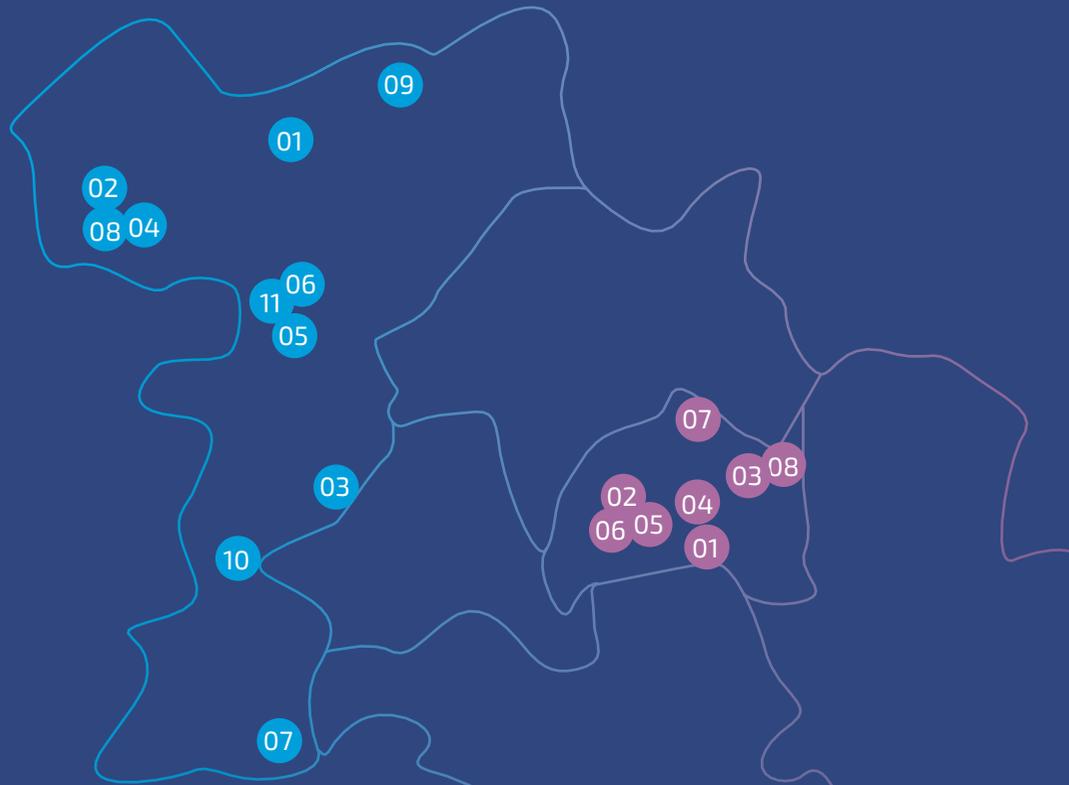
SOLINGEN

- SEIT 2015/16 **01** Sekundarschule Solingen
- SEIT 2015/16 **02** Alexander-Coppel-Gesamtschule Solingen
- SEIT 2016/17 **03** Realschule Vogelsang, Solingen
- SEIT 2017/18 **04** Friedrich-Albert-Lange-Schule, Solingen
- SEIT 2017/18 **05** Geschwister-Scholl-Schule,
Städtische Gesamtschule Ohlings
- SEIT 2018/19 **06** Carl-Rufß-Schule, Solingen
- SEIT 2018/19 **07** Gymnasium Vogelsang, Solingen
- SEIT 2018/19 **08** Erika-Rothstein-Schule, Solingen
- SEIT 2018/19 **09** Humboldtgynasium, Solingen

WUPPERTAL

- SEIT 2015/16 **01** Städtische Erich-Fried-Gesamtschule
Ronsdorf, Wuppertal
- SEIT 2015/16 **02** Else Lasker-Schüler Gesamtschule,
Wuppertal
- SEIT 2016/17 **03** Realschule Hohenstein
- SEIT 2017/18 **04** Gesamtschule Langerfeld
- SEIT 2017/18 **05** Gesamtschule Barmen
- SEIT 2020/21 **06** Hauptschule Oberbarmen
- SEIT 2020/21 **07** Realschule Boltenheide
- SEIT 2020/21 **08** Städtische Realschule Leimbach



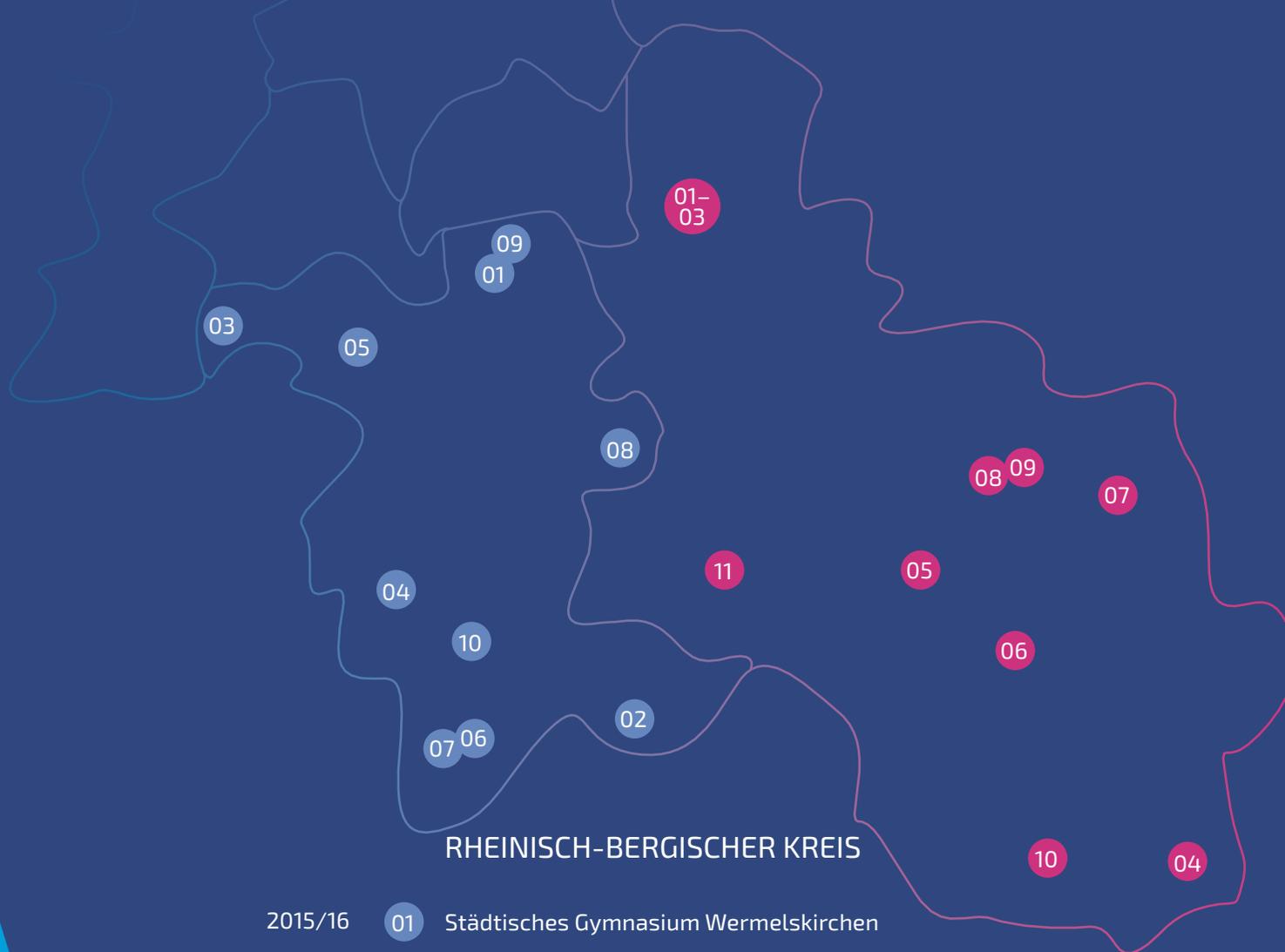


KREIS METTMANN

- 2015/16 **01** Gesamtschule Heiligenhaus
- 2015/16 **02** Martin-Luther-Gesamtschule Ratingen
- 2017–2020 **03** Hauptschule „Zum Diek“, Haan
- SEIT 2017/18 **04** Carl Friedrich von Weizsäcker-Gymnasium, Ratingen
- SEIT 2017/18 **05** Förderzentrum West, Mettmann
- SEIT 2018/19 **06** Heinrich-Heine-Gymnasium, Mettmann
- SEIT 2018/19 **07** Schule an der Virneburg, Langenfeld
- SEIT 2018/19 **08** Friedrich-Ebert-Schule, Ratingen
- SEIT 2018/19 **09** Geschwister-Scholl-Gymnasium, Velbert
- SEIT 2018/19 **10** Helmholtz-Gymnasium, Hilden
- SEIT 2020/21 **11** Carl-Fuhlrott-Realschule Mettmann

REMSCHIED

- SEIT 2015/16 **01** Nelson-Mandela-Schule, Städtische Sekundarschule Remscheid
- SEIT 2015/16 **02** Albert-Einstein-Schule, Städtische Gesamtschule Remscheid
- SEIT 2016/17 **03** Bildungslandschaft Lennepe: Röntgen-Gymnasium & GHS Hackenberg, Remscheid
- SEIT 2017/18 **04** Sophie-Scholl-Gesamtschule Remscheid
- SEIT 2017/18 **05** Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium, Remscheid
- SEIT 2018/19 **06** Alexander-von-Humboldt Realschule, Remscheid
- SEIT 2020/21 **07** Städtisches Leibniz-Gymnasium Remscheid
- SEIT 2020/21 **08** Albert-Schweitzer-Realschule, Remscheid-Lennepe



RHEINISCH-BERGISCHER KREIS

- 2015/16 01 Städtisches Gymnasium Wermelskirchen
- 2015/16 02 Leonardo da Vinci Schule, Overath
- SEIT 2016/17 03 LVR-Paul-Klee-Schule Leichlingen
- SEIT 2017/18 04 Nelson-Mandela-Gesamtschule Bergisch Gladbach
- SEIT 2017/18 05 Johannes-Löh-Gesamtschule Burscheid
- SEIT 2018/19 06 Albert-Einstein-Schule, Rösrath
- SEIT 2018/19 07 LVR-Schule am Königsforst, Rösrath
- SEIT 2018/19 08 Gesamtschule Kürten
- SEIT 2018/19 09 Sekundarschule Wermelskirchen
- SEIT 2020/21 10 Friedrich-Fröbel-Schule, Bergisch Gladbach

OBERBERGISCHER KREIS

- 2015/16 01 Erich-Kästner-Schule, Hückeswagen
- 2015/16 02 Armin-Maiwald-Schule, Radevormwald
- 2016/17 03 Förderschule Nordkreis, Hückeswagen/Radevormwald
- SEIT 2016/17 04 Leonardo da Vinci Schule, Morsbach
- SEIT 2016/17 05 Freie Waldorfschule Oberberg
- SEIT 2017/18 06 TOB-Sekundarschule Wiehl
- SEIT 2017/18 07 GHS Bergneustadt
- SEIT 2018/19 08 Freies Christliches Gymnasium, Gummersbach
- SEIT 2018/19 09 Realschule Gummersbach-Steinberg
- SEIT 2018/19 10 Gesamtschule Waldbröl
- SEIT 2018/19 11 Sekundarschule Engelskirchen

SANDRA BRAUER

„Mein persönlicher Höhepunkt eines Jahres mit den KulturScouts war und ist immer noch das KulturScouts-FORUM: Nach der intensiven Vorbereitung ist es für mich die schönste Belohnung zu sehen, wie die KulturScouts sich in die Workshops vertiefen und jedes Jahr ein bisschen mehr in ihrer Rolle als Kultur-Pionier*innen aufgehen.“

DR. SIXT WETZLER

„In einer der Klassen war ein Junge, deutlich jünger als die anderen Kinder, kaum des Deutschen mächtig. Nach dem Kurs kam er zu mir und drückte sich fest an mich. Dass man mit dem Schwertkampf solches Vertrauen wecken kann, war eine wunderschöne Bestätigung.“

CHARLOTTE LOESCH

„Mein ständiges Highlight besteht vor allem darin, dass die Trägerstelle organisatorisch an das Kulturamt des Rheinisch-Bergischen Kreises angegliedert ist. Seit meinem ersten Jahr 2018 als Kreiskulturreferentin begleite ich das Projekt somit aus nächster Nähe. Besonders freut es mich, die Projektfortschritte, die „Meilensteine“ des Projekts, mitzuerleben. So etwa, als die KulturScouts in die Förderlinie „Kulturelle Bildung“ des Landes Nordrhein-Westfalen aufgenommen wurden. Ich bin von diesem Projekt überzeugt und freue mich über den schönen Erfolg!“

RICARDA APPEL

„Es freut mich als Vorsitzende der IdO immer wieder, wie gut das Programm KulturScouts Bergisches Land bei den Jugendlichen ankommt. Ich bin mir sicher, dass Kultur und Kunst als zutiefst menschliche Seite beim Erwachsenwerden unverzichtbar sind. Insofern fördert die IdO gern diese Möglichkeiten, die unterschiedlichen Aspekte der Kulturregion kennenzulernen und hoffentlich auch weiterhin zu pflegen.“

DR. BARBARA BUSSKAMP

„Ich nehme sehr deutlich wahr, mit wie viel Herzblut die Kulturvermittler*innen ihre Aufgabe ausfüllen und den Jugendlichen ihre eigene Begeisterung für ein Thema weitergeben.“

SECHS JAHRE
KULTURSCOUTS ...
... WAS WAREN
IHRE HIGHLIGHTS?

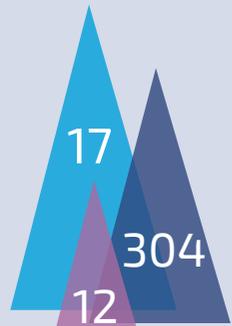
02
ERGEBNISSE
UND BETRACH-
TUNGEN



DIE KULTUR-SCOUTS-WERDEN ERWACHSEN

LEGENDE

- Schulen
- KulturOrte
- Schüler*innen



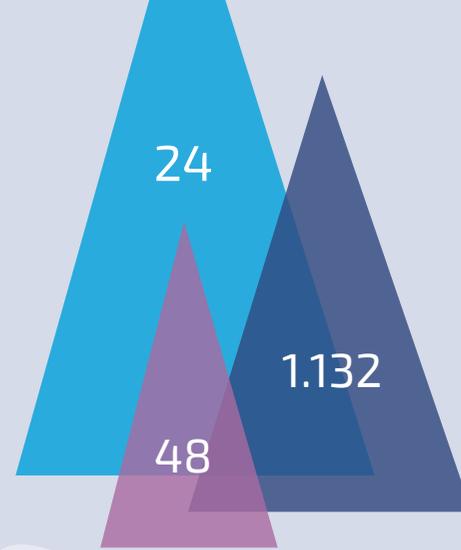
2015 /16



2016 /17



2017 /18



2018 /19

MEILENSTEIN:
Wechsel von Förderung
Regionale Kulturpolitik
Bergisches Land zu
Landesförderung
Kulturelle Bildung des
Ministeriums für Kultur
und Wissenschaft NRW

2019 /20



2020 /21

02.1 KULTUR- SCOUTS WERDEN ERWACHSEN

DIE KULTURSCOUTS
WERDEN ERWACHSEN –
EIN RÜCKBLICK AUF DIE
LETZTEN SECHS JAHRE
PROJEKTKOORDINATION

WAS IST LOS? EVALUATION UND FEEDBACK ALS GRUNDLAGE FÜR GELINGENDE BILDUNGSARBEIT

Die Ansichten, Wünsche und Kritik aller Projektbeteiligter sind für das Programm von zentraler Relevanz und bilden die Grundlage, um neue Angebote passgenau für die KulturScouts zu entwickeln oder diese weiterzudenken. Was war besonders gut? Was kam zu kurz? Diesen und weiteren Fragen gehen wir in der Geschäftsstelle gemeinsam mit den Schulen und KulturOrten nach jedem KulturScouts-Besuch und jeder gemeinsamen Veranstaltung auf den Grund. Über die letzten Jahre konnten durch Fragebögen, Interviews und Umfragen viele Rückmeldungen gesammelt werden, die wir in den folgenden Kapiteln auswerten möchten. Wie wurden diese Rückmeldungen erhoben? Unser Evaluationskonzept und die verwendete Methodik wird im Folgenden kurz vorgestellt.

Nach jedem KulturScouts-Besuch bitten wir Lehrkräfte, Schüler*innen und KulturOrte um Feedback. Den Lehrkräften steht online ein Evaluationsformular zur Verfügung, in dem standardisierte Fragen die Zufriedenheit mit den unterschiedlichen Abläufen und dem Besuch insgesamt ermitteln. Durch konkrete und detaillierte Fragen zum Buchungsablauf und der Programmauswahl können wir feststellen, ob das Angebot „passt“ oder an welchen Stellschrauben noch gedreht werden sollte. Auch lassen sich so die Wünsche und Ideen von Lehrkräften sammeln, die in die Entwicklung zukünftiger Angebote einfließen.

Darüber hinaus wird die Qualität des Bildungsangebots und der Durchführung evaluiert sowie die Fragen beantwortet, ob das Angebot auf die Bedürfnisse der Schüler*innen eingehen konnte und wie durch Vor- und Nachbereitung die Lehrplananbindung eines Besuchs gelingen kann. Auf diese Weise sammeln wir wichtige Daten, die wir am Ende des Schuljahres auswerten und die Ergebnisse den teilnehmenden KulturOrten zur Verfügung stellen. Eine angepasste Form dieser Formulare steht auch den KulturOrten zur Verfügung. Die Aussagen von Lehrkräften und Kulturvermittler*innen können wir auf diese Weise einander gut gegenüberstellen.



Die Schüler*innen selbst haben auch die Möglichkeit, durch die sogenannte Rückmeldehand direkt und unkompliziert ihr Feedback zu äußern. Durch einfache Fragen können wir so ermitteln, ob das Angebot die Zielgruppe erreicht und welche Ideen und Wünsche die KulturScouts selbst haben. Ihre Meinung ist uns dabei sehr wichtig, hier möchten wir in Zukunft weitere Möglichkeiten des Austauschs und der Beratung durch die Schüler*innen schaffen. Mehr dazu erfahren Sie im Kapitel 03: Wohin soll die Reise noch gehen?

Darüber hinaus haben wir für dieses Magazin eine projektumfassende Umfrage und Expert*innen-Interviews mit Projektbeteiligten durchgeführt, die schuljahresübergreifend nach den Erfahrungen im Projekt fragten. Welche Effekte hatten die Teilnahme am Projekt auf die Schulen und die Schüler*innen? Wie kann kulturelle Bildung in den Lehrplan integriert werden? Diese und weitere Fragen haben wir gestellt und den Antworten nachgespürt.

© Franziska Schardt

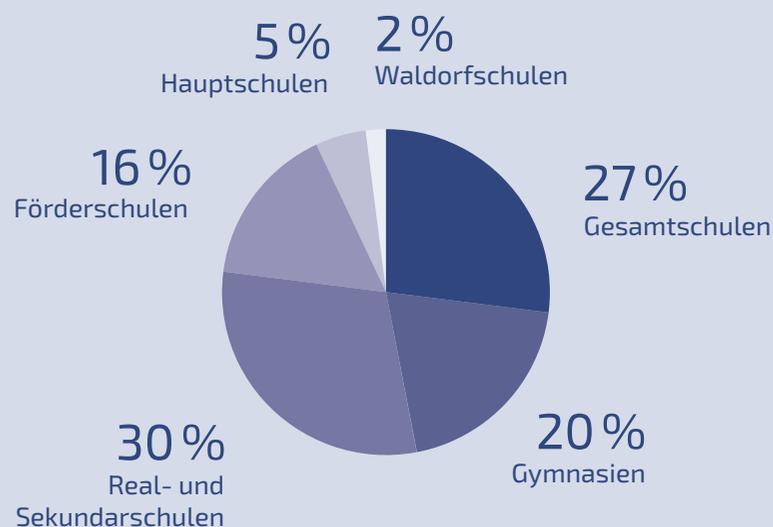


KULTURSCOUTS BERGISCHES LAND – WER SIND DIE TEILNEHMENDEN?

MÖGLICHKEITEN UND AUSTAUSCH SCHAFFEN

Das Projekt wurde von den sechs Gebietskörperschaften des Bergischen Landes ins Leben gerufen, um die kulturelle Teilhabe durch den Austausch zwischen Kulturakteur*innen und Schulen zu fördern. Fortan besteht für Schulen aller Schulformen die Möglichkeit, eine Kultur-Scouts-Klasse zwei- bis dreimal im Jahr an speziell für sie entwickelten Bildungsangeboten von Kultureinrichtungen im Umland teilhaben zu lassen. Durch die mehrjährige Teilnahme der Schulen am Projekt können somit Kultureinrichtungen und kulturelle Bildungsangebote langfristig in den Schulalltag integriert werden. Diese Möglichkeit haben bisher 56 Schulklassen genutzt und ihre Kultur-Scouts auf Entdeckungsreise geschickt. Zu den Zielen des Projekts gehört unter anderem die gleichmäßige Verteilung der teilnehmenden Schulen nach Schulform, um möglichst allen Kindern und Jugendlichen die Teilnahme ermöglichen.

ZUSAMMENSETZUNG DER TEILNEHMENDEN SCHULEN IM PROJEKT STAND SCHULJAHR 2020-21



Über die Jahre konnte sich ein stabiles Netzwerk aus teilnehmenden Schulen und Kultureinrichtungen aufbauen, die sich gegenseitig wertschätzen und ihre Erfahrungen und Expertise miteinander teilen. Doch der Reihe nach – wie war der Start?

KINDER UND JUGENDLICHE WERDEN ZU KULTURSCOUTS!

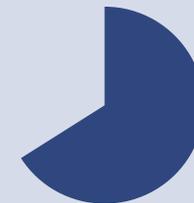
Die Lehrkräfte aus den teilnehmenden Schulen berichteten, dass die meisten Schüler*innen dem Projekt mit Vorfreude und Neugier begegnet sind. Viele sind stolz, Kultur-Scouts-Klasse ihrer Schule zu sein und „empfinden die Teilnahme am Projekt als großes Privileg“, wie eine Lehrerin berichtet. Die meisten Klassen nehmen für ein Schuljahr am Programm teil und erkunden dabei unterschiedliche KulturOrte in ihrer Umgebung. Auch die Lehrkräfte, die Ansprechpersonen für die Geschäftsstelle und die KulturOrte sind, haben unterschiedliche Erwartungen mit der Teilnahme am Programm verbunden. Dabei war es häufig ihr Ziel, den Schüler*innen neue Einblicke in die Region zu ermöglichen und ihnen dabei etwas zeigen zu können, das sie andernfalls nicht zu sehen bekommen würden, so etwa weiter entfernte KulturOrte. Dabei gaben 84% der Lehrer*innen an, dass ihre Erwartungen durch die Teilnahme am Programm erfüllt wurden. Die Gründe hierfür sind vielfältig, im Vordergrund standen für die Lehrer*innen und ihren KulturScouts-Klassen insbesondere das abwechslungsreiche Programm und die neuen Erfahrungen. Woraus setzt sich das vielfältige Programm zusammen?



MUSEEN, THEATER UND KONZERTSÄLE WERDEN ZU KULTURORTEN

Beim Start des Projekts nahmen bereits eine Vielzahl unterschiedlicher Kultureinrichtungen im Bergischen Land am Programm teil. Die heute beteiligten KulturOrte sind zumeist langjährige Partner des Projekts und können sich – so wie die Geschäftsstelle – noch genau an den Projektstart erinnern. Von den befragten Kulturpartner*innen gaben 66% an, dass ihre Motivation, am Projekt teilzunehmen, vor allem darin besteht, mehr Schüler*innen der Sekundarstufe I, auch außerhalb ihres Stadt- oder Kreisgebiets, als Publikum zu gewinnen. Dies zeigt, dass der Austausch mit den Schüler*innen, der für die Kultureinrichtungen wichtigen Zielgruppe der Jugendlichen, einen wesentlichen Antriebsfaktor im Projekt darstellt. Die Vernetzung der Kultureinrichtungen und Schulen über die jeweiligen Gebiete hinaus ist dabei einmalig in der Region. Mit ca. 80% konnten bei der überwiegenden Mehrheit der KulturOrte die Erwartungen erfüllt und ein langfristiger und guter Kontakt zu Lehrkräften aufgebaut werden, der von 13% der KulturOrte als echter Mehrwert angesehen wird.

ERWARTUNGEN?



66%

Schüler*innen
Sekundarstufe I
außerhalb des
Stadt- oder
Kreisgebiets
als Publikum
gewinnen

...ERFÜLLT?



80%

Langfristiger,
guter Kontakt
zu Lehrkräften
hergestellt

Aktuell sind 15 Museen unterschiedlicher Ausrichtung, wie Industrie und Handwerk, Kunst sowie verschiedenen Sammlungsschwerpunkten, sowie drei KulturOrte im Freien, wie z. B. der Skulpturenpark Waldfrieden oder das LVR-Freilichtmuseum und vier Theater, ein Sinfonieorchester, ein Planetarium sowie eine Gedenkstätte Teil des Projekts. Sie repräsentieren die unterschiedlichen Facetten der Kulturregion Bergisches Land, die insbesondere durch das Industriezeitalter kulturhistorisch geprägt wurde und dementsprechend viele unterschiedliche Industriemuseen beheimatet. Das Spiel Schere, Stein, Papier ist eine besonders zutreffende Allegorie für die Kulturregion, da dies deren drei prägnanteste Aspekte beschreibt: das Material, das Handwerk und die Industrie nutzen und herstellen, aus dem gleichzeitig aber auch Skulpturen und weitere Kunstwerke geschaffen werden.

Die Museen erzählen, wie das Leben im Bergischen Land vor mehreren Jahrhunderten war und berichten dabei über das Zusammenleben der Industrie-Arbeiter*innen, der Bergleute und Handwerker*innen, wie zum Beispiel im Bergischen Museum für Bergbau, Handwerk und Gewerbe in Bergisch Gladbach oder den vertretenen LVR-Industriemuseen. Ebenso behandeln sie die Natur und ihren Erhalt, wenn etwa die Suche nach dem sogenannten Aggergold im LVR-Amt für Bodendenkmalpflege in Overath aufgenommen wird. Auch die weltweit bekannte Fundstelle eines Verwandten des modernen Menschen, das Neandertal, ist durch das Neanderthal Museum im Programm vertreten und reiht sich ein in eine vielfältige Liste spannender außerschulischer Lernorte.

Diese außergewöhnliche kulturhistorische Fülle bietet Schulen eine tolle Möglichkeit, die Kulturschätze ihrer Umgebung kennenzulernen. So können die jungen KulturScouts etwa die Bühnen der Theatersäle, wie zum Beispiel im Theater und Konzerthaus Solingen, den Wuppertaler Bühnen oder dem Teo Otto Theater Remscheid, erkunden und dabei Kulissen und Mitarbeitende hinter dem Vorhang kennenlernen. Ebenso finden sie bildende Kunst im Freien im Sinneswald Leichlingen oder im Skulpturenpark Waldfrieden in Wuppertal. Genauso erfahren sie bildende Kunst in einem Museum, etwa im Von der Heydt-Museum in Wuppertal oder dem Kunstmuseum Solingen. Darüber hinaus tauchen sie bei den Bergischen Sinfonikern außerdem in die Welt der Musik ein und begegnen dabei zahlreichen Musiker*innen und ihren Instrumenten. Die Liste der teilnehmenden KulturOrte ist umfangreich und vielfältig, sie hält Repräsentant*innen aller Kultursparten für die KulturScouts bereit.



© Franziska Schardt



„HINTER DIE BÜHNE
ZU GEHEN UND DIE
SCHAUSPIELER*INNEN
KENNENZULERNEN.“



„EIN MESSER ZU
SCHMIEDEN UND DAS
MESSER BEHALTEN ZU
DÜRFEN.“



„VOR ALLEM, DASS WIR
SELBSTSTÄNDIG AUF DEM
GELÄNDE HERUMLAUFEN
KONNTEN, ABER AUCH, DASS
UNS AM ENDE EIN MANN
GEZEIGT HAT, WIE DAS MIT
DEM FALLHAMMER UND
DEM STANZEN DER SCHEREN
FUNKTIONIERT.“



„IN EINER REFLEKTION NACH DER
VORSTELLUNG UNSERE MEINUNG
ZUM VORMITTAG ÄUSSERN ZU
DÜRFEN. DAS FANDEN WIR TOLL,
DENN ES IST IMMER GUT, WENN
MAN DAS GEFÜHL HAT, ETWAS
MITGESTALTEN ZU KÖNNEN!“



„DASS WIR IN KLEINEN
GRUPPEN UNTERWEGS
WAREN UND ZUSAMMEN-
GEHALTEN HABEN.“

EINE BESONDERS
TOLLE SACHE BEI
DEN KULTURSCOUT
AUSFLÜGEN WAR ...
STIMMEN DER
KULTURSCOUTS

02.2 PROGRAMM- UMSETZUNG

ERFAHRUNGEN,
ENTDECKUNGEN &
REISEBERICHTE
PROJEKT-
KOORDINATION

ERFAHRUNGEN, ENTDECKUNGEN UND REISEBERICHTE

Die Reise der KulturScouts-Klassen startet bereits mit der Auswahl des jeweiligen KulturOrts bei der Buchung und Terminabsprache mit den Ansprechpersonen der jeweiligen Einrichtungen. Die Abläufe sind durch Strukturen im Projekt standardisiert, um sie für die Schulen so einfach wie möglich zu gestalten. Die Organisation der Ausflüge wird schließlich von den Lehrer*innen zusätzlich zu ihrem Schulalltag geleistet. Die wiederkehrenden und festgelegten Arbeitsabläufe sind dabei eine große Hilfestellung: Die Schulen gaben an, sehr zufrieden mit dem Buchungsablauf zu sein (im Durchschnitt 4,5 bei einer Skala von 1 bis 5). Auch die Besuche selbst, bei denen die KulturScouts die KulturOrte kennenlernen, werden als große Erfolge angesehen und von 90 % der teilnehmenden Schulen als positiv bewertet.

Welche besonderen Erfolgsfaktoren sind hierfür zu nennen?





© KulturScouts Bergisches Land

KOMMUNIKATION ALS SCHLÜSSELEMENT

Die Auswertung der Rückmeldungen von teilnehmenden Schulen der letzten Jahre hat gezeigt, dass die Vorbereitung des Besuchs wesentlich davon abhing, wie die Kommunikation für eine Buchung mit den KulturOrten verlief. Dieser Austausch unter der Vermittlung des KulturScouts-Projekts ist das Schlüsselement für gelingende kulturelle Teilhabe. Die Absprache zwischen den Kultureinrichtungen und Lehrkräften ist der entscheidende Faktor für eine nachhaltige Programmnutzung, hierdurch konnten die KulturOrte bei ihren Bildungsangeboten das jeweilige Lernniveau der KulturScouts-Klassen berücksichtigen und vorhandene Materialien anpassen. Auch konnten vorab besondere Bedürfnisse der Schüler*innen abgefragt und auf jede*n Schüler*in eingegangen werden. Unzureichende Kommunikation wurde von den teilnehmenden Schulen als ein bestehendes Hindernis für eine erfolgreiche KulturScouts-Entdeckungsreise genannt.

Das Gleiche gilt für die Kulturpartner*innen: Auch vonseiten der teilnehmenden KulturOrte ist der Austausch und die Abstimmung mit den Lehrkräften ein zentraler Bestandteil einer erfolgreichen Umsetzung ihrer Vermittlungsangebote. Ein Großteil der KulturOrte (ca. 80 %) gab an, dass ihnen die Absprache mit den Schulen zwecks Terminfindung, Themenwahl und Hintergrundinformationen zu den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen besonders wichtig ist.

Das Wort „Schlüsselement“ soll hierbei auch die Bedeutung als Türöffner benennen: Bei dem Austausch zwischen KulturOrten und Lehrkräften können Wünsche, Ideen und Probleme angesprochen werden, die Barrieren abbauen und dadurch Zugänge zu außerschulischen Lernorten eröffnen. Die Lehrkräfte können Fragen stellen und ihre KulturScouts-Klassen entsprechend vorbereiten, umgekehrt ermöglicht es eine genaue Absprache den Vermittler*innen, ihre Angebote an die individuellen Bedürfnisse der KulturScouts anzupassen, insbesondere im Bereich der Inklusion.

Und was sagen die KulturScouts hierzu? Auch ihnen ist Kommunikation wichtig: Fragen stellen zu dürfen, ihre Meinung zu äußern und von ihrem Ausflug zu berichten – dies sind für die KulturScouts die Highlights ihres Besuchs. Sie schätzen ausführliche Erklärungen und Anweisungen, bei denen alle Fragen gestellt werden können und anschließend praktisch gearbeitet werden kann. Auch die Interaktion mit den Vermittler*innen und Mitarbeitenden der KulturOrte ist ihnen sehr wichtig: „Die Schauspieler*innen hinter der Bühne kennenzulernen – das war besonders toll!“ befanden die KulturScouts bei ihrem Besuch im Teo-Otto-Theater Remscheid 2019. Denn für die Schüler*innen besteht ein lebendiger KulturOrt vor allem aus den Menschen, die diesen zu etwas Besonderem machen.



80 %
der KulturOrte empfinden Austausch und Abstimmung als besonders wichtig

EIN TAG NUR FÜR DIE KULTURSCOUTS – EXKLUSIVITÄT ALS ERFOLGSGARANT FÜR SCHÜLER*INNENORIENTIERTE ANGEBOTE

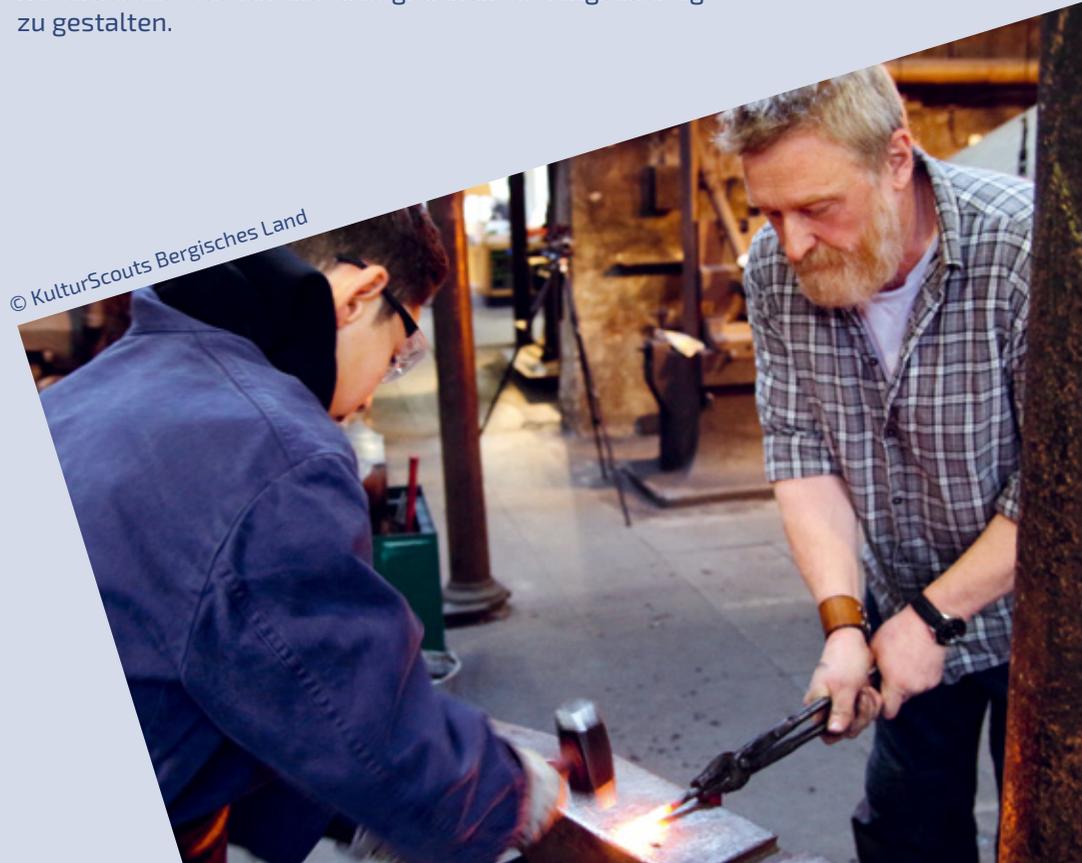
Die Besuche der KulturScouts zwei bis dreimal im Schuljahr stellen für viele Kinder und Jugendliche ein Highlight dar, auf das sie sich freuen. Diese Vorfreude auf eine neue Lernumgebung und neue Personen, die die KulturScouts kennenlernen, soll bei den Exkursionen erhalten und gefördert werden. Die KulturScouts-Besuche werden zu meist durch die passgenau entwickelten Angebote und die gezielte Ansprache der Schüler*innen zu einem erfolgreichen Tag. Ein wesentlicher Faktor ist dabei, dass die Klasse in kleinen Gruppen mit mehreren Vermittler*innen direkt interagiert und interaktiv lernt. Dies wird durch die Kostenübernahme durch das Projekt ermöglicht, es werden die Personalkosten der freien Mitarbeiter*innen sowie die Materialkosten für die Workshops und die Anfahrt übernommen. Die richtige Kombination von Theorie und Praxis spricht dabei auch Schüler*innen mit speziellem Förderbedarf an und wird von den Lehrkräften als ein zentrales Element für ein erfolgreiches Bildungsangebot genannt. Sowohl KulturOrte als auch Schulen berichten, dass die Konzentration und Motivation besonders durch handlungsorientierte Angebote erhöht werden kann und eine gelungene Ergänzung zum Schulalltag darstellt.

Es wird deutlich, dass das eigenständige Erkunden und praktische Ausprobieren eine entscheidende Rolle spielt. Dies sind Momente, in denen die Kinder und Jugendlichen selbstständig und kreativ arbeiten.

In ihren Rückmeldungen gaben die KulturScouts an, dass sie gern mehr Zeit zum Basteln, Malen und Spielen hätten, um das Museum selbst zu erkunden, die Schauspieler*innen und die Bühne besser kennenzulernen und die erlernten Dinge direkt auszuprobieren. Auch berichteten die Lehrkräfte, dass die Schüler*innen stolz darauf sind, KulturScouts zu sein und sich ihre Reiseziele selbst auszusuchen zu dürfen. Das Ausfüllen der Feedback-Hand und die Nachbereitung des Ausflugs findet unter dem Motto „Eure Meinung ist gefragt“ statt und kommt bei den jungen KulturScouts an: Sie berichten von ihren persönlichen Highlights, geben Tipps und nennen zusätzliche Wünsche und Ideen. Der Besuch ist IHR Tag, den sie als KulturScouts erleben und dabei viele neue Erfahrungen sammeln.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass jede KulturScouts-Klasse eigene Wünsche und Bedürfnisse hat, auf die die KulturOrte durch kleine Gruppengrößen und Abstimmungen vorab eingehen können, um somit den KulturScouts-Besuch als erfolgreichen Bildungsausflug zu gestalten.

© KulturScouts Bergisches Land



DIE GESCHÄFTSSTELLE ALS SCHALTZENTRALE DES PROJEKTS

Die KulturScouts-Ausflüge werden von der Geschäftsstelle koordiniert, die dafür Materialien in unterschiedlichen Ausführungen erstellt und bereithält. Direkt nach den Sommerferien zum Start eines Schuljahres werden die Programmkataloge, in denen die Angebote der teilnehmenden Kultureinrichtungen vorgestellt werden, an die Schulen und anderen Projektpartner*innen versendet. Neben einer Kurzdarstellung der KulturOrte werden auch Informationen für die jeweilige Altersklasse sowie Icons für die Schulfächer, die thematisch mit dem Angebot für eine mögliche Lehrplananbindung übereinstimmen, angegeben.

Neben den Katalogen wurde eine Projektwebseite www.kulturscouts-bl.de ins Leben gerufen, die stetig aktualisiert und weiterentwickelt wird, um noch einfacher passgenaue Angebote für die KulturScouts-Klassen zu erstellen. Auch Checklisten und weitere Informationen zu den Abläufen werden an die Lehrkräfte und Kultureinrichtungen verteilt. Dadurch können die Buchungsabläufe noch effizienter gestaltet und Hürden bezüglich des Arbeitsaufwands für die erste Buchung abgebaut werden, der andernfalls mit einer Recherche möglicher KulturOrte sowie entsprechender Angebote bei den Schulen neben dem Unterrichtsalltag sehr umfangreich wäre.

Die stetige Fortentwicklung der Projektinfrastruktur ist uns ein Anliegen und hier sehen wir noch Potenzial für Verbesserungen. In Zukunft sollen noch mehr Funktionen online verfügbar sein, die Buchung von Charterbussen soll vereinfacht und die Buchungsabsprachen zwischen KulturOrten und Schulen noch reibungsloser gestaltet werden. Hierfür sollen gemeinsam mit den KulturScouts Standards und Leitlinien für die Materialpakete der KulturOrte erstellt werden, um deren Bedürfnisse noch stärker einbinden zu können.

Darüber hinaus sollen die verfügbaren KulturOrte um einige von den KulturScouts gewünschte Kultursparten erweitert werden. Auch soll die interdisziplinäre Verschränkung der Angebote unterschiedlicher KulturOrte intensiviert werden, damit Kooperationen zwischen mehreren KulturOrten im Rahmen des KulturScouts-Programms entstehen. Die Geschäftsstelle fungiert dabei weiterhin als Impulsgeberin und Koordinatorin, die ihr Wissen und alle relevanten Informationen an die Projektbeteiligten weiterleitet.

Darüber hinaus leistet die Geschäftsstelle wichtige Übersetzungsarbeit zwischen dem „System Schule“ und den Kultureinrichtungen, denen häufig Kenntnisse über ihre jeweiligen Partner fehlen. Dadurch können die Anliegen und Bedürfnisse der Schulen und ihrer Schüler*innen noch besser den KulturOrten zugetragen werden und finden sich im jeweiligen Kulturangebot wieder. Auch können langjährige Kooperationen zwischen Schulen und KulturOrten entstehen, die den Stellenwert außerschulischer Lernorte nachhaltig stärken.



„WIE MAN SEINE ANGST
ÜBERWINDET UND DASS
MAN MUTIG SEIN SOLL.“



„DASS MAN NICHT NUR
MIT PINSEL UND FARBE
KUNST ERSCHAFFEN KANN,
SONDERN AUCH MIT MEDIEN,
DIE ES HEUTE GIBT.“



„DASS DIE ERDE KNAPP
24 STUNDEN BRAUCHT,
UM SICH UM IHRE ACHSE
ZU DREHEN.“



„JEDE*N ZU
AKZEPTIEREN.“



„GENAU HINZUSCHAUEN,
TEAMARBEIT UND
EINE AUSSTELLUNG ZU
ORGANISIEREN.“



„DASS EIN MUSEUM NICHT
SO LANGWEILIG IST, WIE
ICH GEDACHT HABE.“

BEI DEN
KULTURSCOUTS
HABE ICH
GELERNT...
STIMMEN DER
KULTURSCOUTS

WAS IST DAS BESONDERE DER KULTURSCOUTS BERGISCHES LAND?

DR. JOCHEN LINK
KULTURDEZERNENT DER
BEZIRKSREGIERUNG KÖLN

Bei den
KulturScouts
profitieren
beide Seiten,
Schule und
Kultur.

Bei den KulturScouts gehen Schule und Kultur Hand in Hand. Und beide Seiten profitieren davon: Kinder und Jugendliche lernen die Kultureinrichtungen ihrer Region kennen. In einer Zeit, in der es nicht mehr selbstverständlich ist, dass Eltern zusammen mit ihren Kindern ins Museum, Theater oder Konzert gehen, erhalten Schüler*innen durch die KulturScouts häufig erstmals eine Gelegenheit, die kulturellen Angebote in ihrer Umgebung zu erleben. Und umgekehrt sind die Kultureinrichtungen gefordert, ein kulturpädagogisches Programm für junge Besuchende zu entwickeln. Durch die Besuche der KulturScouts haben sie die Chance, sich einer Zielgruppe zu präsentieren, die möglicherweise ansonsten nie einen Fuß in ihr Haus gesetzt hätte.

WAS IST DAS BESONDERE DER KULTURSCOUTS BERGISCHES LAND?

CHRISTINE WEINELT
MITARBEITERIN
DES KULTURBÜROS
WUPPERTAL

Das Landesprojekt KulturScouts Bergisches Land übernimmt zweimal im Jahr die Kosten für den Besuch regionaler KulturOrte für 11- bis 16-jährige Schüler*innen aller Schulformen. Für einige Schulen wird ein solcher Besuch dadurch überhaupt erst ermöglicht, und so hat sich seit 2016 die Anzahl der aus Wuppertaler Schulen teilnehmenden Schüler*innen mehr als verdreifacht. Die KulturScouts Bergisches Land spielen in der kulturellen Bildung der Stadt damit eine immer größer werdende Rolle.

Das Besondere an den KulturScouts Bergisches Land ist: Sie führen junge Menschen an die kulturelle Vielfalt der Region heran und machen vor allem Spaß. Die Angebote sind den Alters- und Klassenstrukturen angepasst, sie sind interaktiv und machen so Kultur aktiv erlebbar. Oft werden den Schüler*innen Einblicke gewährt, die für andere Besuchende unsichtbar bleiben.

Das Besondere an
den KulturScouts
ist, dass sie für
jede Alters- und
Klassenstruktur
da sind.

© KulturScouts Bergisches Land



02.3

NACHGEFRAGT: EXPERT*INNEN INTERVIEW MIT DEN KULTUR- SCOUTS

NACHGEFRAGT –
EXPERT*INNEN-INTERVIEW
MIT DEN KULTURSCOUTS

KULTURSCOUTS
KLASSE 6E UND 6F

GESAMTSCHULE
LANGERFELD, WUPPERTAL

WAS IST FÜR DICH DAS BESONDERE BEI DEN KULTURSCOUTS?



»Für mich ist das Besondere, dass wir zusammen als Klasse auch Ausflüge in die Natur machen.«



»Mir gefällt besonders, dass man so viele verschiedene Orte besuchen kann. Die Abwechslung finde ich toll.«



»Dass wir Ausflüge machen und neue Orte und Menschen kennenlernen. Es kommen ja nicht alle aus unserer Klasse gleich viel rum in der Umgebung.«



»Toll ist, dass wir unser Taschengeld nicht für die Ausflüge ausgeben müssen.«

WELCHE THEMEN HABEN DIR AM MEISTEN SPASS GEMACHT?



»Mir hat der Ausflug zum Stellarium besonders gut gefallen, weil ich mich da wirklich so gefühlt habe, als ob ich im Weltraum wäre.«



»Am besten fand ich den Sinneswald, weil es in der Natur war und es dort Kunst zum Mitmachen gab. Das FORUM der KulturScouts ist mir auch in Erinnerung geblieben, weil wir dort tolle Sachen ausprobieren konnten und zum Beispiel Hefte aus Papier selber gebastelt haben.«



»Das Stellarium hat mir besonders gut gefallen, weil man so auch seine Sicht verändert und einen neuen Blickwinkel bekommt. Im Raumschiff im Stellarium hat es mir gut gefallen, das Gefühl war neu und spaßig, die Bilder waren klasse!«



»Im Sinneswald hat mir das Schaukeln gefallen und die Aufgabe, eine Brücke zu einer Insel zu bauen. Diese sollten wir als Gruppe lösen, das hat richtig Spaß gemacht.«

WAS WÜRDST DU DIR FÜR DEINEN NÄCHSTEN KULTURSCOUTS-AUSFLUG WÜNSCHEN?



»Es wäre toll, wenn wir einen Ort besuchen könnten, den ich auf dem KulturScouts FORUM kennenlernen konnte, z.B. die Papiermühle.«



»Ich würde gerne Ausflüge draußen machen. Ziele in der Natur gefallen mir richtig gut.«



»Toll wäre es, wenn Freizeitparkbesuche aufgenommen werden könnten. Was ist mit Ausflügen ins Ausland?«



02.4

AUSSER-SCHULISCHE LERNORTE

AUSSERSCHULISCHE
LERNORTE ALS
ERGÄNZUNG FÜR
SCHULEN!

PROJEKTKOORDINATION

Aktives Lernen durch unterschiedliche Lernformen und -formate, in einer ungewohnten Umgebung, mit anderen Lehrpersonen und ganz neuen Herausforderungen: Wie improvisiert man auf einer Bühne oder wie schmiedet man ein Messer? Dies und viele weitere Dinge können Schüler*innen der Sekundarstufe I im KulturScouts-Programm lernen. Die bunte Mischung unterschiedlicher Angebote wird durch Informationen zu passenden Schulfächern und Jahrgangsstufen gekennzeichnet, an denen sich das Angebot thematisch orientiert. Den Lehrkräften steht hierdurch ein Orientierungssystem zur Verfügung und sie können die Angebote gezielt in ihre Unterrichtsplanung einbeziehen. Diese Möglichkeit zur Integration ist einer der Kerngedanken des Projekts. Doch ist dies überhaupt interessant für die Schulen oder kommt es auf etwas ganz anderes an? Im Folgenden sind einige Positionen zur Anbindung kultureller Bildung an das schulische Curriculum aufgeführt.

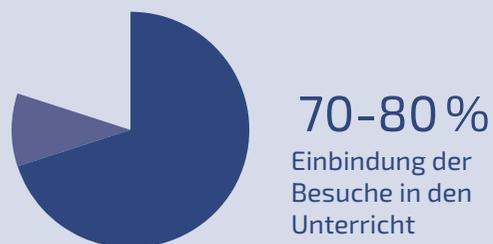


„BEIM THEATER HABE
ICH GELERNT, DASS MAN
EINFACH WEITERMACHT,
WENN MAN ZUM
BEISPIEL HINFÄLLT!“

KulturScout im Theater
und Konzerthaus Solingen

KULTURORTE ALS KLASSENZIMMER NUTZEN

Die Auswertung der Rückmeldungen teilnehmender Schulen hat ergeben, dass die Effektivität der Vor- und Nachbereitung der KulturScouts-Besuche stark von den getroffenen Absprachen und Materialien der KulturOrte und insbesondere von deren inhaltlicher und thematischer Ausrichtung abhängt. So gaben in den letzten Jahren 70–80 % der Lehrkräfte an, die Besuche in ihren Unterricht einzubinden. Besonders stachen hier Ausflüge zu Kultur-Orten hervor, die einen inhaltlichen Fokus auf den naturwissenschaftlichen Bereich legen. Das trifft z. B. auf das Planetarium in Erkrath oder das Neanderthal Museum zu, jedoch auch auf die zahlreichen Industriemuseen im Bergischen Land, die mit ihren vielfältigen Schwerpunktsetzungen unmittelbar in den Lehrplan eingebunden werden können. Diese KulturOrte werden auch am häufigsten im Programm gebucht, sie sind mit ihren Angeboten fest in die Besuchsplanungen der Schulen integriert. Die Theater und Kunstmuseen werden häufig in den Kunst- oder Deutschunterricht oder in eine AG eingebunden, der Erwerb von Sozialkompetenzen steht hier neben der Förderung von Kreativität und Körpersprache im Vordergrund.



PROJEKTORIENTIERTES LERNEN DURCH INTERDISZIPLINÄRE BILDUNGSANGEBOTE

Jedoch steht die Lehrplananbindung der vermittelten Inhalte für viele Schulen nicht im Vordergrund, vielmehr wird ein alternatives Lernen gerade durch die neuen Formate und Personen begrüßt. Die Teilnahme am Projekt bietet Schulen und Lehrkräften die Möglichkeit, fächerübergreifend zu denken und dabei andere Lernformen auszuprobieren. Möglich macht dies die Struktur des Projekts, in der Kinder und Jugendliche in kleinen Gruppen direkt und aktiv lernen. Die Schüler*innen treten aus ihrer gewohnten Schulumgebung heraus und können selbstständig Erfahrungen sammeln, sich ausprobieren und einfach aktiv werden. Diese aktivierenden Programmelemente, in denen die Schüler*innen Gegenstände wie Messer, Skulpturen oder Papier selbst herstellen, werden von den Lehrer*innen und den jungen KulturScouts als etwas Besonderes beschrieben. Auch die unterschiedliche Herangehensweise an die Inhalte eröffnet neue Möglichkeiten und Wege des Verständnisses: Wie etwa sah die Schule vor mehr als hundert Jahren aus? Die KulturScouts können dies einfach ausprobieren und an einer Unterrichtsstunde in einem alten Klassenzimmer im Schulmuseum in Bergisch Gladbach teilnehmen. Durch die handlungsorientierte Vermittlung können auch Schüler*innen mit besonderem Förderbedarf motiviert und konzentriert mitarbeiten und ihre Fähigkeiten und Ideen einbringen.

Innerhalb der Angebote wird eine spezifische Thematik interdisziplinär erarbeitet und aus unterschiedlichen Blickwinkeln vermittelt. Durch dieses projektbasierte Lernen können über Fächergrenzen hinweg wichtige Kompetenzen und Fachwissen vermittelt werden. Der KulturScouts-Besuch kann dabei für Schulen ein Anlass sein, die behandelten Themen fächerübergreifend fortzuführen.

„Wir sollten natürlich aus der Perspektive des Museums heraus schauen, was bieten wir an Programmen an, die eigentlich auf den ersten Blick nicht dafür gedacht sind, lehrplankonform zu sein – die erstmal darauf angelegt sind, spannende Dinge, die man im Museum machen kann, weiter zu vermitteln. Anschließend liegt dann bei uns die Aufgabe, zu schauen, wo diese Angebote im Unterricht bei thematischen oder anderen sozialen Kompetenzen andocken können.“

Beatrix Commandeur, Bildung und Vermittlung des LVR-Industriemuseums Papiermühle Alte Dombach.

KULTURSCOUTS WÄHLEN SELBST, WAS IHNEN GEFÄLLT

Einige KulturScouts-Klassen wählen explizit Angebote ohne Lehrplananbindung aus, um ihren Horizont zu erweitern und außerschulische Inhalte und Kompetenzen in den Vordergrund zu stellen. Auch ist bei Schulen mit einem besonderen Förderprofil, z. B. für Schüler*innen mit Lern- oder geistig-sozialer Behinderung, die Lehrplananbindung kein wichtiges Kriterium, da diese Schulen eigene projektbasierte Lehr- und Lernformen praktizieren, sodass die Schüler*innen frei wählen, welchen KulturOrt sie besuchen möchten. Dadurch sind die individuelle Motivation und das Interesse, etwas Neues kennenzulernen, bei der Schüler*innen-Partizipation viel stärker ausgeprägt. Die Schüler*innen definieren ihre persönlichen Vorlieben und Abneigungen und entscheiden sich im Plenum demokratisch für einen Besuch. Dabei stärken sie nebenbei ihre Selbstwirksamkeit.

„Bei uns gab es kein Fach, das sich thematisch mit dem Weltall beschäftigt – allerdings war dies genau der Grund, warum sich die Schüler*innen dafür entschieden haben.“

Kathrin Roenn, Lehrerin der KulturScouts-Klasse der Gesamtschule Barmen beim Besuch im Stellarium Erkrath

„Wir genießen das sehr, dass wirklich mal die Schüler*innen den Luxus haben, selber Themen auszusuchen. Und gerade im Hinblick auf Kultur, wo sie so oft auch das Gefühl haben, dass ihnen etwas aufgedrückt wird und sie da ganz frei entscheiden können und wir in der Klasse abstimmen lassen.“

Sabine Müller, Lehrerin der KulturScouts-Klasse der LVR-Förderschule am Königsforst

NETZWERKE BILDEN

Eine gelingende Lehrplananbindung benötigt Netzwerke und einen Austausch der jeweiligen Einrichtungen miteinander. Eine Lehrerin berichtet, dass die Vernetzung als KulturScouts-Lehrkraft auch innerhalb der Fachschaften und dem Kollegium wichtig ist, um sich abzusprechen und fächerübergreifende Synergien zu schaffen. Auch die KulturOrte möchten diesen Austausch stärken, um somit ihre Angebote zielgerichtet zu erstellen. Hier wurden bereits Workshops für Kulturvermittlungsangebote nach dem Lehrplan durchgeführt und viele unterschiedliche Themen und Methoden ausprobiert.

MATERIALPAKETE SCHNÜREN

Die Vor- und Nachbereitung eines KulturScouts-Ausflugs ist der zentrale Aspekt der Lehrplananbindung. Die Lehrkräfte können die zur Verfügung gestellten Materialien der Einrichtungen nutzen, um den KulturOrt in den Fachunterricht einzubinden und dadurch die Schüler*innen auf den Besuch vorzubereiten. Der Wunsch nach mehr Materialien, wie etwa einer Zusammenfassung und Übersicht der Angebotsinhalte, sowie Arbeitsblättern wurde von Lehrkräften vielfach über die letzten Jahre geäußert. Hier sehen wir in der Geschäftsstelle noch Potenzial für Verbesserungen und entwickeln mit den KulturOrten gemeinsam neue Formate. Von den befragten Lehrer*innen wünschen sich 63% Materialien von den Kultureinrichtungen für eine Einbindung in den Unterricht. In den Rückmeldungen der Schulen wurde inhaltlich die Anpassung der Materialien an das jeweilige Lernniveau der Schüler*innen angesprochen, insbesondere in Bezug auf Komplexität sowie einfache und altersgerechte Sprache. Wie kann dies gelingen und umgesetzt werden? In den nächsten Jahren ist hierzu eine Arbeitsgruppe zur KulturOrt-Beratung durch die jungen KulturScouts selbst geplant, die die Vermittler*innen dazu berät, wie passgenaue, interessante und interaktive Angebote inklusive Materialien für Kinder und Jugendliche der Sekundarstufe I erstellt werden können. Mehr dazu finden Sie im Kapitel 3.



PRÄSENZ VON KULTURAUUSFLÜGEN INNERHALB DER SCHULE VOR UND NACH DEM PROJEKT – EINE BILANZ

Wie häufig besuchen Schulen Kultureinrichtungen? Danach hat die Geschäftsstelle gefragt und vielfältige Antworten erhalten. Es gab einige Schulen, die durch andere Programme und Partnerschaften Kultureinrichtungen vor Ort besuchen können, und dann wiederum Schulen, die durch die Teilnahme am KulturScouts-Projekt vermehrt Kultureinrichtungen als Ausflugsziele in den Blick nehmen. Meist spielt der Standort der Schulen eine entscheidende Rolle, dessen Bedeutung im nächsten Kapitel „Mobilität“ beleuchtet wird. Dennoch lässt sich die Tendenz ausmachen, dass von der Teilnahme am Projekt

besonders solche Schulen profitieren konnten, die vorher kaum Kultureinrichtungen besucht haben und nun regelmäßig KulturOrte als außerschulische Lernorte in ihren Schulalltag integrieren. In Zahlen lässt sich darstellen, dass Kultureinrichtungen in knapp der Hälfte der Schulen durch die Teilnahme am Projekt gut bis sehr gut präsent sind, während dies vorher nur bei 31% der Fall gewesen ist.

WAHRNEHMBARKEIT VON KULTURORTEN ALS AUSSERSCHULISCHE LERNORTE



HIERZU EIN PAAR STIMMEN AUS DER SCHULE

„Die Schüler*innen waren begeistert und meinten einstimmig, dass sie das Museum auf jeden Fall nochmal besuchen würden. Wir haben uns sehr willkommen gefühlt.“

Lehrerin der Armin-Maiwald-Schule
(Förderschule Nordkreis) bei einem Besuch im
Schulmuseum Bergisch Gladbach 2015/16

„Wichtig ist, mal so ein Museum von innen zu sehen, vorbehaltlos reingehen zu können. Oder das Angebot zum Naturschutz oder Kulturerhalt – das sind alles Dinge für die man die Schüler*innen nur sehr mühsam begeistern kann, wenn man nicht direkt vor Ort ist.“

Fabienne Bothmann, Lehrerin der KulturScouts-Klasse
der Gesamtschule Heiligenhaus

FAZIT

Bei einer Umfrage gaben knapp 90 % der Lehrkräfte an, dass die Lehrplananbindung an ihren Schulen gut bis sehr gut funktioniert. Die Infrastruktur dafür ist vorhanden und gleichzeitig flexibel genug, um neue Wege zu Bildungsangeboten zu ermöglichen, die im außerschulischen Kontext zu einem projektbezogenen und aktiven Lernen befähigen. Die KulturScouts-Angebote werden von den Lehrkräften als außergewöhnliches Ereignis im Schulalltag verstanden und eingeplant. Die Kinder und Jugendlichen nehmen die außerschulische Lernumgebung ebenfalls als etwas Besonderes wahr und schätzen die Vielfalt der Themen. Sie haben die Möglichkeit, eigenständig Orte zu erkunden und aktiv auszuprobieren, was zu ihnen passt und was nicht. Dabei ist das fächerübergreifende Lernen an anderen Orten und mit anderen Lehrpersonen ein wichtiger Schritt, der den Schüler*innen und ihren Begleiter*innen neue Perspektiven auf vermeintlich Bekanntes ermöglicht und auch für den Schulalltag große Bedeutung haben kann. Um diese neuen Erfahrungen nachhaltig zu stärken, sind Materialien wie Arbeitsblätter, Zusammenfassungen oder Ähnliches wichtig, die sich nach dem jeweiligen Lernniveau und der Altersgruppe der KulturScouts richten – denn dann passt's am besten!



90 %

Lehrkräfte bewerten
Lehrplananbindung
als gut bis sehr gut



WAS WÜNSCHE
ICH MIR BEI
MEINEM
NÄCHSTEN
BESUCH...
STIMMEN DER
KULTURSCOUTS



„NOCH MEHR
ZEIT IM MUSEUM!“



„EINE LÄNGERE FÜHRUNG
HINTER DEN KULISSEN.“



„UNSER WUNSCH: DIE
ANGEBOTE SOLLTEN
MINDESTENS DREI
STUNDEN LANG SEIN!“



„MEHR ZEIT
ZUM BASTELN!“



„DASS ES EINE
PAUSE GIBT.“



WAS BRAUCHT ES,
UM KULTURELLE
BILDUNG FEST IM
SCHULALLTAG ZU
VERANKERN?

ANNEGRET CALAMINUS
PÄD. MITARBEITERIN
DES BILDUNGSBÜROS
REMSCHIED

Es braucht
den Willen der
Verantwortlichen.

Vor allem braucht es den Willen der Verantwortlichen. Sie sorgen dafür, dass es Zeit gibt, in der es um kulturelle Bildung geht. Zeit, die nicht erst gewährt wird, wenn alles „Wichtige“ untergebracht ist. Sie sorgen dafür, dass eine Struktur entstehen darf, die Orte zur Verfügung stellt und bequem erreichbar macht. Dann gibt es auch begeisterte und fähige Personen, die sich gern dafür einsetzen, dass ein vielfältiges Netzwerk entsteht und dass Möglichkeiten genutzt werden, damit Bildung allen zugänglich gemacht wird. Sie wissen die Inspiration zu nutzen, die durch Partizipation entsteht. Die Folge davon ist Kontinuität und damit Nachhaltigkeit. Ist dies erreicht, gibt es auch weniger Probleme mit Mathe.

WAS BRAUCHT ES,
UM KULTURELLE
BILDUNG FEST IM
SCHULALLTAG ZU
VERANKERN?

JÖRN GLET
LEHRER AN DER
REALSCHULE VOGELSANG

Es ist nicht immer leicht, den modernen Anforderungen an Schule und Lernen mit althergebrachten Unterrichtskonzepten gerecht zu werden. An KulturOrten können die Lernenden, differenziert nach ihren individuellen Stärken, selbstbestimmt lernen, im wahren Wortsinn etwas „begreifen“ und die geforderten Kompetenzen erwerben.

Lasst uns Schule
neu denken!

Diese Art des Lernens löst sich von der bürokratischen Last der Lehrpläne und lässt Freiräume, wie sie in Förderschulen zum Teil schon Alltag sind. So bietet sich ein Ausblick auf das Lernen von morgen, auf der Grundlage des projektorientierten Arbeitens, unterstützt durch die Möglichkeit, Workshops und Angebote abzustimmen und sie an unterschiedlichen KulturOrten inhaltlich miteinander zu verknüpfen. Lasst uns Schule neu denken!

© KulturScouts Bergisches Land



WAS BRAUCHT ES,
UM KULTURELLE
BILDUNG FEST IM
SCHULALLTAG ZU
VERANKERN?

LENA ROSENBAUM

ABSOLVIERT IHR
FREIWILLIGES SOZIALES
JAHR KULTUR IM
RHEINISCH-BERGISCHEN
KREIS

Das Beste an den Ausflügen ins Museum waren die Workshops, bei denen wir selbst künstlerisch tätig werden konnten.

Im vergangenen Sommer 2020 habe ich mein Abitur absolviert und kann mich daher noch sehr gut an meine Schulzeit und die damit verbundenen Ausflüge und Aktivitäten erinnern. In meiner Grundschulzeit waren wir viel unterwegs, zum Beispiel im Museum Ludwig in der Kölner Innenstadt oder im Neanderthal Museum in Mettmann. Diese Ausflüge waren für uns immer spannend und aufregend. Das Beste daran waren natürlich die Workshops, die sich meistens an einen Rundgang durchs Museum anschlossen. Die Stunden, in denen wir in einem Kunstraum handwerklich tätig sein durften, basteln, malen, zeichnen und erfinden konnten, selbst etwas Künstlerisches erschaffen durften, waren die schönsten des Tages! Auch in meiner Zeit auf dem Gymnasium durfte ich einige Kultureinrichtungen näher kennenlernen. Hier ließen allerdings die aktivierenden Angebote nach, die Besuche wurden informativer und sachlicher, was ein wenig schade war.

In der Schulzeit ist es als Schüler*in oftmals schwer zu erkennen, was kulturelle Bildung für uns „Teenager“ eigentlich bedeutet und wie wichtig und wertvoll sie für uns sein kann.



© KulturScouts Bergisches Land

Es ist für junge Menschen oft nicht leicht, sich bei der Frage „Gehen wir ins Theater oder ins Schwimmbad?“ daran zu erinnern, wie spannend und gemeinschaftsstärkend der Besuch eines KulturOrts sein kann und welche wertvollen Erfahrungen wir daraus mitnehmen können. In meiner Schulzeit hätte ich mir mehr Ausflüge mit aktivierenden und interdisziplinären Angeboten gewünscht. Unerheblich davon, in welcher Altersklasse oder Schulform wir uns befinden, jede*r Schüler*in lernt, meiner Auffassung nach, intensiver und nachhaltiger durchs Selbermachen! Dem Prinzip „Hands-on“ nach in Eigeninitiative etwas zu erfahren und die Kunst, das Theater oder das Museum auf seine eigene Art und Weise kennen und verstehen zu lernen ist hier von besonderer Bedeutung!

Die Begeisterung sowie der Wille der Schulen und Kultureinrichtungen und die nötige Hilfe und Unterstützung stehen zur Verfügung, um der jungen Generation Kultur, Kunst und Geschichte der eigenen Umgebung sowie darüber hinaus „schmackhaft“ zu machen. Am wichtigsten und wahrscheinlich entscheidendsten für die Verankerung der kulturellen Bildung im Schulalltag ist der Aspekt des außerschulischen Lernorts! Aus der alltäglichen Schulumgebung herauszukommen, neue Lernorte kennenzulernen und auf eine spielerische Art und Weise an neue Inhalte herangeführt zu werden, ist nach meiner bisherigen Erfahrung das Wichtige und gerade bei den KulturScouts Bergisches Land das Besondere!

Gehen wir ins Theater oder Schwimmbad? KulturOrte schaffen wertvolle Erfahrungen.

WAS BRAUCHT ES,
UM KULTURELLE
BILDUNG FEST IM
SCHULALLTAG ZU
VERANKERN?

TILL F. KNECHTGES

WISSENSCHAFLICHER
MITARBEITER BILDUNG
UND VERMITTLUNG
NEANDERTHAL MUSEUM

Der Schlüssel zur kulturellen Bildung: Attraktive Angebote partizipativ in den Blick nehmen und sorgsam evaluieren.

Attraktive Angebote, die sich inhaltlich sinnvoll in die Lehrpläne der Schulen integrieren lassen, die Bedürfnisse aller Beteiligten partizipativ in den Blick nehmen und dabei sorgsam evaluiert werden, sind der Schlüssel dazu, kulturelle Bildung erfolgreich im Schulalltag zu verankern. Ferner sehen sich viele Schulen logistischen und finanziellen Beschränkungen ausgesetzt, die einen Zugang zu bestimmten regionalen Kulturangeboten erschweren. Hier setzen die KulturScouts an, indem sie diesen Zugang erleichtern.

Eine weitere Möglichkeit eröffnen die in vielen Museen mittlerweile bewährten digitalen Programmangebote, wie dialogische Online-Führungen und -Workshops. Best Practices finden sich heute in vielen Bereichen der kulturellen Bildung.



02.5 EIN REISE- BERICHT

MEINE KULTURSCOUTS-
ERFAHRUNGEN
SAHRA BISSEK
KULTURSCOUT
ALBERT-SCHWEITZER-
REALSCHULE, REMSCHEID

Prägende Ausflüge im Rahmen des KulturScouts-Projekts, wie der Besuch beim Deutschen Klängenmuseum, dem Stellarium oder dem Wuppertaler Bühnen- und Sinfonieorchester, sind mir bis heute unvergessen. Weshalb mich diese Programme besonders geprägt und begeistert haben, erzähle ich im folgenden Beitrag.

Rückblickend würde ich sagen, dass ich kein einzelnes Ausflugsziel als besonders spannend bezeichnen kann, denn sie sind alle einzigartig und nicht zu vergleichen. Daher war für mich das Besondere an den KulturScouts-Projekten, dass wir die Möglichkeit erhalten haben, gemeinsam mit unseren Mitschüler*innen und Lehrenden viele tolle Erfahrungen sammeln zu können, an die man sich gern zurückerinnert.

Auch viele lustige Momente gehören zu meinen persönlichen Highlights. Dazu zählt unter anderem, als wir im Deutschen Klängenmuseum in Solingen zu Gast waren und die ritterliche Kunst des Fechtens erlernt haben. Dabei bekamen unsere Lehrenden ebenfalls die Gelegenheit, sich zu beteiligen, weshalb wir über das Erlebnis noch auf der Rückfahrt zu lachen hatten.

Alle KulturScouts
Ausflugsziele
waren einzigartig
und nicht zu
vergleichen!

Besonders im Hinblick auf die Berufswahl oder auch die Allgemeinbildung empfinde ich die Ausflüge als sehr förderlich.

Eine ganz besondere Erfahrung für mich persönlich war der Besuch im Wuppertaler Bühnen- und Sinfonieorchester. Dort hatten wir die Möglichkeit, uns einmal von unserer kreativen Seite zu präsentieren. Für alle von uns wurde eine Einzelaufgabe vorbereitet, die Mitarbeitende in einem Theater jeweils erfüllen müssen, sodass wir gemeinsam eine Theateraufführung organisiert und geprobt haben. Dafür wurden uns sämtliche Kostüme und diverse Materialien zur Verfügung gestellt. Besonders im Hinblick auf die Berufswahl oder auch die Allgemeinbildung empfinde ich die Ausflüge als sehr förderlich. Auf diesem Weg konnten wir neue Berufsrichtungen kennenlernen, wie beispielsweise die Schneiderei oder das Maskenbild. Dabei ergaben sich viele lustige Momente und einige tolle Bilder.

Erfreulicherweise waren wir ein Teil der Aktion des Kultur-Scouts-FORUM „Mitmischen ist wieder angesagt“. Auch dort konnten wir uns diverse Bereiche anschauen und auch mitmachen. Dazu zählte zum Beispiel der Workshop zum 3D-Druck „Analog trifft Digital“, aber auch „Voller Kleiderschrank, aber nichts anzuziehen?“ hat uns sehr fasziniert. Dabei bekamen wir einen Überblick zur Modernisierung der Menschheit. Ob der Bereich der Industrie, der Markenprodukte und deren Verkaufsstrategien, aber auch der zunehmende Konsum war eines der Themen. Besonders verdeutlicht wurde dabei der Plastikverbrauch. Auch dies regte uns zum Nachdenken an und wir überlegten untereinander, was wir verändern können, um weniger Plastik zu verbrauchen. Zudem konnten wir an einer demokratischen Abstimmung teilnehmen, die über das neue Plakat der KulturScouts entschieden hat. Es war sehr schön, dass wir alle auch bei solchen Entscheidungen mit eingebunden wurden.

Heute ist es ungewöhnlich geworden, dass Jugendliche ein Theater oder Orchester besuchen und über den Schulalltag von früher informiert sind. Daher finde ich es schön, dass dies durch die Aktionen weiter gefördert wird. Zudem ergab sich während der Ausflüge immer wieder die Gelegenheit, neue Menschen kennenzulernen und sich über die Projekte auszutauschen. Dennoch war es bei den zahlreichen Angeboten aus dem Programmheft nicht immer leicht, sich für eins zu entscheiden. Daher hat sich unser Lehrer Herr Cosgunoglu dazu entschlossen, innerhalb der Klasse über das nächste Ausflugsziel abzustimmen.

Abschließend möchte ich zusammenfassen, dass ich es mir wünschen würde, wenn noch viele Schüler*innen die Gelegenheit bekommen, ebenfalls diese Erlebnisse und Erfahrungen sammeln zu können und somit viele, vielleicht auch bislang unbekannte, Orte und Einrichtungen im Bergischen Land kennenlernen.

Es ist ungewöhnlich geworden, dass Jugendliche ein Theater oder Orchester besuchen.



© Albert-Schweitzer-Realschule

02.6 INKLUSION UND TEILHABE

INKLUSION BEDEUTET
JEDE*R KANN HIN –
BILDUNGSGERECHTIGKEIT
UND KULTURELLE TEILHABE
DURCH SCHÜLER*INNEN-
ORIENTIERUNG
PROJEKTKOORDINATION

Hier folgen einige Gründe, warum bei den KulturScouts wirklich alle mitmachen und mitmischen. Apropos Mitmischen – die KulturScouts-Bühne ist die Veranstaltung FORUM, die in einem separaten Kapitel vorgestellt wird.

„Die Schüler*innen nehmen ganz viel Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit mit. Das haben wir gar nicht so oft in der Gesellschaft, dass wirklich ihre Meinung mal gefragt ist. Dass sie wirklich ganz offiziell an Dingen beteiligt sind und sie sich da einbringen können. Das ist es, glaube ich, was für meine Schüler*innen am entscheidendsten ist. Was es wirklich, wirklich großartig macht.“

Sabine Müller, Lehrerin der KulturScouts-Klasse der LVR-Förderschule am Königsforst

Die KulturScouts Bergisches Land schicken seit sechs Jahren Schüler*innen auf Kultur-Expeditionen, um KulturOrte in ihrer unmittelbaren Umgebung zu entdecken und dabei interaktiv und direkt zu lernen. Das Ziel ist es dabei, dass möglichst viele Schüler*innen aller Schulformen im Bergischen Land von dem Projekt profitieren.



Aus diesem Grund soll, wie bereits in der Einführung zu diesem Kapitel vorgestellt, der Anteil der Schulformen möglichst ausgeglichen sein, um Bildungsgerechtigkeit und kulturelle Teilhabe in der gesamten Region zu stärken. Doch nicht allein aufgrund der prozentualen Verteilung ist dieser Fokus wichtig und richtig, sondern auch aus qualitativen Gründen. So hat die Auswertung der Evaluation und Rückmeldungen von Schulen und KulturOrten der letzten Jahre ergeben, dass die Schüler*innen mit Förderbedarf von dem Programm der KulturScouts besonders profitieren. Dabei ist die Anzahl der Schüler*innen mit besonderem Förderbedarf im Projekt auch größer als zunächst vermutet: In der Datenerhebung gaben 58 % der teilnehmenden KulturScouts-Klassen an, Schüler*innen mit besonderem Förderbedarf in ihrer Klasse zu haben. Das heißt, dass über die Hälfte der teilnehmenden KulturScouts-Klassen Schüler*innen mit besonderem Förderbedarf in ihren Reihen haben, auf die das Programm und die KulturOrte eingehen. Dabei sind Schüler*innen mit sehr unterschiedlichen Förderschwerpunkten im Projekt vertreten, so handelt es sich etwa um speziellen Sprachförderungsbedarf bei Integrationsklassen oder, am häufigsten, um Förderbedarf für emotional-soziale Entwicklung und Lernen. Doch geht das Projekt auf diesen Förderbedarf ein? Wenn ja, welche Erfolgsfaktoren sind zu nennen?

Von den befragten Lehrer*innen waren 80 % mit der Programmumsetzung zufrieden und gaben an, dass das Projekt auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler*innen im Bereich Inklusion eingehen konnte. Die Gründe hierfür liegen in den organisatorischen und thematisch-inhaltlichen Strukturen, durch die das Projekt die Rahmenbedingungen gestalten kann.

AKTIVES, DIREKTES LERNEN IN KLEINEN GRUPPEN

Das ist das Erfolgskonzept des Projekts und lässt sich auch bei den KulturScouts mit besonderem Förderbedarf erkennen: Durch die Mischung aus Theorie und Praxis können lernschwache Kinder und Jugendliche motiviert und konzentriert am Programm teilnehmen. Auch die geringe Gruppengröße ist entscheidend, da aufgrund der Übernahme der Kosten durch das Projekt gleich mehrere Vermittler*innen Workshops leiten und dabei direkt und interaktiv auf die Bedürfnisse der Scouts eingehen können. Dieser Umstand wird sowohl von den Lehrkräften als auch von den Vermittler*innen als besonders wertvoll für eine gelingende kulturelle Bildungsarbeit bezeichnet.

„Die plastische Aufarbeitung von erarbeiteten Unterrichtsinhalten hat meinen Schüler*innen einen nachhaltigeren Lernerfolg ermöglicht. Sie konnten besser auf die Inhalte ‚zugreifen‘ und interessierte Schüler*innen konnten ihren Horizont erweitern.“

Lehrerin der Förderschule Nordkreis bei einem Besuch im Stellarium Erkrath 2016-17



KOMMUNIKATION MIT DEN LEHRER*INNEN

Kommunikation ist das Schlüsselement des Projekts, wie im obigen Abschnitt bereits beschrieben wurde. Denn sowohl Schulen als auch KulturOrte sehen darin den wichtigsten Aspekt einer gelungenen Programmnutzung. Durch eine vorherige Absprache können die KulturOrte ihr Angebot sowie ihre Materialien dem jeweiligen Lernniveau der Klasse, den einzelnen Schüler*innen und deren besonderem Förderbedarf anpassen. Bemerkenswert ist hierbei, dass sich Schulen und KulturOrte über diese Erfolgsfaktoren einig sind. Die Angaben der Projektpartner stimmten größtenteils überein und zeigen, dass die Infrastruktur des Projekts und die Maßnahmen von beiden Seiten angenommen und als richtig und zielführend bewertet werden. Auch gaben die KulturOrte an, dass sie durch die Kommunikation und Interaktion mit den (Förder-)schulen selbst einen großen Lerneffekt dahingehend erzielten, wie Kulturvermittlung und Inklusion für diese Altersgruppe, die häufig nicht als Zielgruppe für Kultureinrichtungen wahrgenommen wird, gut umgesetzt werden können.

Darüber hinaus ist auch die Kommunikation mit den Schüler*innen selbst essenziell. Durch die praktische Ausrichtung der Angebote und die direkte Ansprache werden alle Schüler*innen eingebunden. Ihnen wird signalisiert, dass ihre Meinung wichtig ist und sie im Mittelpunkt stehen. Diese Wertschätzung ist eine enorme Motivation, aktiv am Programm teilzunehmen und sich einzubringen.

Teilhabe bedeutet, aktiv in einer Gemeinschaft einbezogen zu sein - genau das ist es, was durch das Projekt den Schüler*innen vermittelt wird. Dabei werden Multiperspektivität, Pluralität und Diversität nicht betont, sondern einfach umgesetzt. Die KulturScouts zu ermutigen, KulturOrte selbständig für sich zu erobern und dabei ihre ganz persönlichen Kompetenzen und Eigenschaften einzubringen und diese dem KulturOrt und der Geschäftsstelle gegenüber zu kommunizieren, genau dies ist das Ziel der KulturScouts Bergisches Land.

FAZIT

Diese Zahlen zeigen, dass das Projekt KulturScouts Bergisches Land durch seine Struktur bereits einen erheblichen Anteil zur Bildungsgerechtigkeit beiträgt und Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf ebenso wie andere Schüler*innen in das Projekt einbezieht und ihre Bedürfnisse berücksichtigen kann. Dadurch trägt es wesentlich zu mehr Teilhabe im Kultur- und Bildungskontext bei. Die große Stärke des Projekts in diesem Bereich ist das Prinzip der Öffnung von Zugängen und Chancen für alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig von Lern- oder Förderbedarf und Schulform. Alle Schüler*innen werden zu KulturScouts und können das Programm nutzen, sie sehen die gleichen Orte, lernen die gleichen Inhalte kennen und nutzen das interaktive und direkte Angebot der außerschulischen Lernorte. Und dabei zählt ihre Meinung, die sie als Expert*innen ihrer Zielgruppe überall einbringen können.

02.7

KULTUR- SCOUTS- EFFEKTE

DIE KULTURSCOUTS
WERDEN ERWACHSEN –
WAS HABEN SIE
MITGENOMMEN?
PROJEKTKOORDINATION

Die KulturScouts sind nun also schon seit sechs Jahren unterwegs. Dabei haben sie viele Bühnen gesehen, einige Messer geschmiedet und spannende Rätsel gelöst. Eine KulturScouts-Klasse begibt sich mehrmals im Jahr auf Entdeckungsreise, sodass die Kinder und Jugendlichen regelmäßig mit Kultur in Berührung kommen. Was nehmen sie auf diesen Begegnungen mit?

Die Hälfte der Schüler*innen identifiziert sich stark mit den KulturScouts, dies berichteten die Lehrenden in einer Umfrage: Auf einer Skala von 1 „sehr stark“ bis 5 „wenig“ gaben 53 % von ihnen an, dass sich ihre Schüler*innen stark bis sehr stark mit dem Projekt identifizieren. Als Grund wurde insbesondere die Teilnahme am KulturScouts-FORUM genannt, einer Veranstaltung, die sich explizit an die Kinder und Jugendlichen richtet und bei der sie und ihre Meinung im Vordergrund stehen. Sie sehen sich als Kulturbotschafter*innen ihrer Schule, die ihre Region besser kennenlernen und dieses Wissen weitergeben können. Bei den Schüler*innen, die sich weniger stark mit dem Projekt identifizieren, wurde vor allem die zeitweilige und längere Aussetzung der KulturScouts-Besuche durch die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie genannt, besonders in Klassen, die nur für ein Schuljahr KulturScouts-Klassen ihrer Schule sind.



53 %
Sehr starke
Identifikation
mit dem Projekt

Darüber hinaus wurde als Grund genannt, dass sich viele Schüler*innen wünschen, mehr KulturScouts-Besuche zu unternehmen und ihnen die zwei geplanten KulturScouts-Fahrten pro Schuljahr zu wenig sind. Dies hat wiederum eine weniger starke Identifikation mit dem Projekt zur Folge. Diese Ergebnisse zeigen, dass der regelmäßige Kontakt mit und Besuch von den KulturOrten entscheidend ist für eine nachhaltige Bindung an das Projekt und Kultur im Allgemeinen. In der Geschäftsstelle liegt der Fokus nach der Rückkehr zum Präsenzunterricht darauf, für die Schüler*innen und Lehrenden so viele KulturScouts-Besuche wie möglich zu schaffen. Denn so können schöne Erlebnisse, ein sich-wieder- und neu-Kennenlernen sowie ein gemeinsames und interaktives Lernen in der Gruppe mit vielen neuen Erfahrungen stattfinden, die das Gemeinschaftsgefühl der Kinder und Jugendlichen stärken.

Durch die regelmäßige Teilnahme an den KulturScouts-Fahrten berichten die begleitenden Lehrer*innen von einem Anstieg des Interesses an Kultur, das auch in die Familien hineinreicht, sodass einige Schüler*innen mit ihren Verwandten die KulturOrte erneut besucht haben. Dabei werden Hemmschwellen abgebaut und Augen und Ohren für neue Erfahrungen geöffnet. Auch die Vermittler*innen in den KulturOrten sahen Kinder und Jugendliche, die mit einem höheren Selbstbewusstsein ins Museum gehen, die viele neue Eindrücke und Erfahrungen sammeln konnten und vor allem wissen, dass Museen und Kultur Spaß machen können und Orte zum aktiven Lernen und Ausprobieren sind.

AM BESTEN ERZÄHLEN DIE LEHRER*INNEN, DIE VERMITTLER*INNEN UND DIE KULTURSCOUTS SELBST DAVON

„Wertschätzung von KulturOrten und Intensivierung des Gemeinschaftsgefühls der Klasse“

Daria Mingels, Lehrerin der KulturScouts-Klasse
des Städtischen Gymnasiums Wermelskirchen

„Die Schüler*innen nehmen auf jeden Fall eine Öffnung nach außen mit, Perspektiven, die sie sonst nicht hätten. Über den Tellerrand blicken, über das normale schulische Umfeld hinaus. Die kommen mal raus und haben eine andere Lernumgebung und müssen sich dort auch anders verhalten.“

Sabine Eucken, Lehrerin der KulturScouts-Klasse
der TOB Sekundarschule Wiehl

„Grundsätzlich denke ich, dass Projekte dieser Art total wichtig sind, auch und vielleicht gerade im Hinblick auf die Schüler*innen, die unter Umständen aufgrund ihres familiären Umfelds oder der sozialen Herkunft nicht an solche KulturOrte herangeführt würden.“

Karolina Bürger, Bildung und Vermittlung des
von der Heydt-Museums in Wuppertal

„Sie kennen ihre Region besser, sind offener geworden und verbinden mehr interessante Bildung und auch Aktivität damit. Nicht nur die rezeptive Aufnahme von Informationen, sondern das aktivierende Element in dem Programm wurde geschätzt.“

Mehmet Cosgunoglu, Lehrer der KulturScouts-Klasse
der Albert-Schweitzer-Realschule in Remscheid

„Und dass die Schüler*innen dann wahrscheinlich auch merken, dass diese Themen, die sie im Alltag beschäftigen, auch in der Kunst relevant sind und im Museum diskutiert werden.“

Gisela Elbacht-Iglhaut, Leiterin des Kunstmuseums
Solingen

„Sich in anderen Zusammenhängen anders zu erleben, oft wird ein Rollenwechsel erlebt. Fremdes als etwas Spannendes wahrzunehmen. Lehrer*innen auch als Lernende wahrzunehmen.“

Beatrix Commandeur, Bildung und Vermittlung des
LVR-Industriemuseums Papiermühle Alte Dombach in
Bergisch Gladbach

UND WAS NEHMEN DIE KULTURORTE MIT?

Die Erfahrungen der teilnehmenden KulturOrte sind vielfältig und bereichernd. Viele Vermittler*innen konnten die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen der Sekundarstufe I besser kennenlernen und ihre Bildungsangebote nach ihnen ausrichten. Dies trifft insbesondere auf die Materialien zu, die für die Schulen zur Vor- und Nachbereitung erstellt werden und die in den letzten Jahren von immer mehr KulturOrten individuell für unterschiedliche Altersklassen und Lernprofile angepasst zur Verfügung gestellt wurden. Die stetige Evaluierung und Abfrage von Wünschen und Ideen wird von den KulturOrten geschätzt, um ein Feedback zu ihren Angeboten zu erhalten. Auch die Sichtbarkeit von Schulen in Kultureinrichtungen konnte durch die langjährige Teilnahme am Projekt verbessert werden. Die KulturScouts zeigen, dass Kinder und Jugendliche in den Kultureinrichtungen als Publikum von morgen angesehen werden sollten, um wirklich alle zu erreichen.

„Wir haben einen richtigen Lernprozess im Rahmen des Projekts gemacht. Wir hatten kaum Erfahrungen mit Schüler*innen, die älter als 5./6. Klasse waren. [...] Das war etwas Neues für uns und ich glaube, am Anfang haben wir den Fehler gemacht, zu denken, wir könnten die gleichen Programme auch für ältere Schüler*innen anbieten. Das hat dann nicht funktioniert und wir haben wir uns nochmal hingesezt und neu überlegt.“

Beatrix Commandeur, Bildung und Vermittlung des LVR-Industriemuseum Papiermühle Alte Dombach in Bergisch Gladbach

„Neue Ideen, Problemlösungen und Kennenlernen anderer Kulturorte.“

Manuela Hoor, Mitarbeiterin Kinder- und Jugendkultur im Theater und Konzerthaus Solingen



02.8

NACHGEFRAGT: EXPERT*INNEN INTERVIEW MIT DEN KULTUR- SCOUTS

NACHGEFRAGT:
EXPERT*INNEN INTERVIEW
MIT DEN KULTURSCOUTS
KULTURSCOUTS KLASSE 10D
TOB SEKUNDARSCHULE
WIEHL, OBERBERGISCHER
KREIS

Hallo, wir sind die Schülerinnen und Schüler der Klasse 10D und wir sind seit der 7. Klasse KulturScouts!

WAS IST FÜR DICH DAS BESONDERE BEI DEN KULTURSCOUTS?



»Vor allem, dass man diese vielen interessanten und schönen Orte besucht, die einem Geschichte näherbringen und zur kulturellen Bildung beitragen. Aber auch, dass man diese Ausflüge bezahlt bekommt, ist wirklich sehr, sehr schön und vor allem auch, dass man sie sich selbst aussuchen kann.«

WAS IST DEINE SCHÖNSTE ERINNERUNG BEI DEN KULTURSCOUTS?



»Meine schönste Erinnerung ist die, als wir in dem Museum in Solingen ein Messer gemacht haben. Das war wirklich ganz toll. Auch der Ort selbst hat mir super gefallen und ich fand die alten Fabrikhallen spannend.«

WELCHE THEMEN HABEN DIR AM MEISTEN SPASS GEMACHT?



»Ich fand vor allem das Klingenmuseum in Solingen total toll. Aber auch, wo man selbst mitarbeiten konnte. Auch den Kurs „Benimm ist in“ fand ich sehr interessant und wirklich informativ.«

WORÜBER WÜRDDEST DU GERN NOCH MEHR LERNEN?



»Ich fände es toll, wenn man vielleicht noch die Kriege aus dem 19. Jahrhundert besprechen könnte oder auch die Industrierufe von früher. Zu den Themen, die wir schon mal angesprochen haben, das war das Kunstmuseum, wäre es vielleicht schön gewesen, wenn wir noch Zeit gehabt hätten, einen Cartoon zu zeichnen.«

WAS WÜRDDEST DU DIR FÜR DEINEN NÄCHSTEN KULTURSCOUTS-AUSFLUG WÜNSCHEN?



»Leider haben wir keine Ausflüge mehr mit den Kulturscouts. Dennoch wünschen wir allen zukünftigen Kulturscouts sehr viel Spaß!«





03

01



05

01 Das Angebot „Die ritterliche Kunst des Fechtens im Deutschen Klingenmuseum Solingen © Albert Schweitzer Realschule

02 Workshop des Kunstmuseums Villa Zanders auf dem KulturScouts-FORUM 2020 „DIY Journal aus Papier“ © Franziska Schardt

03 Das Angebot „Hörlabor“ der Bergischen Symphoniker © Bergische Symphoniker

04 Während des Programms „Schauspiel erleben!“ im Theater und Konzerthaus Solingen © Theater Solingen

05 Ein Tag im Leben einer Bergmannsfamilie auf dem KulturScouts FORUM 2020 © Franziska Schardt

06 Auf dem KulturScouts FORUM 2019 © Franziska Schardt

07 Nachbesprechung im Westdeutschen Tourneetheater © KulturScouts Bergisches Land



02

04



06



07

02.9 MOBILITÄT

STADT
LAND
FLUSS
PROJEKT-
KOORDINATION

Bewegung – Grenzen überwinden – mobil machen. Das sind wesentliche Aspekte des Projekts, die dieses erfolgreich und besonders machen. Ob auf der Bühne beim Impro-Theater oder mit Bus und Bahn zum KulturOrt hin, überall bewegen sich die KulturScouts, auch über Stadt- und Kreisgrenzen hinweg und lernen dabei die unterschiedlichsten Orte in ihrer Region kennen. Da es sich bei den KulturScouts um ein interkommunales Partnerprojekt handelt, sind der Reiselust der Schulen keine Grenzen gesetzt. Vielmehr werden sie dazu ermuntert, das vielfältige kulturelle Angebot der Umgebung zu entdecken, ohne Hindernisse wie die Organisation der Logistik und Fahrtkosten beachten zu müssen. Die Übernahme der Reisekosten ist ein wichtiger Aspekt des Projekts, der immer wieder von den teilnehmenden Schulen angesprochen wird.

In der Mobilitäts-Map ist der Fahrplan der KulturScouts der letzten sechs Jahre zu sehen: Wo sind die Schulen hingereist und welche Strecken haben sie dabei zurückgelegt? Wer sind die Langstreckenläufer*innen? Welche die Sprinter*innen? Und welche Schule ist wo Dauergast? Ebenso soll in diesem Kapitel dargestellt werden, welchen Einfluss Mobilität und der Standortfaktor auf eine gelingende kulturelle Bildungsarbeit und Teilhabe haben.

Erlebnisbericht
aus Heiligenhaus:



WAS SAGT DIE MOBILITÄT DER KULTURSCOUTS ÜBER DIE BESONDERHEITEN DER REGION BERGISCHES LAND AUS?

Die Region des Bergischen Landes ist vielfältig und einzigartig. Es grenzt an die rheinischen Städte Köln, Leverkusen und Düsseldorf und auch das Ruhrgebiet ist nicht weit. Das Städtedreieck Wuppertal, Remscheid und Solingen liegt im Zentrum des Bergischen Landes und ist ebenfalls großstädtisch geprägt. Auch zählen zu den umliegenden Kreisen wie dem Oberbergischen Kreis oder dem Kreis Mettmann zahlreiche ländliche Kommunen, die die Ausläufer des Bergischen Landes markieren. Die Mobilität der Schulen aus den ländlichen Regionen ist ein Indikator dafür, wie gut die Verkehrsanbindungen innerhalb des Bergischen Landes ausgebaut sind und welche Entfernungen in der Region wie zurückgelegt werden können. Wie der unten stehende Vergleich zwischen den Schulen aus Morsbach und Wuppertal zeigt, ist der Standort entscheidend für die Art der Fortbewegung. Schulen, die in ländlichen Regionen liegen, nutzen häufiger Charterbusse, da die Anreise sonst sehr zeitintensiv und logistisch anspruchsvoll wäre. Erfreulicherweise mindert dies keineswegs die Reiselust der KulturScouts-Klassen, wie im Folgenden zu sehen ist.

AUF GEHT'S, LASST UNS GRENZEN ÜBERWINDEN!

Über die letzten sechs Jahre konnten bis Ende 2020 insgesamt 258 KulturScouts-Fahrten erfasst werden. Davon führten ca. 78% aller Kulturausfahrten außerhalb des eigenen Stadt- oder Kreisgebiets. Dies verdeutlicht die Reiselust der KulturScouts, die besonders neue und unbekannte KulturOrte der Region ansteuern. Ebenso verdeutlichen diese Zahlen eine weitere Besonderheit des Projekts: Durch die interkommunale Partnerschaft ist für die Schulen eine Entdeckungsreise im gesamten Bergischen Land möglich, andere Kulturprogramme fördern meist nur die Fahrt innerhalb des Gebiets. Diese Möglichkeit wird von den Schulen stark genutzt, 34% der teilnehmenden Schulklassen besuchen ausschließlich KulturOrte außerhalb des Stadt- oder Kreisgebiets, während nur 5% der Schulen ausschließlich innerhalb ihres Gebiets unterwegs sind. Die Mischung macht's auch hier – ob Stadt oder Land, die KulturScouts und ihre Lehrer*innen suchen sich den Ort aus, der sie interessiert.



78%
aller Fahrten
außerhalb des
eigenen Stadt-
oder Kreisgebiets

Die Lehrkräfte gaben in unserer Umfrage an, dass ihre Motivation, am Projekt teilzunehmen, häufig durch den Wunsch geprägt war, unbekannte Orte, die außerhalb des eigenen Radius liegen, gemeinsam mit der Klasse zu entdecken und dabei ihre Region besser kennenzulernen. Das häufig erwähnte über-den-Tellerrand-hinaus-Blicken ist dabei besonders auffällig: Die KulturOrte gaben ebenfalls an, dass Schulen durch das Projekt zu ihnen kamen, die erst durch dieses auf den KulturOrt aufmerksam geworden sind. Auch hier wurde der interkommunale Aspekt der KulturScouts und ihre Bedeutung deutlich: Primäres Ziel ist es, Netzwerke zu schaffen sowie Grenzen und Barrieren zu überwinden und dabei die Kulturschätze der Region zu entdecken. Spannende Kultur gibt es nicht nur in Köln, Berlin oder Hamburg, sondern direkt vor der Haustür in der Nachbarschaft. Die Schüler*innen haben durch den regionalen Bezug nicht nur die Chance, ihre Nachbar*innen besser kennenzulernen, sondern auch, die KulturOrte mehrfach oder sogar regelmäßig zu besuchen und ihren Familien oder ihrem Freundeskreis zu zeigen.

DIE STAMMGÄSTE

11 FAHRTEN

© Gesamtschule Heiligenhaus

Wer sind unsere Stammgäste?
Mit insgesamt 11 KulturScouts-Fahrten steht die Gesamtschule Heiligenhaus an der Spitze: ob in der direkten Umgebung oder quer durchs Bergische – die KulturScouts aus Heiligenhaus sind gern unterwegs.

Entdecker*innen neuer Orte
Das städtische Gymnasium Wermels-
kirchen ist die Schule, die am häu-
figsten außerhalb ihres Kreisgebiets
unterwegs war: Die neun Besuche mit
einer Entfernung von insgesamt 242
km galten allesamt im Bergischen
Land verstreut liegenden KulturOrten.

100 %
FERNWEH

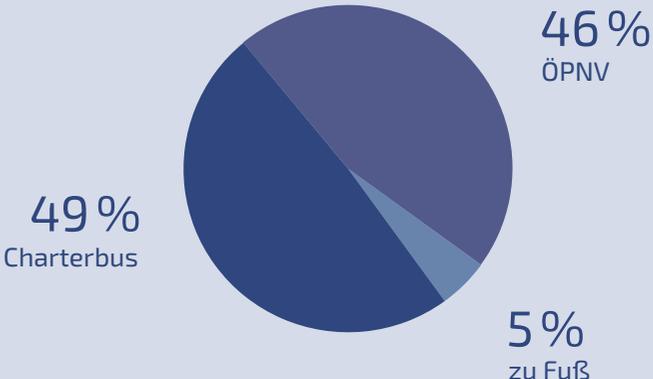


© Städtisches
Gymnasium
Wermelskirchen

DIE ENTDECKER*INNEN

WIE REISEN DIE KULTURSCOUTS AM LIEBSTEN?

Knapp die Hälfte der KulturScouts-Fahrten wird mit dem Charterbus unternommen (49%), dicht gefolgt von der Nutzung der Öffentlichen Verkehrsmittel (46%). Zu Fuß wurden immerhin 5% der KulturScouts-Expeditionen absolviert. Es lässt sich also nicht genau sagen, wie die KulturScouts am liebsten reisen. Werden die Standorte der Schulen betrachtet, kann eine Tendenz ausgemacht werden: Schulen, die sich am Rand des Bergischen Landes befinden, fahren häufiger mit dem Bus.



Die Schulen aus dem Oberbergischen Kreis nutzen am häufigsten den Bus, hier stammt der höchste Anteil an Schulen her, die ausschließlich mit dem Bus fahren. Ebenso ist die Langstreckenläuferin des Projekts eine Schule aus dem Oberbergischen Kreis. Dies begründet sich in der Lage der Schulen, die häufig quer durchs Bergische Land fahren, um KulturOrte zu besuchen und dabei weite Strecken zurücklegen.

Der umgekehrte Trend lässt sich bei Schulen aus dem Städtedreieck Wuppertal, Solingen und Remscheid beobachten: Diese fahren weniger häufig mit dem Bus, sondern nutzen vermehrt den ÖPNV, auch außerhalb ihres Stadtgebiets. Den höchsten Anteil haben hier Solinger und Wuppertaler Schulen, die ausschließlich mit dem ÖPNV fahren. Sie profitieren von einem gut ausgebauten Verkehrsnetz, zudem ist die Entfernung der Solinger oder Remscheider Schulen zu KulturOrten durch ihre zentrale Lage meist geringer als die der Oberbergischen Schulen. Dies lässt sich am Beispiel zweier teilnehmender Schulen verdeutlichen: Die Leonardo da Vinci-Schule Morsbach aus dem Oberbergischen Kreis hat alle ihre Fahrten mit dem Charterbus unternommen und dabei weite Strecken außerhalb des Kreisgebiets zurückgelegt, insgesamt 617 km.

DIE HEIMATVERBUNDENEN

100%
HEIMAT



© KulturScouts
Bergisches Land

Heimatverbunden
Das Gymnasium Vogelsang mag es zu
Hause am liebsten: Alle Besuche, die
sie seit 2018-19 unternahmen, fanden
ausschließlich in Solingen statt.
Zu Hause ist es einfach am schönsten!

Die Realschule Hohenstein aus Wuppertal wiederum ist bei allen ihren KulturScouts-Ausflügen mit den Öffentlichen Verkehrsmitteln gefahren und hat ausschließlich KulturOrte außerhalb ihres Stadtgebiets besucht. Ihre zurückgelegte Entfernung beträgt nur 217 km. Beide Schulen haben sieben Fahrten absolviert und ein Blick auf die Karte zeigt, worin sich die unterschiedlichen Anfahrten zu den KulturScouts-Angebote begründet: am Standort der Schulen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Lage der KulturOrte: Mit 13 von insgesamt 25 befinden sich über die Hälfte der KulturOrte im Zentrum des Bergischen Landes. Dadurch haben die Schulen in den kreisfreien Städten mehr Auswahl in ihrer direkten Umgebung und kürzere Anfahrten. Die KulturOrte, die sich am Rand des Bergischen Landes befinden, werden fast ausschließlich mit dem Bus angefahren und insgesamt weniger häufig besucht. Der Standortfaktor der KulturOrte hat auch für die KulturScouts-Schulen, die am Rand des Bergischen Landes liegen, bei ihren Ausflügen eine wesentliche Bedeutung. Auch sie fahren häufig in die Städte, da diese durch ihre zentrale Lage gut zu erreichen sind. Hier liegt Verbesserungspotenzial im Projekt:

Eigenständige Entdecker*innen
Die Realschule Hohenstein in
Wuppertal ist mit Bahn und Bus im
Bergischen unterwegs, ihre sieben
Besuche unternahmen sie mit dem
ÖPNV und legten dabei 217 km zurück.

217 KM
ÖPNV



© Realschule
Hohenstein

DIE EIGENSTÄNDIGEN

Um den Besuch auch eher abseits gelegener KulturOrte attraktiv zu machen, sollen Modulreihen geschaffen werden, die die Inhalte von häufig sowie aufgrund ihrer Lage weniger häufig besuchten KulturOrten miteinander verknüpfen und sichtbar machen. Dazu mehr im Kapitel 3: Wo soll die Reise noch hingehen.

KULTURELLE TEILHABE DURCH MOBILITÄT:
EINE FORSCHUNGSREISE

Die KulturScouts können eigenständige Entdeckungstouren durch ihre Kulturregion unternehmen und schauen dabei über ihren Tellerrand hinaus. Als Scouts, Spurensuchende oder Fährtenlesende auf Forschungsreise ist Mobilität ein zentraler Aspekt des Projekts und wird von den Schulen als sehr wichtig bewertet. Viele Rückmeldungen zur Frage, wie zufrieden sie mit ihrem Besuch waren, bestrafen die An- und Abreise der Klassen. Von den KulturScouts wissen wir, dass ein*e nette*r Busfahrer*in besonders toll ist. Denn für die Scouts fängt der Kulturausflug mit der Abfahrt an und es geht ihnen vor allem darum, neue Menschen und Orte kennenzulernen. Dazu gehören auch die Busfahrer*innen, die ihnen nachhaltig im Gedächtnis bleiben.

LANGSTRECKENLÄUFER*INNEN



617 KM
MIT DEM
BUS

© Leonardo da
Vinci-Schule
Morsbach

Langstreckenläufer*innen mit dem Bus
Ihre sieben KulturScouts-Ausflüge absolvierten die Schüler*innen der Leonardo da Vinci-Schule ausschließlich mit dem Charterbus und legten seit ihrer Projektteilnahme 2016-17 mit 617 km Entfernung auch die längsten Distanzen zurück.



74 %

Nutzung von Busangeboten durch Förderschulen



49 %

Durchschnittliche Nutzung von Busangeboten

Auch die Anfahrt mit dem ÖPNV wird vielfach erwähnt: von den obligatorischen Verspätungen hin zu Umstiegen an für die Schüler*innen fremden Bahnhöfen sind alle Unwägbarkeiten einer Forschungsreise dabei. Um auf diese Unvorhersehbarkeiten zu reagieren, ist ein flexibles und schnelles Handeln der KulturOrte notwendig und von den Lehrkräften auch vielfach gewünscht.

Im Vordergrund steht dabei die sichere Reise der Schüler*innen, die einfach und reibungslos ablaufen soll. Für die am Projekt teilnehmenden Förderschulen ist die Anreise zumeist eine besondere Herausforderung, da sie die speziellen Bedürfnisse ihrer Schüler*innen mit Behinderung berücksichtigen. Dafür fragen die Lehrkräfte und Sonderpädagog*innen Busunternehmen mit speziell ausgestatteten Bussen an. So können die Schüler*innen sicher und bequem zu den KulturOrten reisen. Die Förderschulen nutzen überdurchschnittlich häufig das Busangebot, 74 % ihrer KulturScouts-Fahrten wurden per Bus absolviert. Im Vergleich liegt die durchschnittliche Nutzung von Charterbussen für alle Fahrten bei 49 %. Somit ist hier eine klare Tendenz auszumachen, die den besonderen Bedarf dieser Schulen erkennbar macht und auf die das Projekt mit diesem Angebot eingeht.

Für die Arbeit der Geschäftsstelle bedeuten diese Ergebnisse, die Kooperationen mit den regionalen Busunternehmen weiter auszubauen und hinsichtlich der besonderen Bedürfnisse der Schulen anzupassen. Eine stetig aktualisierte Übersicht aller Busunternehmen inklusive Leistungsangebot wird zurzeit ausgearbeitet und den Schulen im kommenden Schuljahr zur Verfügung gestellt. Dadurch können die Schulen bei ihrer Planung auf verlässliche Partner zurückgreifen, die ihre KulturScouts bereits kennen und deren nette Busfahrer*innen den Kulturausflug zu einem tollen Erlebnis machen.

KOSTENFREIE ANREISE ALS GARANT FÜR PARTIZIPATION

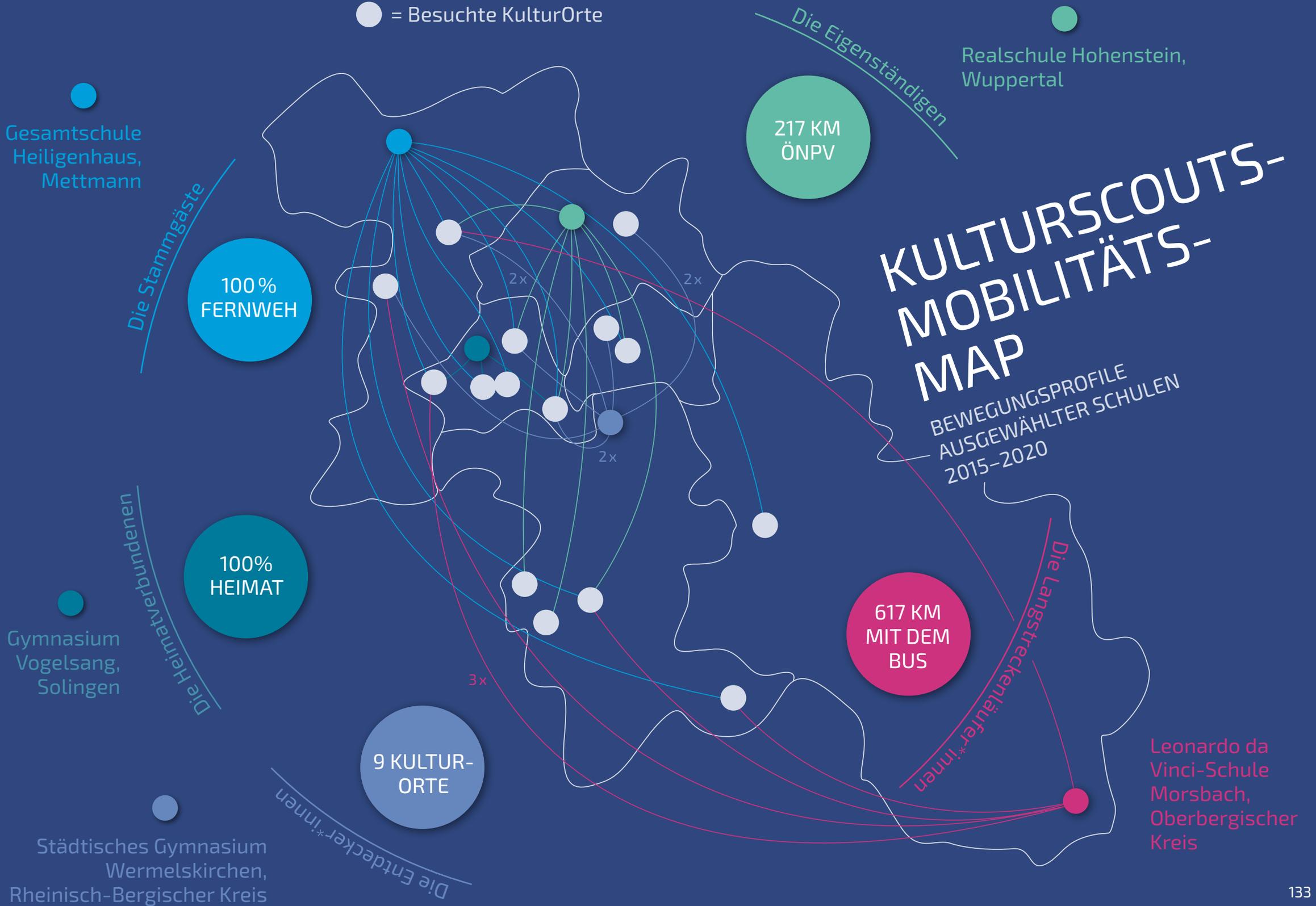
Als besonders und von herausragender Bedeutung wird von den Schulen die kostenfreie An- und Abreise beschrieben. Vielfach wird erwähnt, dass ein Besuch der Kultureinrichtungen für viele Schulen nur durch diese möglich ist und andernfalls ein großes Hindernis darstellen würde. Dies gilt insbesondere für Schulen aus ländlichen Gebieten, die etwa die Hälfte aller teilnehmenden Schulen ausmachen. Sie müssen weite Strecken zurücklegen, die zumeist nicht mit dem ÖPNV bestritten werden können. Die Buchung eines Charterbusses ermöglicht es ihnen, einen Bildungsausflug zu einem KulturOrt innerhalb eines Schultags zu absolvieren und die Angebote ihrer Kulturregion nutzen zu können. Dabei lernen die Kinder und Jugendlichen, dass es auch KulturOrte unmittelbar in ihrer Region gibt, dass Museen nicht nur in Großstädten stehen, sondern direkt bei Ihnen um die Ecke.

Das Projekt betont dabei die Gemeinsamkeiten der Schulen: neugierige und interessierte Schüler*innen, die zusammen neue Erfahrungen sammeln möchten, ganz unabhängig von den jeweiligen Voraussetzungen. Bei den KulturScouts erhält jede*r die Chance, Kultur hautnah zu erleben und in jede Kultursparte hineinzuschnuppern. Die garantierte Übernahme der An- und Abreise ist neben der Lehrplananbindung ein zentraler Faktor zur Stärkung der Selbstwirksamkeit der Kinder und Jugendlichen – denn ihrer KulturOrt-Auswahl sind somit buchstäblich keine Grenzen gesetzt.

FREMDES VOR DER HAUSTÜR

Durch die interkommunale Zusammenarbeit im Projekt haben die KulturScouts-Klassen eine große Auswahl für ihre Ausflüge. Sie erkunden regelmäßig unbekannte Orte und lernen dabei neue Personen kennen. Ihnen begegnen neue Gesichter, neue Lernformate und viele neue Inhalte und Themenfelder. Aus diesen unterschiedlichen Begegnungen nehmen die Kinder und Jugendlichen mit, dass etwas Unbekanntes auch etwas Spannendes sein kann, dass man im Theater keine Angst haben muss und auch im Museum Dinge angefasst werden dürfen. Alle diese neuen Orte erweitern den Horizont der Schüler*innen und tragen zu einem besseren Verständnis ihrer Region bei.

● = Besuchte KulturOrte



KULTURSCOUTS-MOBILITÄTS-MAP

BEWEGUNGSPROFILE
AUSGEWÄHLTER SCHULEN
2015-2020

100%
FERNWEH

100%
HEIMAT

9 KULTUR-
ORTE

217 KM
ÖNPV

617 KM
MIT DEM
BUS

Gesamtschule
Heiligenhaus,
Mettmann

Realschule Hohenstein,
Wuppertal

Gymnasium
Vogelsang,
Solingen

Leonardo da
Vinci-Schule
Morsbach,
Oberbergischer
Kreis

Städtisches Gymnasium
Wermelskirchen,
Rheinisch-Bergischer Kreis

WÄREN SIE IN IHRER
SCHULZEIT GERNE
EIN KULTURSCOUT
GEWESEN?

PETER HAAG
MITARBEITER
REGIONALVERKEHR
KÖLN GMBH (RVK)

Aus damaliger Sicht ganz ehrlich: nein! Als junger Schüler konnte ich nichts mit Kunst, Museen, Theater oder schlimmstenfalls Opern anfangen. Für mich war „Kultur“ ein abstrakter und langweiliger Begriff der Erwachsenenwelt. Ich wollte Technik, Dinosaurier und Weltall, und das alles begreifbar, sichtbar und zum Anfassen.

Aus heutiger Sicht sehe ich, dass die KulturScouts genau das machen, was mir damals gefehlt hat: die Vielfältigkeit von Kultur erfahren, auch Kulturgeschichte und Technik einschließen und vor Ort und hautnah erleben. Man kann Fragen stellen, nicht wie damals, als man in dieser distanzierten und ehrfurchtsvollen Erwachsenenwelt vor allem nur „leise“ sein musste und bloß nichts anfassen durfte.

WÄREN SIE IN IHRER
SCHULZEIT GERNE
EIN KULTURSCOUT
GEWESEN?

CLAUDIA
GOTTSCHALK-ELSNER
ABTEILUNGSLEITERIN
KULTURFÖRDERUNG DER
STADT REMSCHEID

Ich bin Jahrgang 1961 und wäre gern KulturScout gewesen. Ich habe die Schule zu einer Zeit besucht, als Frontalunterricht und Faktenvermittlung beinahe die ausschließliche Unterrichtsform darstellten.

Deshalb halte ich die KulturScouts für eine wertvolle Ergänzung zu den Lehrplänen. Die verschiedenen KulturOrte machen den Klassen ergänzende Angebote zur anschaulichen und praxisbezogenen Einübung des Lernstoffs. Sie bieten eine lockere und entspannte Atmosphäre und ergänzen das Erlernte um praktische Anwendungsmöglichkeiten und überraschende Einsichten. Lernen geschieht in Interaktion mit den Klassenkamerad*innen und den Anbietenden vor Ort. Zusammenhänge zwischen Lernstoff und Praxis erschließen sich dabei von selbst.



WÄREN SIE IN IHRER
SCHULZEIT GERNE
EIN KULTURSCOUT
GEWESEN?

MANUELA HOOR

MITARBEITERIN
KULTURMANAGEMENT
DER STADT SOLINGEN
UND JUGENDKULTUR
THEATER UND
KONZERTHAUS SOLINGEN

Das kann ich mit einem klaren „Ja“ beantworten. Rückblickend waren meine Schulausflüge oftmals Wandertage und einmal der Besuch des Klingenmuseums und der Schloss Burg in Solingen. Dort gab es keine Führung, lediglich der Klassenlehrer hat uns einiges beim Rundgang erzählt. Auch gab es keine Möglichkeit, selbst etwas Kreatives zu machen.

Da geht das Angebot der KulturScouts weit über das hinaus, was ich früher bei unseren Wandertagen erleben konnte. Der Blick über die Stadtgrenze, andere KulturOrte in anderen Gemeinden kennenzulernen, ist eine tolle Möglichkeit, die man ohne dieses Angebot oft nicht wahrnehmen würde. Auch die Vielfalt der Angebote ist äußerst interessant. Und was sich besonders von meiner Schulzeit abhebt, sind die Mitmachanteile, die vielfältigen Angebote, selbst aktiv und kreativ zu sein und eigene Ideen mit einbringen zu können.



© Franziska Schardt

»DER BLICK ÜBER DIE STADTGRENZE,
ANDERE KULTURORTE IN ANDEREN
GEMEINDEN KENNENZULERNEN, IST
EINE TOLLE MÖGLICHKEIT«



„ICH MOCHTE BESONDERS
DIE HIN- UND RÜCKFAHRT,
WEIL SIE WITZIG WAREN!“



„WIR SIND MIT UNSERER KLASSE –
DER S4 DER PAUL-KLEE-SCHULE –
ZUM PLANETARIUM IN ERKRATH
GEFAHREN. MIT EINEM CHARTERBUS
WURDEN WIR VON DER SCHULE IN
LEICHLINGEN ZUM PLANETARIUM IN
ERKRATH GEBRACHT. SCHON AUF DER
BUSFAHRT HATTEN WIR VIEL SPASS!“

UNTERWEGS MIT DEN KULTURSCOUTS STIMMEN DER KULTURSCOUTS



„WIR HABEN UNS AM
HAUPTBAHNHOF IN SOLINGEN
GETROFFEN UND SIND DANN
MIT DER BAHN NACH OPLADEN
GEFAHREN. DANN MUSSTEN WIR
LANGE MIT DEM BUS FAHREN,
DOCH WIR HABEN ES GESCHAFFT.“



„AN DER SCHULE STAND EIN BUS.
DA WAR EINE BUSFAHRERIN.
DIE BUSFAHRERIN HAT UNS ZUR
STERNWARTE GEFAHREN.“

02.10 MITMISCHEN IST WIEDER ANGESAGT!

TEILHABE UND PARTIZIPATION PROJEKTKOORDINATION

Die Einbindung der Schüler*innen in die Weiterentwicklung des Projekts ist ein zentraler Aspekt und Erfolgsfaktor der KulturScouts Bergisches Land. Was funktioniert gut? Wo gibt es noch Verbesserungspotenzial? Welche Themen interessieren mich? Was würde ich gern in einem Museum ausprobieren und erleben? Wer kann diese Fragen besser diskutieren und beantworten als die jungen KulturScouts selbst?

All das, was wir als Projektkoordination zu diesen Fragen in Erfahrung bringen, bildet die Grundlage für die stetige Weiterentwicklung des Projekts. Wir möchten die jungen KulturScouts dazu animieren mitzumischen, mit uns gemeinsam das Projekt zu durchleuchten und zu gestalten. Dabei verstehen wir sie als Expert*innen ihrer eigenen Zielgruppe, denn das Projekt ist dann gewinnbringend, wenn es sich tatsächlich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und Jugendlichen orientiert und diese ernst nimmt. Dies setzt flexible Projektstrukturen und den Willen und die Motivation voraus, die Schüler*innen immer wieder zu beachten und einzubinden.

Wir verstehen das Projekt als Ko-Produktion und möchten dadurch Kulturangebote zukunftsfähig und nachhaltig weiterentwickeln. Wichtig ist dabei ein Austausch auf Augenhöhe zwischen allen Beteiligten, den wir ermöglichen möchten. Da das Projekt unterschiedliche Anspruchsgruppen unter einem Dach versammelt und verschiedene Wünsche und Ideen hervorbringt, sind Widersprüche, unterschiedliche Erwartungen und Reibungen ein selbstverständlicher Teil der Projektarbeit und des partizipativen Grundgedankens. Wir verstehen es als unsere Aufgabe, diese zu sammeln und zu vermitteln. Dabei sind uns Prozesse lieber als vorgefertigte Rezepte, so bleibt das Projekt wandelbar und dynamisch, insbesondere geleitet von den Interessen und Meinungen der KulturScouts.

Dazu stellen wir uns folgende Fragen:

- Was bewegt die Kinder und Jugendlichen?
- Welche Bedarfe sehen Lehrer*innen der KulturScouts-Klassen?
- Was sind die Herausforderungen und Möglichkeiten in den KulturOrten?

Aber wie sieht das konkret aus?

MITMISCHEN IST WIEDER ANGESAGT! DAS KULTURSCOUTS-FORUM

Das Herzstück des Projekts ist das KulturScouts-FORUM. Jedes Jahr kommen im Rahmen dieser Veranstaltung Kulturvermittler*innen und eine ausgewählte Delegation an KulturScouts unterschiedlicher Schulen zusammen, um sich auf Augenhöhe auszutauschen. Auf dem FORUM wird dafür ein wertschätzender Rahmen geschaffen. Die Schüler*innen sind die Expert*innen des Projekts und werden als solche angesprochen und eingeladen. Gemeinsam wird konkret an der Weiterentwicklung des Projekts gearbeitet – es wird experimentiert! Diese Veranstaltung wird von der Geschäftsstelle jährlich initiiert, geplant und umgesetzt. Das Format beinhaltet immer eine Auswahl an

Workshops unterschiedlicher KulturOrte und wird durch Experimentierräume ergänzt, die von der Geschäftsstelle entwickelt und kuratiert werden. Durch aktivierende Elemente, Wunsch-Stationen und Programmpunkte, die den Diskurs anregen, können Schüler*innen abstimmen, ihre Meinungen einbringen und gemeinsam neue Formen der Kulturvermittlung entwickeln.

Der Leitsatz ist: Wo experimentiert wird, darf auch Unerwartetes passieren. Auch hier gilt, dass Prozesse wertvoller sind als vorgefertigte Rezepte. Neue Angebotsformate werden ausprobiert, reflektiert und gemeinsam neue Ideen für ansprechende Angebote gesammelt. Auch KulturOrte haben die Möglichkeit, etwas auszuprobieren und sich an den Ideen, Wünschen und Meinungen der jungen KulturScouts zu orientieren. Die Jugendlichen bekommen an diesem Tag einen facettenreichen Einblick in das vielfältige Programm des Projekts und können sich auf verschiedene Weise selbst einbringen. Die Identifikation mit dem Projekt wird gestärkt, sodass die KulturScouts im besten Fall das Gefühl haben, dass es „ihr“ Projekt ist und sie mitgestalten können. Wichtig ist uns auch, die Schulklassen untereinander in Kontakt zu bringen, sodass die Möglichkeit besteht, über den Klassenverband hinaus weitere KulturScouts kennenzulernen und gemeinsam etwas zu erleben. In den Workshops mischen wir dazu Klassen und Schulformen untereinander.

Auch wir als Projektkoordination verstehen das Konzept der Veranstaltung als Experimentierraum und probieren verschiedene Methoden und Möglichkeiten der Aktivierung und des Austauschs aus. Die Workshops und auch wir als Veranstalterinnen sammeln Feedback und Anregungen, um die Struktur und Organisation des Projekts weiter zu verbessern und den Kontakt mit unseren Expert*innen zu halten.

Wie sieht das FORUM aus?



MITMISCHEN – UND DANN?

Was passiert nach der Veranstaltung?
Wo landen all die Ideen, Meinungen und Wünsche?

Auf dem KulturScouts-FORUM 2019 wurden umfangreich Fragen erörtert wie: Warum bin ich gern ein KulturScout? Wie können die KulturScouts-Angebote meinen Unterricht bereichern? Dort wurde über eine Abstimmung im Plenum erhoben, wie häufig die KulturScouts gern im Schuljahr unterwegs sein wollen. Heraus kam, dass viele KulturScouts sich mehr als zwei Besuche im Jahr wünschen! Die Geschäftsstelle hat daraufhin den Umweltbonus entwickelt. Wenn mindestens ein KulturOrt mit dem ÖPNV besucht wird, hat die Klasse die Möglichkeit, einen zusätzlichen dritten Besuch ebenfalls mit dem ÖPNV wahrzunehmen. Zudem stimmten die Schüler*innen über das neue Projekt-Plakat ab. Darüber hinaus wurden zahlreiche Themenwünsche gesammelt, die in die Programmplanung einfließen. „Skulpturen bauen“ war einer der Wünsche, die aufgenommen wurden und direkt umgesetzt werden konnte. Zum Schuljahr 2020–21 wurde der Skulpturenpark Waldfrieden als neuer KulturOrt ins Programm aufgenommen. Dort können die KulturScouts Skulpturen kennenlernen, selbst kreativ werden und dabei viele unterschiedliche Materialien für Skulpturen entdecken.



WAS KÖNNEN WIR
VON DEN JUNGEN
KULTURSCOUTS
LERNEN?

DR. SIXT WETZLER
LEITER DEUTSCHES
KLINGENMUSEUM
SOLINGEN

Vor mir stehen 23 KulturScouts. „Die Grundpositionen mit dem Schwert nannte man im Mittelalter ‚huten‘. Versuchen wir mal, sie am Stück durchzugehen. Vom Tag!“ Die Arme der Jugendlichen recken sich zur Decke, über den Köpfen ein Wald von Polsterschwertern. „Pflug!“ In einer schnellen Bewegung sausen die Übungswaffen vor die Hüften. „Ochs!“ Das ist schon schwieriger: Beim Versuch, die Schwerter mit vorwärtsgerichteter Spitze vor die Stirn zu halten, verknoten sich einige der Jugendlichen die Arme. Es wird gekichert. Aber nach einigen Anläufen klappt auch dieses Manöver. Die „ritterliche Kunst des Fechtens“ heißt das Programm, an dem die KulturScouts im Deutschen Klingenmuseum teilnehmen. Dabei stehen nicht nur Solo-Übungen auf dem Plan: Nachdem „Vom Tag“, „Ochs“ und „Pflug“ einigermaßen funktionieren, geht es daran, die Techniken mit dem*r Partner*in umzusetzen.

Bei diesen praktischen Fecht-Übungen wuchsen schnell drei wichtige Erkenntnisse: Befürchtungen, die Kinder und Jugendlichen könnten zu ruppig miteinander umgehen oder sich gegenseitig mit den Trainingsschwertern in Gefahr bringen, waren unbegründet. Natürlich wurde es zwischendurch laut, natürlich wurden in den Pausen Lichtschwertkämpfe à la Star Wars nachgestellt (inklusive Sound-Effekten). Aber immer so, dass auf die Klassenkamerad*innen aufgepasst wurde. Wenn man jungen Menschen Räume gibt, die sie verantwortungsbewusst füllen können, dann nehmen sie diese Verantwortung auch an.

Zweitens: Die oft zu hörenden Unkenrufe, „die Jugend“ wolle sich nur – am besten multimedial – berieseln lassen, anstatt selbst aktiv zu werden, spiegeln nicht die Wirklichkeit. Die spannendsten und interessiertesten Fragen stellten die KulturScouts regelmäßig nach der Erkundung des Museums auf eigene Faust, nicht nach der Führung durch den Museumspädagogen. Die Entzifferung einer Seite aus einem mittelalterlichen Fechtbuch machte ihnen mehr Spaß als das passive Anschauen eines Schwertkampfvideos.

Und drittens: Menschen haben Lust an neuen Arten, sich zu bewegen. Im Deutschen Klingenmuseum besitzen wir keinen ausreichenden Erfahrungsschatz, um die These vom Rückgang der motorischen Fähigkeiten unter Kindern und Jugendlichen zu bestätigen oder zu widerlegen. Aber wir können mit Sicherheit sagen: Wenn man ihnen die Gelegenheit bietet, spielerisch-konfrontative Bewegungen zu entdecken, haben Menschen einen riesigen Spaß daran. Bei uns schloss das oft genug auch die Lehrenden mit ein. Drei Erkenntnisse, die wir in unsere weitere Arbeit mitgenommen haben!

Die KulturScouts stellen die spannendsten und interessiertesten Fragen nach der eigenständigen Erkundung des Museums.



WAS KÖNNEN WIR
VON DEN JUNGEN
KULTURSCOUTS LERNEN?
DR. BARBARA BUSSKAMP
KREISKULTURREFERENTIN
KREIS METTMANN

Eine Zielrichtung der KulturScouts: Jugendliche in einer für sie wichtigen Lebensphase an Kunst und Kultur heranführen und begeistern.

Die Frage, was und wie junge Menschen durch Kunst und Kultur lernen können, ist sicher geläufiger als der umgekehrte Blickwinkel, was wir als in Kultureinrichtungen arbeitende Erwachsene von den Jugendlichen der KulturScouts-Klassen lernen können.

Schon als wir, die Kulturbüroleitungen und Kulturdezernent*innen aus dem Bergischen Land, das Projekt KulturScouts ins Leben riefen, hatten wir direkt zwei Zielrichtungen im Blick: Zum einen sollen Jugendliche in einer für sie sehr wichtigen Lebensphase rund um die Pubertät ungeachtet ihrer individuellen Voraussetzungen an Kunst und Kultur herangeführt und begeistert werden. Zum anderen sollen die KulturScouts auch den Kultureinrichtungen Gelegenheit geben, sich speziell mit der Altersgruppe der Sekundarstufe I auseinanderzusetzen, um dadurch neue kulturpädagogische Programme auszuprobieren und durch unmittelbares Feedback evaluieren zu können.

Einige der Jugendlichen konnten schon vor dem ersten KulturScouts-Besuch Kunst und Kultur positiv erfahren, andere hingegen noch nie. Möglicherweise hat ein Teil der Gruppe auch zunächst überhaupt kein Interesse und fürchtet, sich stundenlang langweilen zu müssen. Die Rückmeldungen sowohl der KulturScouts als auch der KulturOrte zeigen: Wenn die Schüler*innen beim Besuch

der Kultureinrichtung von den Mitarbeitenden in ihrer Lebenswelt angesprochen und zum Mitmachen und Mitdenken animiert werden, dann begeben sie sich in der Regel auch unbefangen auf neues Terrain. Neugierig lassen sie sich auf Entdeckungen ein und was ihnen nicht einleuchtet, wird durchaus kritisch hinterfragt. Sie lassen sich fesseln von spannend und vor allem partizipativ vermitteltem Wissen und setzen die neu gewonnenen Erkenntnisse im praktischen Teil konzentriert und experimentierfreudig um. Allerdings äußern die KulturScouts auch spontan und eindeutig ihren Unmut über vermeintlich Uninteressantes oder langweilig vermittelte Inhalte.

DIE KULTUREINRICHTUNGEN ANIMIEREN DIE SCHÜLER*INNEN ZUM MITMACHEN UND MITDENKEN.

Und wenn es beim Besuch der KulturScouts aus Sicht der Kultureinrichtung einmal nicht wie geplant läuft? Die Evaluationsbögen der Geschäftsstelle halten zur Selbstreflexion an, was zwar im kulturpädagogischen Alltag stets ein Thema ist, aber sicher selten schriftlich fixiert wird. Darüber hinaus treffen sich KulturScouts und Kultureinrichtung bei den KulturScouts FOREN, einer (ganz analogen) Kommunikationsplattform und vor allem einem Experimentierfeld für neue Programme mit unmittelbarer Feedback-Möglichkeit – ein wichtiger Mehrwert für die Kulturinstitute.

Das KulturScouts-FORUM als wichtige Kommunikationsplattform und Experimentierfeld.

01



03



01-04
Impressionen aus dem
KulturScouts FORUM
2019 und 2020
© Franziska Schardt

NEUES
AUSPROBIEREN!
• GERNE MIT DEN HÄNDEN
• SELBST ETHNI

DAS ANGEBOT
WAR OFFEN

- Einbl
- viele n
- abwechs
- mehr Ze
- Gruppen

04



02



WAS IST
BESONDERS
TOLL AM
KULTURSCOUTS
FORUM?
STIMMEN DER
KULTURSCOUTS

KULTURSCOUTS AUF DEM
KULTURSCOUTS FORUM



„ICH FAND GUT, DASS WIR SELBER
BASTELN DURFTEN UND AUCH
BEIM FECHTEN MIT ANDEREN
KINDERN ARBEITEN SOLLTEN.“



„DASS WIR FREI UND
KREATIV ARBEITEN
DURFTEN.“



„DASS WIR WAS VORSPIELEN
KONNTEN UND ETWAS ZU ESSEN
BEKOMMEN HABEN. MIR HAT
AUCH GEFALLEN, DASS WIR UNS
SEHR VIEL BEWEGEN KONNTEN.“



„DIE WORKSHOPS, BEI
DENEN MAN TATSÄCHLICH
„MITMISCHEN“ KONNTE!“

DR. JOCHEN LINK

„Im Jahr 2016 fand ein Feedback-Treffen der KulturScouts mit Schüler*innen, Lehrenden sowie der Kultur-einrichtungen in Wuppertal statt. Ich war auch dabei und konnte anhand der begeisterten Erlebnisberichte sowie der dargebrachten Aufführungen den Erfolg des Konzepts unmittelbar nachvollziehen.“

SONJA NANKO

„Die KulturScouts-Klassen bestanden immer aus hoch motivierten Schüler*innen, die offenen Auges das Kraftwerk Ermen & Engels erkundeten. Sie vertieften sich in die Spiel- und Diskussionsstationen in der Stromwerkstatt und brachten sich mit viel Engagement ein – unabhängig von der Schulform. Solch ein Zusammentreffen beflügelt!“

CHRISTINE WEINELT

„Ein Highlight war die große Begeisterung der Schüler*innen einer Wuppertaler Hauptschule mit hohem Migrationsanteil für einen Besuch im Theater und Konzerthaus Solingen. Generell können alle KulturOrte der KulturScouts mit ihren Programmen die Schüler*innen für Kultur begeistern und ihnen Lust auf mehr Kulturerlebnisse machen.“

DR. JÜRGEN REMBOLD

„Die Idee und das Konzept der KulturScouts haben mich überzeugt. Hier werden Bildung und Kultur auf gelungene Weise zusammengebracht. Meine Stiftung hat deshalb die Patenschaft für zwei Klassen zweier Förderschulen in Rösrath sehr gern übernommen. Gerade hier ist der Zugang zu kultureller Bildung schwierig, dafür aber umso wichtiger. Ein Highlight war der gemeinsame Besuch im Deutschen Klingenmuseum in Solingen, bei dem auch ich ganz neue Dinge gelernt und erfahren habe.“

JANA SCHLOTE

„Die neugierigen Blicke auf allen Seiten, seien es die KulturScouts selbst, die positiv von den KulturOrten überrascht wurden, oder auch die Kulturvermittelnden, die neugierig und offen für das Feedback der KulturScouts waren. Die Zeit mit und bei den KulturScouts war ein einziges Highlight mit allem, was dazu gehörte – ganz besonders werden für mich immer das KulturScouts-FORUM 2019 und 2020 sein!“

WAS IST DAS
BESONDERERE
AM PROJEKT?
STIMMEN DER
KULTURPARTNER

3.0
WO SOLL
DIE REISE
NOCH
HINGEHEN?



WIE SIEHT
KULTURELLE BILDUNG
AN EINEM KULTURORT
DER ZUKUNFT AUS?

SANDRA BRAUER

LEITERIN BERGISCHES
MUSEUM FÜR BERGBAU,
HANDWERK UND
GEWERBE, EHEMALIGE
PROJEKTKOORDINATION
2015-2018

In einem Museum
der Zukunfts-
Träume wäre
kulturelle Bildung
Daseinszweck aller.

Als unverbesserliche Optimistin läd mich das Wort „Zukunft“ immer zum Träumen von einer besseren, glücklicheren, gerechteren Welt ein. Als ob, flüstert die Stimme im Kopf. Aber was wäre, wenn Träume wahr werden würden?

In einem Museum der Zukunfts-Träume wäre kulturelle Bildung keine Aufgabe Einzelner, sondern Daseinszweck aller. Egal, ob Sammlungsarbeit, Ausstellungen, Marketing oder Besucherdienst – alle arbeiten daran, Besuchenden und Nutzenden individuelles Lernen zu ermöglichen.

Aber nicht nur sie. Die Grenzen zwischen Mitarbeitenden, Besuchenden und Nutzenden verschwimmen. Das Museum hat einen tadellosen Ruf für die fachliche Expertise zu „seinen“ Themen, wissenschaftlich recherchiert, anhand von Objekten erzählt und erklärt. Die Quellen dieses Wissens, die Perspektiven auf die Themen und die Medien, in denen diese Inhalte aufbereitet werden, sind jedoch vielfältiger und bunter.

Besuchende werden zu Kuratierenden und Kuratierende zu einer Stimme von vielen. Schüler*innen konzipieren Workshops und Workshopleitungen lernen von Schüler*innen. „Damals“ ist eine selbstverständliche Referenz bei der Suche nach Lösungen für die drängenden Probleme von heute, die vor der Museumstür nicht haltmachen. Das Museum spielt in allen Medien seine Stärken aus: hautnah und anschaulich vor Ort, informativ und innovativ online.

Denn kulturelle Bildung geht alle etwas an.

© Franziska Schardt



WIE SIEHT
KULTURELLE BILDUNG
AN EINEM KULTURORT
DER ZUKUNFT AUS?

SABINE MÜLLER
LEHRERIN LVR SCHULE
AM KÖNIGSFORST

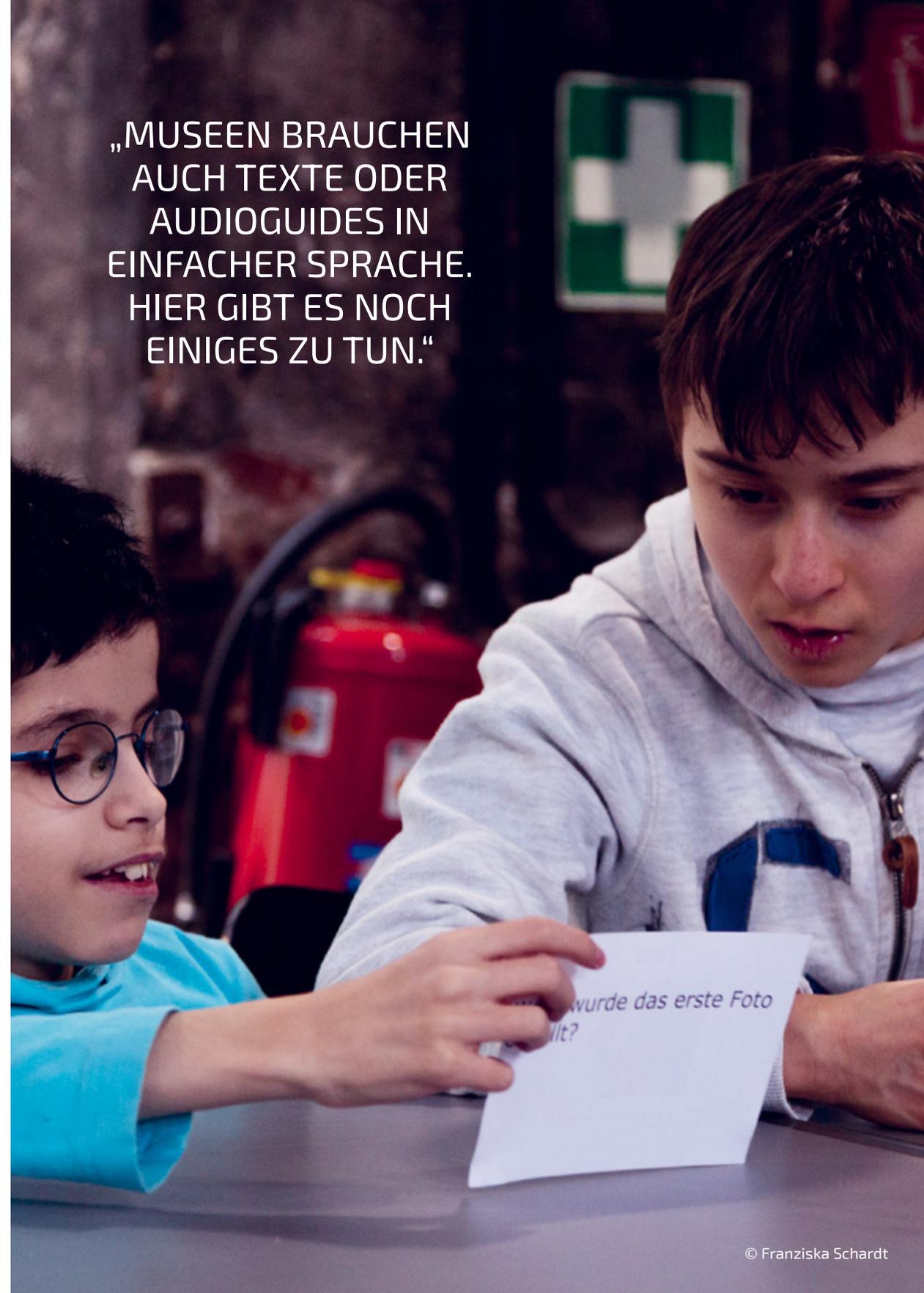
Barrierefreiheit und Inklusion bedeutet, dass wirklich allen der Zugang zu einem KulturOrt möglich ist.

KulturOrte der Zukunft sehen für mich barrierefrei und inklusiv aus. Das heißt, dass wirklich allen der Zugang zu einem KulturOrt möglich ist, also für Kinder, alte Menschen oder Menschen mit Behinderung gleichermaßen.

Bei dem Begriff der Barrierefreiheit wird dabei bisher allzu oft an rollstuhlgerechte Zugänge und Toiletten gedacht. Diese sind natürlich eine wichtige und entscheidende Voraussetzung, aber nicht der Kernpunkt. Konkret heißt dies auch, dass bei den Texten und Erklärungen nicht nur Erwachsene und Kinder berücksichtigt werden. Museen brauchen auch Texte oder Audioguides in einfacher Sprache. Hier gibt es noch einiges zu tun. Denn Menschen mit einer Lern- oder geistigen Behinderung möchten ebenso wie Menschen, die gerade erst die deutsche Sprache erlernen, gleichberechtigt KulturOrte erleben und nicht mit Texten oder Aufgabenrallyes für Kinder vorliebnehmen müssen. Erst dann kann ein offener Ort der Begegnung für alle Menschen entstehen und auch so genutzt werden.

Einen ersten, sehr großen Schritt in Richtung dieser Zukunft machen jetzt, meiner Meinung nach, die Kultur-Scouts Bergisches Land, indem alle Schüler*innen aktiv in die Arbeit einbezogen werden, ihre Meinung gefragt ist und ihre Ideen und Anregungen es ermöglichen, Projekte und KulturOrte weiterzuentwickeln. So können ganz konkret die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung durch diese selbst umgesetzt und verwirklicht werden.

„MUSEEN BRAUCHEN
AUCH TEXTE ODER
AUDIOGUIDES IN
EINFACHER SPRACHE.
HIER GIBT ES NOCH
EINIGES ZU TUN.“



WIE SIEHT
KULTURELLE BILDUNG
AN EINEM KULTURORT
DER ZUKUNFT AUS?

JANA SCHLOTE
EHEMALIGE PROJEKT-
KOORDINATION 2018-2020

OFFEN. LEBENDIG. EINLADEND.

Jeder Mensch ist willkommen und wird herzlich zur Interaktion eingeladen. Dialoge finden auf Augenhöhe statt und werden von den KulturOrten direkt initiiert. Kulturelle Bildung findet auch in öffentlichen Räumen statt und lädt in die KulturOrte ein.

Das Aufsichtspersonal in Museen ist inhaltlich geschult und für Gespräche zu den Ausstellungsthemen offen.

ALLTAGSNAH. SPANNEND. GESELLSCHAFTLICH RELEVANT. Kulturelle Bildung fragt verschiedenste Zielgruppen aktiv nach ihren Themen und bindet diese in ihre Angebote und Programme ein. Die Themen werden so aufbereitet, dass sie im KulturOrt je nach Interessenslage weiter erforscht, diskutiert und untersucht werden können und ein gesellschaftlicher Diskurs entstehen kann.

Theaterensembles beziehen Schüler*innen für die Entwicklung eines Jugendstücks ein und laden sie für Feedback zu den Proben ein.



© Franziska Schardt

BARRIEREFREI. INTERDISZIPLINÄR.

Es gibt Wege und Möglichkeiten für alle Bedarfsgruppen an den Veranstaltungen der KulturOrte teilzunehmen. Auch Provisorien sind erlaubt, aber bedacht wird jedes Bedürfnis. Die KulturOrte laden ein, sich mit allen Sinnen den Angeboten zu nähern und scheuen sich nicht, sich auch andere Disziplinen aus Kultur und Wissenschaft zunutze zu machen.

Ein städtisches Kunstmuseum arbeitet in einer Sonderausstellung zum Impressionismus auch mit Blumendüften und Sound- und Lichteffekten, die eine frühlingshafte Stimmung erzeugen.

LECKER & PAUSEN SIND ERLAUBT.

Ein Ort zum Essen und Trinken sowie Verweilen und Revue passieren lassen ist immer in Reichweite und ermöglicht eine Pause, um Gesehenes sacken lassen zu können.

Jedes Museum lädt auf halber Strecke zu einem leckeren Getränk in einem gemütlichen Café mit passender Lektüre und einer Kreativecke zum Verweilen ein.

3.1 EINE VISION

WO SOLL DIE REISE NOCH HINGEHEN? PROJEKT- KOORDINATION

Seit dem Start der KulturScouts im Jahr 2015 ist einiges geschehen – das Projekt ist gewachsen und hat sich mittlerweile in der Region etabliert, die KulturScouts sind aus der Kulturregion Bergisches Land nicht mehr wegzudenken! Hier konnten bereits viele Ideen und Ziele umgesetzt werden, die das Projekt essenziell geprägt haben. Die KulturScouts wurden von den jeweiligen Projektkoordinatorinnen engagiert geleitet und haben dabei wichtige Meilensteine erreicht. So wurde der Umweltbonus eingeführt, der mit einem weiteren KulturScouts-Ausflug nach vermehrter Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel belohnt und damit zu einer nachhaltigen Programmnutzung anregt. Als ein weiterer wichtiger Meilenstein ist besonders der Wechsel in die Förderschiene „Kulturelle Bildung“ des Landes NRW im Jahr 2019 zu nennen.

Diese eingeschlagene Richtung möchten wir in der Geschäftsstelle fortsetzen und das Projekt noch näher an das Ziel einer breiten kulturellen Teilhabe in der Region führen. Das Fundament der Schüler*innen-Partizipation und des Austauschs und Netzwerkers sowie der Stärkung von außerschulischen Lernorten soll weiter ausgebaut werden und dabei nachhaltig wachsen. Die Kinder und Jugendlichen geben dabei weiterhin die Richtung vor. Denn für uns sind die Expeditionen der KulturScouts eine gemeinsame Reise, auf der man unverhofft immer wieder auf wichtige und spannende Aspekte trifft, die eine gelingende kulturelle Bildungsarbeit ermöglichen und zu entscheidenden Erfolgsfaktoren des Projekts werden. Dabei hinterlassen wir Spuren, denen künftige Entdecker*innen folgen können.

WAS LIEGT IN DER ZUKUNFT DES PROJEKTS?
WELCHE POTENZIALE GIBT ES?
IN WELCHE RICHTUNG KANN DAS PROJEKT
STEUERN UND SICH WEITERENTWICKELN?

Im Folgenden stellen wir die Visionen vor, die sich aus den Ideen, Gedanken, Meinungen und Wünschen unserer Vorgängerinnen, der vielen Schüler*innen, KulturOrte, Partner und Förderer zusammensetzen und bereits in der Umsetzung begriffen sind oder in Zukunft verwirklicht werden sollen:

KULTURSCOUTS-MODULREIHEN

Das Programm der KulturScouts ist in den letzten Jahren kontinuierlich angewachsen und vielfältiger geworden. An mittlerweile 25 KulturOrten und durch über 40 Angebote können die KulturScouts verschiedensten Fragen im Bergischen Land auf den Grund gehen. Wir sehen die Chance, die Expertisen der unterschiedlichen KulturOrte miteinander und damit auch ihre Angebote interdisziplinär zu verknüpfen. Denn sollte man sich derselben Frage nicht aus unterschiedlichen Perspektiven nähern?

Wie wurde das Werkzeug erfunden? Diese Frage nehmen wir zum Ausgangspunkt für eine Entdeckungsreise der KulturScouts durchs Bergische Land. Die erste Modulreihe zum Themenbereich Werkzeug verbindet die inhaltlich verwandten Angebote mehrerer KulturOrte und bietet Schüler*innen und Lehrkräften eine Orientierung und Unterstützung bei der Auswahl gleich mehrerer Besuche und stärkt zugleich den interkommunalen Charakter des Projekts und die Zusammenarbeit der KulturOrte untereinander.

KULTURSCOUTS BERATEN KULTURORTE

„Wir hören was ihr sagt!“ – wie bereits beschrieben ist die Einbindung der Schüler*innen in die Weiterentwicklung des Projekts ein Erfolgsfaktor.

Wir fragen unablässig nach, treten in den direkten Kontakt und hören ganz genau hin. Einfache Sprache im Vermittlungsangebot, wie kann das gehen? Welche Themen treiben Kinder und Jugendliche um? Wir fragen die jungen KulturScouts nach ihren Meinungen und Ideen!

Dafür schaffen wir einen gemeinsamen Rahmen, in dem sich KulturOrte und Schüler*innen begegnen können, und setzen dabei auf Austausch, Diskussion, Dialog und Selbstwirksamkeit. Die Schüler*innen sind selbst Expert*innen für ihre eigene Zielgruppe und beraten und begleiten KulturOrte bei der Entwicklung zielgruppengerechter und zukunftsorientierter Angebote. Stimmen, die oft überhört werden, finden hier genauso Platz wie Ideen, die sich nicht auf den ersten Blick erschließen.

© Franziska Schardt





© Franziska Schardt

KULTURSCOUTS-ALLIANZEN

Mehr Partnerschaftlichkeit wagen – man findet überall Verbündete! Die Idee, ein interkommunales Partnerprojekt ins Leben zu rufen, ist ein erster und wichtiger Schritt hin zu mehr kultureller und gesellschaftlicher Partizipation. Bildung und Teilhabe an Kunst und Kultur kennen keine Grenzen, sondern sollten in einer offenen, pluralistischen und diversen Gesellschaft alle Grenzen und Barrieren überwinden und den Blick in alle Türen ermöglichen, die offen stehen. Eine KulturScouts-Allianz, bestehend aus mehreren KulturScouts-Projekten, die sich untereinander beraten, Hilfestellung leisten, gemeinsam ausprobieren und zusammen lernen, bringt unterschiedliche Blickwinkel, Expertisen und Ideen an einen Tisch. Davon profitieren die Schüler*innen, die Kulturakteur*innen, die Lehrer*innen und auch die Städte, Kreise oder Kommunen – zusammengefasst wirklich alle. Auf geht's!

KULTURSCOUTSDIGITAL GOES HYBRID

Als im Frühjahr 2020 durch die Corona-Pandemie KulturScouts-Besuche temporär unmöglich wurden, haben wir in Kooperation mit einigen KulturOrten digitale Angebote entwickelt. Als kurzfristige Reaktion und Testprojekt gedacht, zeigen sie uns vielfach, was Kulturvermittlung leisten kann und auch über die Pandemie hinaus sollte: Digitale Kompetenz von Kindern und Jugendlichen als digitales Kreativpotenzial begreifen und für aktivierende, interaktive und spannende Bildungsangebote nutzen. „KulturScouts hybrid“ bedeutet, dass die Entdeckungsreise nicht nur bei dem KulturOrt beginnt, sondern auch für die Lehrkräfte digitale Materialien zur Vor- und Nachbereitung bereithält, die Scouts zur weiteren Nutzung einlädt und ein inklusives Ereignis ermöglicht, von dem alle Schüler*innen profitieren können. Bei dieser Reise können die Vermittelnden selbst zu Lernenden werden und dabei die digitale Jugendkultur nachhaltig in ihr Programm integrieren.

WELCHE THEMEN MÖCHTE ICH IN DEN KULTURSCOUTS-ANGEBOTEN BEHANDELN?

STIMMEN DER KULTURSCOUTS

KULTURSCOUTS AUF DEM KULTURSCOUTS FORUM 2019



„WAS MAN FRÜHER SO GEMACHT HAT.“



„MODE DER LETZTEN 100 JAHRE (MIT MODENSCHAU AM ENDE DES TAGES).“



„ETWAS MIT ZAUBEREI ODER EIN ESCAPE-ROOM.“



„NACHHALTIGER LEBEN. WAS KÖNNEN WIR TUN, UM EINE BESSERE ZUKUNFT ZU HABEN?“



„IN DIE SCHAUSPIELWELT EINTAUCHEN.“



„SKULPTUREN AUS TON MACHEN.“



„MITTELALTERLICHE RÜSTUNGEN BAUEN.“



„INTEGRATION. VERSCHIEDENE KULTUREN.“



CHARLOTTE LOESCH

„Ich wünsche den KulturScouts weitere erfolgreiche Jahre, die Aufnahme zusätzlicher KulturOrte und die Ausweitung des Projekts auf noch mehr Schulen und Klassen, sodass möglichst viele Schüler*innen von dem Projekt profitieren können. Denn darum – um die KulturOrte und die KulturScouts, um die Kulturregion und den kulturellen Nachwuchs – muss es uns weiterhin gehen.“

DR. HILDEGARD KALUZA

„Ich wünsche mir, dass die KulturScouts Bergisches Land genauso erfolgreich wie bisher weitergeführt werden und es gelingt, weitere Regionen davon zu überzeugen, dieses Programm zu übernehmen. Ich kann mir auch einen intensiveren Austausch zwischen den beiden KulturScout-Regionen und die wechselseitige Teilnahme an Angeboten vorstellen.“

ANNEGRET CALAMINUS

„Ihr sollt noch mehr Menschen anstecken, die Motivation weitertragen, weil Kultur zwar nicht überlebenswichtig ist, lebenswichtig aber schon. Ich wünsche Euch, dass noch mehr dahinterkommen, welchen Wert kulturelle Bildung hat. Dass sie nicht exklusiv ist, sondern für alle – eben einfach normal. Das wäre schön!“

PETER HAAG

„Liebe KulturScouts, macht weiter so! Zeigt, dass „Kultur“ etwas Erlebbares und Vielfältiges ist, wofür man sich auch als junger Mensch begeistert, dass im Begreifen dessen, was da ist, Verständnis wächst und individuelles oder gemeinsames Interesse geweckt wird für die Gestaltung unserer Kultur der Zukunft.“

ZUKUNFTS- WÜNSCHE STIMMEN DER PROJEKTPARTNER

JANA SCHLOTE

„Noch mehr neugierige Blicke in Richtung der KulturScouts! Hört noch mehr zu, was die KulturScouts interessiert und bewegt. Das ist sicher für alle Seiten ein wahnsinnig großer Schatz! Bleibt einfach so offen, wie Ihr seid! Viel Erfolg und Spaß bei der weiteren Arbeit mit den KulturScouts.“

MEIKE UTKE

„Ich wünsche dem Projekt ein langes Leben und allen Schulen die Möglichkeit, feste Klassen statt wechselnder Gruppen zu KulturScouts-Klassen ernennen zu können. Nur durch den regelmäßigen Kontakt mit Kunst und Kultur kann ein nachhaltiges Interesse entstehen.“

DR. SIXT WETZLER

„Noch mehr teilnehmende Schulen, noch mehr Kulturorte – und dann: ein deutschlandweites (oder am besten gleich europäisches) KulturScouts-Netzwerk mit Klassenfahrten von Nord nach Süd und Ost nach West!“

DR. JOCHEN LINK

„Toll wäre es, wenn sich die Zahl der teilnehmenden Schüler*innen in den nächsten Jahren noch weiter steigern ließe!“

SANDRA BRAUER

„Ich wünsche dem Projekt, dass noch viele Schüler*innen-Generationen des Bergischen Landes die Kultureinrichtungen ihrer Region als kreative, inspirierende und wertvolle Orte kennenlernen, die sie in ihrem Leben nicht mehr missen möchten.“

DR. JÜRGEN REMBOLD

„Als Kulturfreak habe ich mich mein Leben lang mit Kultur auf der ganzen Welt beschäftigt. Ich wünsche mir deshalb mehr Kulturförderung in Schulen, denkbar als fester Bestandteil von Lehrplänen, mehr KulturOrte und mehr teilnehmende Schulen für das KulturScout-Konzept – denn Kinder und Jugendliche so früh wie möglich für Kultur zu begeistern, ist für unsere Gesellschaft von großer Bedeutung.“

DR. BARBARA BUSSKAMP

„Drei Wünsche habe ich für die Zukunft der KulturScouts: Dass die Förderung des Landes Nordrhein-Westfalen weiterhin fließen wird und sich die KulturScouts auch weiterhin auf Tour begeben können, dass es feste KulturScouts-Klassen gibt und dass es die KulturScouts in ganz NRW an jeder Schule geben wird.“

CHRISTINE WEINELT

„Weiter so! Das waren die wichtigsten Worte, die von fast allen Beteiligten kamen. Es ist toll, KulturOrte in der weiteren Umgebung zu entdecken. Es wurde aber auch nach neuen KulturOrten gefragt, die mit den öffentlichen Nahverkehrsmitteln gut zu erreichen sind. Das spart Geld und ermöglicht es den Schüler*innen, das Erlebte mit Familienangehörigen oder Freund*innen zu teilen.“

SONJA NANKO

„Ich wünsche den KulturScouts eine langfristige Finanzierung, sodass die aufgebauten Netzwerkstrukturen und deren Betreuung auch weiterhin bestehen können – damit ein fruchtbarer Austausch in alle Richtungen noch lange fortbesteht.“

3.2

WIR SAGEN DANKE!

DR. HILDEGARD KALUZA
DR. BARBARA BUSSKMAP
MIRIAM KLEIN . RALPH ZINNIKUS
CHARLOTTE LOESCH . LILIAN WOHNHAS
SUSANNE BONENKAMP . NINA GÖRLICH
MEIKE UTKE . HEIKE MICHELS
CLAUDIA GOTTSCHALK-ELSNER
ANNEGRET CALAMINUS . DR. JOCHEN LINK
DR. BETTINA PAUST . CHRISTINE WEINELT
BRITTA FIEDELER . JANA SCHLOTE
LEA GÜLDENRING . SONJA BAUMHAUER
HANS KNOPPER . SANDRA BRAUER
MANUELA HOOR . STEFFEN MÜLLER
MONIKA HEIGERMOSER
DR. GUDRUN SIEVERS-FLÄGEL
CLAUDIA LIETHEN . FRAUKE GRAMS
ALINA MENRATH . LENA ROSENBAUM
STEFANIE KEIL . ANTJE NÖHREN

Wir sagen allen Danke, die das Projekt seit Beginn an auf ihre Weise begleitet, entwickelt und unterstützt haben: Ein weiteres großes Dankeschön geht schließlich an unsere entdeckungsfreudigen KulturScouts, die Schulen und die KulturOrte, die das Projekt in allen Schuljahren mit viel Engagement und Begeisterung weiterentwickelt und mitgestaltet haben. An dieser Stelle auch ein herzliches Danke an die Mitglieder des Lenkungsausschusses.

ÜBERSICHT DATEN UND AUSWERTUNG

Für diese Publikation wurden unterschiedliche Daten erhoben und ausgewertet. Die Ergebnisse wurden in Kapitel 02 Ergebnisse & Betrachtungen vorgestellt und diskutiert. Die folgende Übersicht listet die dieser Publikation zugrunde liegenden Daten und Methoden auf.

***1 Bemerkung:**
Der standardisierte Fragebogen enthielt die gleichen inhaltlichen Hauptkategorien wie der Fragebogen der teilnehmenden Schulen, es wurde lediglich die Formulierung einzelner Fragen angepasst.

1. FORTLAUFENDE EVALUATION

Datenerhebung mittels digitaler und analoger Formulare von August 2015 bis Januar 2021:
– Bei teilnehmenden Lehrkräften und KulturOrten: standardisierter Fragebogen zur Programmnutzung ^{*1}

2. EVALUATION ZUR PUBLIKATION

Datenerhebung mittels digitalem Formular im Januar und Februar 2021:
– Bei teilnehmenden Lehrkräften und KulturOrten: standardisierter Fragebogen zu schuljahresübergreifenden Erfahrungen und der Projektzielsetzung ^{*1}

Datenerhebung mittels Expert*innen-Interviews im März und April 2021:

– Bei teilnehmenden Lehrkräften und KulturOrten: standardisiertes Leitfaden-Interview zu Erfahrungen mit und der Umsetzung von Projektzielen ^{*2}

3. EVALUATION SCHÜLER*INNEN

– Fortlaufende Datenerhebung mittels standardisierten Fragebögen von August 2019 bis Januar 2021 mit allen teilnehmenden Schüler*innen
– Datenerhebung einer Stichprobe auf den Veranstaltungen KulturScouts-FORUM 2019 und 2020 mittels standardisierter Fragen und Abstimmungen im Plenum

4. DATENAUSWERTUNG MOBILITÄT

– Quantitative Auswertung der gesamten Daten zum Programmnutzungsverhalten der teilnehmenden Schulklassen. Hierfür wurden die Kriterien Anzahl der Besuche, Standort der Schule und KulturOrte sowie Art der Verkehrsmittel betrachtet.

***2 Bemerkung:**
Die Leitfäden der Expert*innen-Interviews enthielten die gleichen inhaltlichen Hauptkategorien, es wurde lediglich die Formulierung einzelner Fragen angepasst.

IMPRESSUM

Träger des Projekts
Rheinisch-Bergischer Kreis
Der Landrat – Kulturamt
Am Rübezahwald 7
51469 Bergisch Gladbach
www.rbk-direkt.de

Projektkoordination
Julia Wellmann und Sara Vogelsang
Geschäftsstelle KulturScouts Bergisches Land
beim Rheinisch-Bergischen Kreis
Telefon: 02202 13 23 2698
Fax: 02202 13 10 27 65
E-Mail: kulturscouts@rbk-online.de

Redaktion
Julia Wellmann und Sara Vogelsang
unterstützt von Lena Rosenbaum, FSJ Kultur

Grafische Gestaltung
Simone Kroll

Lektorat
Marc Nettelbeck

Besuchen Sie auch unsere Homepage:
www.kulturscouts-bl.de

Das KulturScouts-Logo der Projekte in Ostwestfalen-Lippe und im Bergischen Land basiert auf einem Entwurf, der 2010 in Zusammenarbeit mit den Klassen 9c und 9d der Bertolt-Brecht-Gesamtschule der Stadt Löhne entwickelt wurde.



www.kulturscouts-bl.de